



## **Evaluierung der Effekte arbeitsmarktpolitischer Interventionen des Arbeitsmarktservice Niederösterreich für langzeitbeschäftigungslose Personen**

Projektleitung AMS NÖ:  
Daniel Riegler

Autor\_Innen WIFO:  
Rainer Eppel, Ulrike Huemer,  
Helmut Mahringer, Lukas Schmoigl

Begutachtung WIFO:  
Marian Fink

EDV WIFO:  
Georg Böhs

Wien, Dezember 2022

**WIFO**  ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

# Evaluierung der Effekte arbeitsmarkt-politischer Interventionen des Arbeitsmarkt-service Niederösterreich für langzeitbeschäftigungslose Personen

Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Lukas Schmoigl

**Dezember 2022**

---

**Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung  
Im Auftrag des Arbeitsmarkt-service Niederösterreich**

Begutachtung: Marian Fink  
EDV: Georg Böhs

Aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sind ein zentraler Baustein zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit – einer der wichtigsten Herausforderungen, denen sich OECD-Länder wie Österreich stellen müssen. Trotz einer mittlerweile umfangreichen Evaluierungsliteratur mangelt es international immer noch an einem vollständigen Bild darüber, welche Maßnahmen die Wiederbeschäftigungschancen von Langzeitarbeitslosen effektiv verbessern. Vor diesem Hintergrund untersucht die vorliegende Studie die Wirksamkeit der sieben zentralen Qualifizierungs- und Beschäftigungsförderungen des Arbeitsmarkt-service Niederösterreich für langzeitbeschäftigungslose Personen. Alle evaluierten Maßnahmen wirken einem Rückzug der geförderten Personen vom Arbeitsmarkt entgegen. Fachliche Qualifizierung, ob Aus- und Weiterbildung durch externe Bildungsträger oder mittels Kurskostenbeihilfen geförderte Angebote auf dem freien Bildungsmarkt, verbessert darüber hinaus signifikant die Integration in ungeförderte Beschäftigung. Das Gleiche gilt für Beschäftigungsförderungen im privaten Sektor (Eingliederungsbeihilfen) und für Transitbeschäftigung in Sozialökonomischen Betrieben (SÖB) und Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten (GBP). Für Basisqualifizierung, Berufliche Orientierung und Aktive Arbeitssuche sind diese positiven Wirkungen weniger klar oder schwächer ausgeprägt.

2022/3/S/WIFO-Projektnummer: 22010

© 2022 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • <https://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 50 € • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69831>

## **Inhalt**

<b>Kurzzusammenfassung</b>	<b>1</b>
<b>1. Einführung</b>	<b>3</b>
<b>2. Problem der Langzeitbeschäftigungslosigkeit</b>	<b>5</b>
<b>3. Bisherige Evidenz zur Wirkung von Maßnahmen</b>	<b>9</b>
3.1 Internationale Evidenz	9
3.2 Nationale Evidenz	12
<b>4. Bestandsaufnahme des Maßnahmeneinsatzes</b>	<b>16</b>
4.1 Die eingesetzten Maßnahmen	16
4.2 Zielgruppenspezifische Förderschwerpunkte	20
4.3 Trends im Zeitverlauf	24
4.4 Förderdauern	26
4.5 Förderketten	27
<b>5. Kausale Wirkung der Maßnahmen</b>	<b>30</b>
5.1 Evaluierungsmethode	30
5.1.1 Kontrafaktische Vergleichsgruppenanalysen	30
5.1.2 Dynamischer Matching-Ansatz	31
5.1.3 Verwendete Kontrollvariablen	32
5.1.4 Ergebniskennzahlen	33
5.1.5 Grundgesamtheit	34
5.1.6 Abgrenzung der evaluierten Förderungen	35
5.1.7 Datengrundlage	36
5.1.8 Schematische Darstellung des Vergleichsgruppensdesigns	36
5.1.9 Spezialfall Eingliederungsbeihilfen	37
5.2 Evaluierungsergebnisse	38
5.2.1 Gesamtbild	39
5.2.2 Fachliche Qualifizierung (AuW und KK)	44
5.2.3 Basisqualifizierung	46
5.2.4 Berufliche Orientierung	47
5.2.5 Aktive Arbeitssuche	48
5.2.6 Eingliederungsbeihilfen	49
5.2.7 Transitbeschäftigung in einem SÖB oder GBP	50
5.2.8 Langzeitbeschäftigungslose vs. Arbeitslose insgesamt	50
<b>6. Conclusio</b>	<b>54</b>
<b>7. Literatur</b>	<b>59</b>
<b>8. Anhang</b>	<b>62</b>

## Kurzzusammenfassung

### Fragestellung

Aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sind ein zentraler Baustein zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit – eine der wichtigsten Herausforderungen für OECD-Länder wie Österreich. Trotz einer mittlerweile umfangreichen Evaluierungsliteratur fehlt es international noch immer an einem vollständigen Bild darüber, welche Maßnahmen die Wiederbeschäftigungschancen von Langzeitarbeitslosen verbessern.

Beim Arbeitsmarktservice (AMS) ist es üblich, den Erfolg von Interventionen nur innerhalb eines kurzen Zeitraums von drei Monaten nach der Intervention zu messen. Zudem liegt der Fokus auf den "Bruttoergebnissen", also dem Arbeitsmarkterfolg der Geförderten nach der Intervention. Dieser sagt jedoch per se nichts über die kausale Wirkung einer Förderung aus. Erst der Vergleich mit der Situation ohne Förderung zeigt, wie diese den Arbeitsmarkterfolg ursächlich verändert.

Vor diesem Hintergrund wurden in der vorliegenden Studie die mittelfristigen "Nettoeffekte" der sieben zentralen Qualifizierungs- und Beschäftigungsförderungen des AMS Niederösterreich für langzeitarbeitslose Personen evaluiert, d.h. die kausalen Veränderungen des Arbeitsmarkterfolgs durch die Förderungen. Der Fokus lag dabei auf der Teilnahme von 25- bis 59-jährigen Langzeitbeschäftigungslosen in den Jahren 2013 bis 2017 und deren Auswirkungen auf die Integration in ungeförderte Beschäftigung in den sechs Jahren nach Förderzugang.

### Ergebnisse der Wirkungsanalysen

Die Ergebnisse der Wirkungsanalysen unterstreichen, dass kurzfristige Arbeitsmarktergebnisse wenig aussagekräftig sind. Aufgrund von "Lock-in-Effekten"<sup>1)</sup> während der Teilnahme und einer eventuellen Anschlussförderung setzen positive Beschäftigungseffekte zum Teil erst mit erheblicher Verzögerung ein, und es dauert lange, bis sich die Effekte voll entfalten.

Insgesamt leisten die vom AMS Niederösterreich durchgeführten Maßnahmen einen wirksamen Beitrag zur Verbesserung der Wiedereingliederungschancen von Langzeitarbeitslosen. Sie unterscheiden sich jedoch deutlich in ihrer individuellen Wirksamkeit. Alle sieben betrachteten Typen von Maßnahmen wirken einem Rückzug der geförderten Personen vom Arbeitsmarkt aus Gründen wie Entmutigung und einem vorzeitigen Pensionsübertritt entgegen. Fachliche Qualifizierung in der Form von Aus- und Weiterbildung durch externe Bildungsträger und in Kursen auf dem freien Bildungsmarkt, unterstützt durch Kurskostenbeihilfen, verbessert darüber hinaus die weitere Integration in ungeförderte Beschäftigung besonders deutlich. Das Gleiche gilt für Beschäftigungsförderungen im privaten Sektor (Eingliederungsbeihilfen) und für geförderte Beschäftigung auf dem „Zweiten Arbeitsmarkt“: in Sozialökonomischen Betrieben (SÖB) und Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten (GBP). Für Basisqualifizierung, Berufliche Orientierung und Aktive Arbeitssuche ist dies weniger eindeutig feststellbar: Die Wirkung dieser Maßnahmen

---

<sup>1)</sup> Während einer Maßnahme, etwa einer Schulung, schränken die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorübergehend ihre Arbeitssuche ein und treten aus diesem Grund weniger häufig in Beschäftigung über.

variiert über die Zeit. Falls überhaupt, lässt sich nur eine relativ schwache Verbesserung der Beschäftigungschancen der Geförderten nachweisen.

Verglichen mit der Gesamtheit aller geförderten Arbeitslosen ist der Effekt der fachlichen Qualifizierung bei Langzeitbeschäftigungslosen leicht unterdurchschnittlich, nichtsdestotrotz aber klar positiv. Die evaluierten Beschäftigungsförderungen haben für Langzeitbeschäftigungslose einen ähnlich großen positiven Beschäftigungseffekt wie für die Arbeitslosen insgesamt. Die unklare bzw. schwache Wirkung von Basisqualifizierung und Beruflicher Orientierung über die Jahre hinweg betrifft spezifisch nur diese Personengruppe: Für die Gesamtheit der Arbeitslosen lässt sich ein klarer und eindeutiger Anstieg der Beschäftigungschancen nachweisen. Die Aktive Arbeitssuche stärkt wie die anderen Maßnahmen die Arbeitsmarktbindung der Langzeitbeschäftigungslosen, ihr Effekt auf die Integration in ungeförderte Beschäftigung ist jedoch gering, noch geringer als für alle geförderten Arbeitslosen.

### Politische Schlussfolgerungen

Die positiven Wirkungen von fachlicher Qualifizierung, Eingliederungsbeihilfen und geförderter Beschäftigung auf dem Zweiten Arbeitsmarkt sprechen dafür, diese Maßnahmen für langzeitbeschäftigungslose Personen zu forcieren, gerade auch vor dem Hintergrund zunehmender Arbeitskräfteknappheiten. Für betriebliche Eingliederungszuschüsse ist weiterhin ein enger, zielgruppenorientierter Einsatz zugunsten stärker benachteiligter Arbeitsloser zu empfehlen, da dies die Gefahr von Mitnahmeeffekten verringert und die Beschäftigungswirkung erhöht. Auch für den zweiten Arbeitsmarkt lehren die bisherigen internationalen Erfahrungen, dass eine konsequente Ausrichtung auf Personen mit geringen Chancen zentral ist, um die gewünschten Arbeitsmarkteffekte zu erzielen. Die schwache Wirkung von Aktiver Arbeitssuche spricht dafür, den bereits eingeschlagenen Weg fortzusetzen, diese Maßnahme weniger bzw. selektiver einzusetzen – jedenfalls als Einzelmaßnahme, die nicht Teil eines Maßnahmenpakets ist.

Für Basisqualifizierung und Berufliche Orientierung bieten sich nähere Analysen von Ursachen und Verbesserungspotenzialen an, denn ihre Wirkung für die Langzeitbeschäftigungslosen in Niederösterreich ist über die Jahre hinweg uneindeutig und insgesamt schwach. Hingegen zeigen die jüngsten Befunde für Gesamtösterreich unter Berücksichtigung aller geförderten Arbeitslosen eine klare Verbesserung der Beschäftigungschancen durch diese Instrumente. Im Fall von Basisqualifizierung dürfte die hohe und über die Zeit weiter gestiegene Dominanz von Deutschkursen eine zentrale Rolle spielen. Diese sind oftmals erst die Voraussetzung für weiterführende Maßnahmen und lassen daher keine raschen Beschäftigungseffekte erwarten.

Ungeachtet des wichtigen Beitrags aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen weist die vorhandene Literatur darauf hin, dass es wichtig ist, Personen nicht nur kurativ nach Eintritt der Arbeitslosigkeit zu unterstützen, sondern vor allem auch verstärkt frühzeitig und präventiv zu handeln, um Arbeitslosigkeit gar nicht erst entstehen zu lassen und den Übertritt in Langzeitbeschäftigungslosigkeit zu vermeiden. Das gilt besonders für ältere und gesundheitlich belastete Arbeitskräfte, die ein hohes Langzeitarbeitsloskeitsrisiko tragen.

## 1. Einführung

### Hohe Langzeitbeschäftigungslosigkeit

Die Prävention und Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit ist eine der wichtigsten Herausforderungen, denen sich OECD-Länder wie Länder stellen müssen. Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 stiegen Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit in vielen Regionen beispiellos an. In der Folge erholten sich die Arbeitsmärkte nur unvollständig (Bentolila und Jansen 2016; OECD 2018), bevor die durch die COVID-19-Pandemie ausgelöste Krise noch größeren Verwerfungen mit sich brachte (OECD, 2021A, 2021B, 2021C). Auch, wenn sich viele Volkswirtschaften und Arbeitsmärkte rasch von der COVID-19-Krise erholt haben, bleibt die Erholung fragil. Die Pandemie ist noch nicht überwunden, und die Erholung wird durch neue negative wirtschaftliche Schocks bedroht, die durch den Krieg in der Ukraine ausgelöst wurden, darunter die höchste Inflation seit Jahrzehnten (OECD, 2022).

Insbesondere auch in Österreich und spezifisch in Niederösterreich stiegen Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit<sup>2)</sup> in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 stark (vgl. Eppel et al. 2018A, 2018B). Trotz eines mehrjährigen Rückgangs im Zuge des anschließenden Arbeitsmarktaufschwungs lag die Langzeitbeschäftigungslosigkeit 2019 immer noch merklich über dem Vorkrisenniveau. In der COVID-19-Krise stieg sie noch einmal deutlich und erreichte damit ihren bisherigen Höchststand.

Ab dem Frühjahr 2021 erholte sich der österreichische Arbeitsmarkt allmählich von den Verwerfungen durch die COVID-19-Pandemie und die Eindämmungsmaßnahmen im Vorjahr (vgl. Bock-Schappelwein und Eppel 2022). Infolgedessen ist die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen deutlich gesunken. Nichtsdestotrotz sind immer noch viele Menschen betroffen, mehr als doppelt so viele wie vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/2009. Die Bekämpfung der Langzeitbeschäftigungslosigkeit bleibt eine zentrale Herausforderung für die österreichische Wirtschaftspolitik.

### Noch lückenhafte empirische Wirkungsevidenz

In vielen OECD-Ländern sind Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik ein zentraler Baustein zur Bekämpfung der Langzeitbeschäftigungslosigkeit. Sie investieren für diesen Zweck beträchtliche finanzielle Mittel. Um die budgetären Ressourcen so wirksam und kosteneffizient wie möglich einsetzen zu können, sind sie auf empirische Evidenz zur Effektivität der Maßnahmen angewiesen.

Trotz mittlerweile umfangreicher Literatur zu den Wirkungen aktiver Arbeitsmarktprogramme gibt es international immer noch eine Forschungslücke sowohl in Bezug auf die

---

<sup>2)</sup> Damit sind vereinfachend Personen gemeint, die bereits mehr als ein Jahr ohne Arbeitsplatz sind. Im Gegensatz zur Langzeitarbeitslosigkeit werden bei diesem Indikator Zeiten in AMS-Schulungen wie Arbeitslosigkeit behandelt und Unterbrechungen bis 62 Tage nicht berücksichtigt. Im Detail fasst das AMS Episoden von sechs Arbeitsmarktstatus, darunter Arbeitslosigkeit, Lehrstellensuche und Schulungen, zu einem „Geschäftsfall“ zusammen, und dieser endet erst bei einer Unterbrechung von mehr als 62 Tagen. Als langzeitbeschäftigungslos gilt, wer zum Stichtag eine Geschäftsfalldauer von mehr als 365 Tagen hat. Dabei werden die Unterbrechungen nicht mitgerechnet.

Arbeitsmarktpolitik als Ganzes als auch speziell in Bezug auf die Effektivität und Effizienz von Interventionen für Langzeitarbeitslose (Katz et al. 2016; Card et al. 2018). Auch in Österreich fehlt es noch an einem vollständigen Bild darüber, welche Maßnahmen helfen, die Wiederbeschäftigungschancen dieser Personengruppe wirksam zu verbessern. Das gilt insbesondere für die spezifische Situation in den einzelnen Bundesländern.

#### Kurzfristiger Arbeitsmarkterfolg wenig aussagekräftig

Im AMS Niederösterreich existiert eine breite Palette an Förderungsangeboten für arbeitslose Personen. Der Erfolg dieser Angebote wird intern üblicherweise nur in einer kurzen Frist von drei Monaten nach der Intervention gemessen. Die mittelfristige Perspektive bleibt weitgehend unberücksichtigt. Für eine angemessene Beurteilung des Maßnahmen Erfolgs ist jedoch die Betrachtung einer deutlich über drei Monate hinausreichenden Nachbeobachtungsperiode unerlässlich, da es in der Regel wesentlich länger dauert, bis die Maßnahmen ihre volle Wirkung entfalten.<sup>3)</sup>

Hinzu kommt: Der Arbeitsmarkterfolg der Geförderten nach der Förderung ("Bruttoergebnis") sagt per se noch nichts über die kausale Wirkung der Förderung aus, er muss erst mit einer kontrafaktischen Situation ohne Förderung verglichen werden: Wie wäre es den geförderten Personen ergangen, wenn sie nicht gefördert worden wären? Dieses Ergebnis ohne Teilnahme ist vom Ergebnis mit Teilnahme abzuziehen, um zu messen, wie sich der Arbeitsmarkterfolg ursächlich durch die Förderung verändert hat.

#### Gegenstand der Studie

Vor diesem Hintergrund erweitert die vorliegende Studie die im AMS übliche kurzfristige Perspektive und evaluiert die mittelfristigen Auswirkungen aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen des AMS Niederösterreich für langzeitbeschäftigungslose Personen. Aufgezeigt wird, (1) welche Förderinstrumente für diese Personengruppe (in relevanter Zahl) eingesetzt werden und (2) wie die relevanten Arbeitsmarktförderungen auf die nachfolgende Arbeitsmarktintegration der Geförderten wirken.

Mittels kontrafaktischen Vergleichsgruppenanalysen werden die kausalen "**Netto-Effekte**" der Förderungen geschätzt, also die durch sie ursächlich herbeigeführte Veränderung des Arbeitsmarkterfolgs. Diese unterscheiden sich potenziell deutlich von den reinen Bruttoergebnissen.

Einführend wird kurz das Problem der Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Österreich und spezifisch in Niederösterreich skizziert. Darauf folgen drei Analyseteile:

---

<sup>3)</sup> Anfangs sind Förderungen häufig mit sogenannten "Lock-in-Effekten" (vgl. Van Ours 2004) verbunden: Während der Maßnahme, etwa einer Schulung, schränken die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorübergehend ihre Arbeitsuche ein und treten aus diesem Grund weniger häufig in Beschäftigung über; im Vergleich zu den Ungeförderten sinkt ihr Beschäftigungsanteil zunächst. Positive Wirkungen auf die Beschäftigungsintegration stellen sich deshalb häufig erst mit einer deutlichen zeitlichen Verzögerung ein und werden nur in einer längeren Frist sichtbar. Je länger eine Förderung dauert, desto ausgeprägter ist der negative Lock-in-Effekt und desto länger dauert es, bis er potenziell durch verbesserte Erwerbchancen überkompensiert wurde und erkennbar wird, ob sich die getätigte Investition amortisiert.



1. **Bisherige Wirkungsevidenz:** Mittels Aufbereitung der aktuellen Literatur wird die bisherige nationale und internationale Evidenz zur Wirkung aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen für Langzeitarbeitslose kurz zusammengefasst.
2. **Bestandsaufnahme des Maßnahmeneinsatzes:** Anschließend erfolgt eine Bestandsaufnahme des bestehenden Maßnahmeneinsatzes für die untersuchte Personengruppe: Welche Förderungen setzt das AMS Niederösterreich bisher für langzeitbeschäftigungslose Personen ein? Welche sind quantitativ am relevantesten?
3. **Kausale Wirkungsanalysen:** Auf die deskriptive Bestandsaufnahme des Maßnahmeneinsatzes folgt das "Herzstück" der Studie: die kausalen Wirkungsanalysen. Mittels gängiger Methoden der mikroökonomischen Politikevaluierung werden die mittelfristigen Effekte der sieben zentralen Qualifizierungs- und Beschäftigungsförderungen des AMS Niederösterreich untersucht:
  1. Berufliche Orientierung
  2. Aktive Arbeitssuche
  3. Basisqualifizierung
  4. Aus- und Weiterbildung
  5. Beihilfen zu den Kurskosten
  6. Eingliederungsbeihilfen
  7. Sozialökonomische Betriebe und Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte.

Die Wirksamkeit jeder dieser sieben Arbeitsmarktförderungen für 25- bis 59-jährige Langzeitbeschäftigungslose wird dahingehend untersucht, ob sie zu einer signifikanten Verbesserung der Integration der Geförderten in Beschäftigung beiträgt.

Über die kurzfristigen Auswirkungen hinaus werden vor allem auch die mittelfristigen Effekte in einem Zeitraum von bis zu sechs Jahren nach Förderbeginn untersucht, und zwar von Teilnahmen mit Beginn in den Jahren 2013 bis 2017.

In einer Conclusio werden am Ende die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst und politische Schlussfolgerungen gezogen.

## 2. Problem der Langzeitbeschäftigungslosigkeit

### Entwicklung der Langzeitbeschäftigungslosigkeit

In Folge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/2009 stieg die Arbeitslosigkeit in Österreich außerordentlich stark und verfestigte sich bei vielen Menschen. Dies kam in einer deutlichen Ausbreitung der Langzeitbeschäftigungslosigkeit zum Ausdruck (vgl. Abbildung 1, oben). Trotz Rückgangs im Zuge des anschließenden Arbeitsmarktaufschwungs lag die Langzeitbeschäftigungslosigkeit 2019 (mit österreichweit rund 128.000 Personen) immer noch merklich über dem Vorkrisenniveau (ca. 53.000 Personen 2008). In der COVID-19-Krise stieg sie noch einmal deutlich und erreichte im April 2021 (rund 186.000 Personen) ihren bisherigen Höchststand.

Ab dem Frühjahr 2021 erholte sich der österreichische Arbeitsmarkt allmählich von den Verwerfungen durch die COVID-19-Pandemie und die Eindämmungsmaßnahmen im Vorjahr.

Infolgedessen ist die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen deutlich gesunken. Nichtsdestotrotz sind immer noch viele Menschen betroffen, wesentlich mehr als noch vor der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009. Im Jahresdurchschnitt 2021 waren in Österreich knapp 167.000 Personen und damit nahezu dreimal so viele Menschen langzeitbeschäftigungslos wie 2008.

Die Entwicklung in Niederösterreich folgte dem gleichen, gesamtösterreichischen Muster (vgl. Abbildung 1, unten). Im Jahresdurchschnitt 2021 waren in diesem Bundesland 25.440 (oder 41,7% der arbeitslos vorgemerkten oder in AMS-Schulung befindlichen) Menschen langzeitbeschäftigungslos, also abgesehen von kürzeren, bis zu zweimonatigen Unterbrechungen, bereits länger als ein Jahr ohne Arbeitsplatz. Darin sind Personen berücksichtigt, die zum Stichtag arbeitslos vorgemerkt oder in AMS-Schulung waren.<sup>4)</sup>

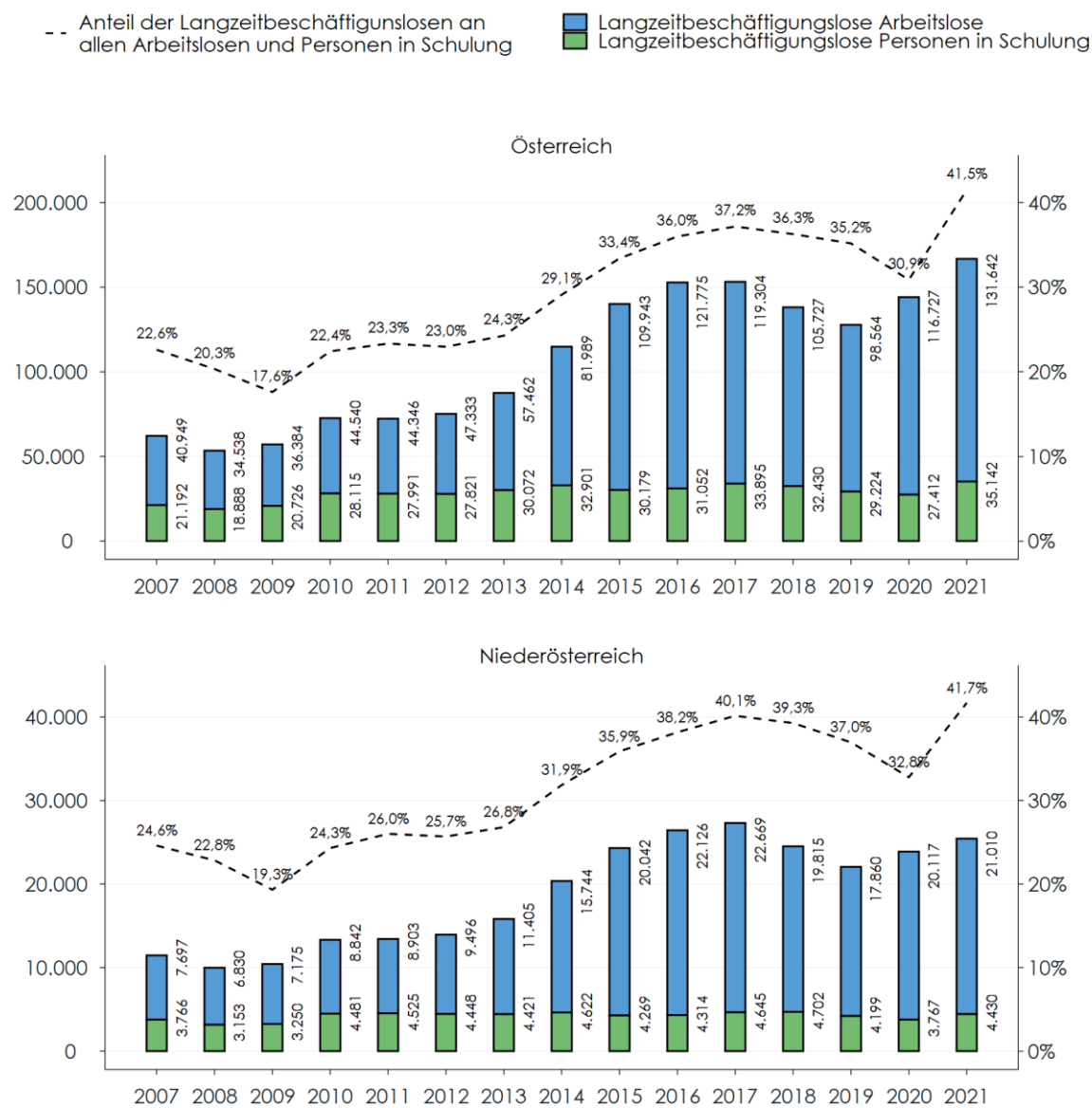
Im Jahr 2021 waren in Österreich 41,5% und damit mehr als jede dritte arbeitslos vorgemerkte oder in AMS-Schulung befindliche Person langzeitbeschäftigungslos. Für das Risiko von Langzeitbeschäftigungslosigkeit sind drei Faktoren von zentraler Bedeutung: (1) die formale Qualifikation, (2) das Alter und (3) der Gesundheitszustand. Die drei Personengruppen mit dem höchsten Risiko langanhaltender Arbeitslosigkeit sind Arbeitslose mit höchstens Pflichtschulabschluss (45,2%), Arbeitsuchende im höheren Erwerbsalter (49,7% ab 45 Jahre, 55,2% ab 55 Jahre) und diejenigen mit gesundheitlicher Einschränkung (60,4%; hierunter fallen zum einen Personen mit gesetzlichem Behindertenstatus und zum anderen Personen mit sonstiger gesundheitlicher Vermittlungseinschränkung laut AMS).

Das gilt gleichermaßen für Niederösterreich: 2021 waren hier 41,7% aller arbeitslos vorgemerkten oder in AMS-Schulung befindlichen Person langzeitbeschäftigungslos, 44,9% der Arbeitsuchenden mit höchstens Pflichtschulabschluss, 50,5% der Arbeitslosen ab 45 Jahren, 57,1% derjenigen ab 55 Jahren und 60,5% der Arbeitslosen mit gesundheitlicher Einschränkung (63,2% derjenigen mit gesetzlichem Behindertenstatus und 59,9% derjenigen mit sonstiger gesundheitlicher Vermittlungseinschränkung laut AMS).

---

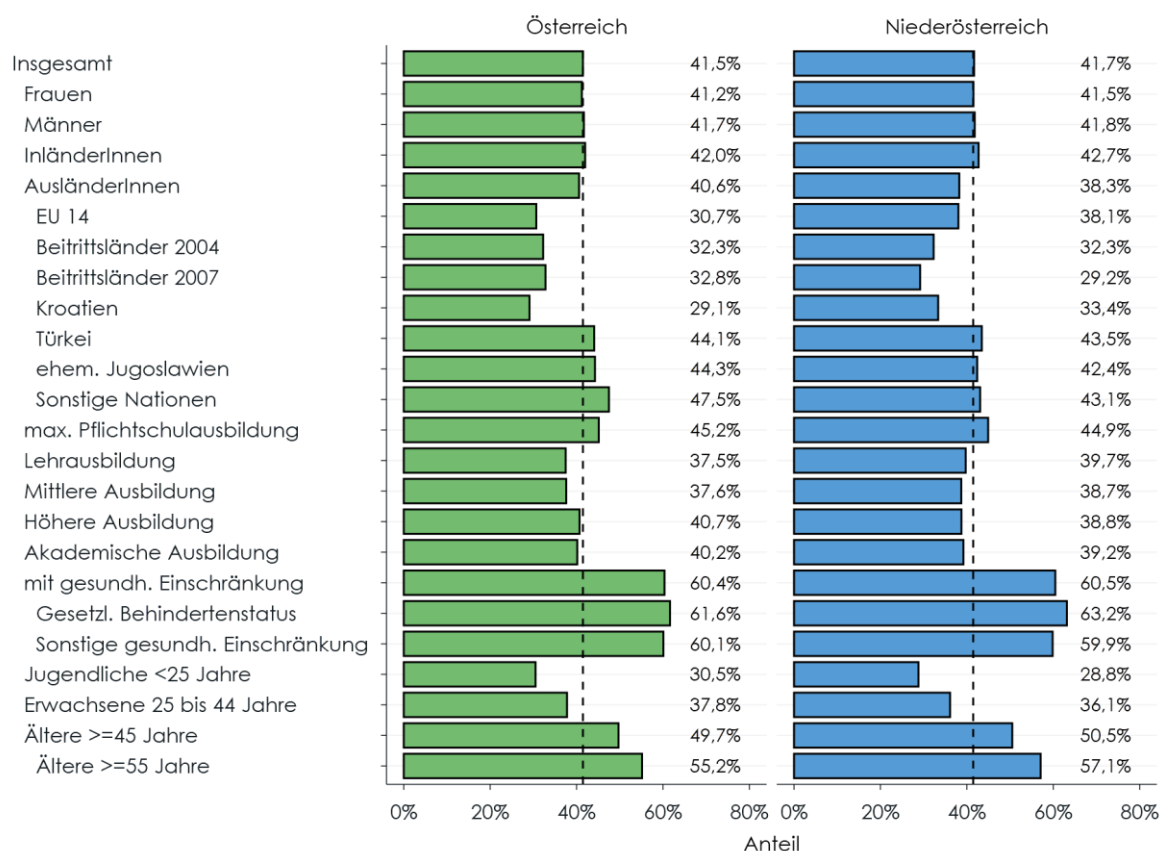
<sup>4)</sup> Die angeführten Zahlen geben den Jahresdurchschnittsbestand an langzeitbeschäftigungslosen Personen wieder. Dieser unterscheidet sich von der Gesamtzahl der irgendwann im Laufe des Jahres von Langzeitbeschäftigungslosigkeit betroffenen Personen. Der Bestand der bei den regionalen Geschäftsstellen des AMS vorgemerkten Langzeitbeschäftigungslosen wird monatlich am Ende des letzten Werktags (Statistikstichtag) erhoben. Für den Jahresdurchschnittsbestand wird der Durchschnitt der zwölf Monate gebildet.

Abbildung 1: Entwicklung der Langzeitbeschäftigungslosigkeit



Q: Arbeitsmarktservice Österreich. – Jahresdurchschnittsbestand der langzeitbeschäftigungslosen Personen mit Vorwerkstatus „arbeitslos“ oder „Schulung“ am Stichtag Monatsende. \*: Prognostizierter Wert aus WIFO-Konjunkturprognose vom September 2022.

**Abbildung 2: Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen an den Arbeitslosen, 2021**



Q: Arbeitsmarktservice Österreich. – Anteil der langzeitbeschäftigungslosen Personen an den arbeitslos vorgemerkten und in AMS-Schulung befindlichen Personen. Mittlere Ausbildung: Lehre, BMS. Höhere Ausbildung: AHS, BHS, Universität, Fachhochschule, Akademie. Sonstige gesundheitliche Vermittlungseinschränkung laut AMS.

In der hohen Konzentration der Arbeitslosigkeit und der Langzeitbeschäftigungslosigkeit auf Arbeitskräfte mit geringer formaler Ausbildung spiegelt sich die Tatsache wider, dass Bildung ein zentraler und an Bedeutung weiter zunehmender Bestimmungsfaktor individueller Arbeitsmarktchancen ist. Seit den 1990er Jahren sind die Chancen dieser Personengruppe gesunken, ablesbar an einem erheblichen Anstieg ihrer Arbeitslosenquote. Ursache sind Trends wie die Internationalisierung der Wirtschaft, der bildungsintensive technische Fortschritt, der fortschreitende Strukturwandel der Wirtschaft (Verschiebung der Beschäftigung vom produzierenden hin zum Dienstleistungsbereich, „Tertiärisierung“), Automatisierung und Digitalisierung, die mit einer sinkenden Nachfrage nach Arbeitskräften mit geringer formaler Ausbildung und einer Verlagerung zugunsten höherer Qualifikationen einhergeht. Als Folge des steigenden Bildungsniveaus in Österreich schrumpft zwar die Zahl der Erwerbspersonen mit niedrigerem

Bildungsabschluss, die Nachfrage geht jedoch noch stärker zurück als das Angebot. Ein geringes Bildungsniveau ist folgerichtig ein wachsender Risikofaktor für Langzeitarbeitslosigkeit.<sup>5)</sup>

Ältere und gesundheitlich eingeschränkte Arbeitskräfte sind Personengruppen, die zwar häufig stabil beschäftigt sind, aber ein erhöhtes Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit haben, wenn sie einmal ihren Arbeitsplatz verlieren. Beide nehmen aufgrund der demografischen Alterung und der steigenden Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitskräfte an Bedeutung zu. Wie die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 und deren Nachwehen verdeutlichten, verfestigt sich Arbeitslosigkeit rasch auf individueller Ebene, wenn sie stark steigt und auf hohem Niveau verharrt. Die drei Hauptrisikogruppen für länger anhaltende Arbeitslosigkeit – Menschen mit geringer formaler Qualifikation, ältere und gesundheitlich eingeschränkte Personen – finden unter diesen Bedingungen besonders schwer wieder in Beschäftigung zurück (vgl. Eppel et al., 2018A, 2018B). Von einem Wirtschaftsaufschwung profitieren sie weniger schnell. Typischerweise gelingt es zuerst Personen mit günstigeren Voraussetzungen wieder einen Arbeitsplatz zu finden, diejenigen mit geringeren Chancen bleiben länger arbeitslos. Dementsprechend verändert sich die Struktur der Arbeitslosigkeit.

Doch selbst Personen mit langer Arbeitslosigkeit haben realistische Chancen auf eine berufliche Wiedereingliederung. Diese gilt es politisch zu ergreifen und aktiv zu fördern, indem die Betroffenen jene Unterstützung erhalten, die ihnen den Weg zurück in Beschäftigung bahnt (vgl. Eppel, Horvath und Mahringer, 2014A; Eppel et al., 2018A).

### **3. Bisherige Evidenz zur Wirkung von Maßnahmen**

#### **3.1 Internationale Evidenz**

Mittlerweile gibt es international zahlreiche Evaluierungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen. Dabei wird zum Teil zwischen Subgruppen der geförderten Arbeitslosen wie Langzeitarbeitslosen unterschieden. Aus der vorhandenen, internationalen empirischen Evidenz, wie sie jüngst vor allem in der Meta-Studie von Card, Kluve und Weber (2018) zusammengefasst wird<sup>6)</sup>, lassen sich folgende Erkenntnisse gewinnen:

- (1) Bei beträchtlichen Unterschieden zwischen unterschiedlichen Maßnahmenarten, sind gezielte aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen grundsätzlich ein erfolgsversprechendes Instrument zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit. Sie erhöhen die Wahrscheinlichkeit später nach der Maßnahmenteilnahme in Beschäftigung zu sein.

---

<sup>5)</sup> Die COVID-19-Pandemie könnte strukturelle Veränderungen wie Technologisierung, Automatisierung und Digitalisierung beschleunigt und damit das mit geringer Qualifikation verbundene Risiko weiter erhöht haben, indem manuelle Routinetätigkeiten, die besonders häufig von formal geringqualifizierten Arbeitskräften ausgeübt werden, noch stärker unter Druck geraten (vgl. IMF 2021).

<sup>6)</sup> Card, Kluve und Weber (2018) fassen die Ergebnisse mikroökonomischer Schätzungen von Effekten auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit aus über 200 Studien zu aktiven Arbeitsmarktprogrammen in OECD-Ländern zusammen. Sie kommen zu ähnlichen Schlussfolgerungen wie frühere Meta-Evaluierungen (siehe Heckman, LaLonde, und Smith 1999; Kluve und Schmidt 2002; Card, Kluve, und Weber 2010; und Kluve 2010).

- (2) Die Programme sind für langzeitarbeitslose Teilnehmerinnen und Teilnehmer zumeist nicht weniger wirksam, häufig sogar wirksamer als für andere Gruppen von Teilnehmenden.
- (3) Ähnlich dem zeitlichen Muster für die Gesamtheit aller Arbeitslosen, nehmen die Effekte von Maßnahmen für Langzeitarbeitslose mit der Betrachtungsdauer zu. Ihre Wirkung fällt auf längere Sicht größer aus als in der kurzen Frist.
- (4) Vor allem Qualifizierungsförderungen, die das „Humankapital“ der Teilnehmenden erweitern (Aus- und Weiterbildung), aber auch Beschäftigungsförderungen im privaten Sektor sind für Langzeitarbeitslose besonders wirksam. Unterstützungsprogramme bei der Arbeitssuche sind für diese Gruppe ebenfalls effektiv, allerdings nicht noch effektiver als für Kurzzeitarbeitslose.<sup>7)</sup>
- (5) Beschäftigungsförderungen im öffentlichen und gemeinnützigen Bereich – auch bekannt unter Bezeichnungen wie „direkt Beschäftigung schaffende Maßnahmen“, „öffentlich geförderte Beschäftigung“ und „Zweiter Arbeitsmarkt“ – haben viel seltener als Beschäftigungsförderungen im privaten Sektor, Qualifizierung und Programme zur Unterstützung bei der Arbeitssuche eine signifikant positive und häufiger eine insignifikante oder sogar negative Wirkung auf die Beschäftigung. In der Regel sieht diese Maßnahme die finanzielle Förderung der Bereitstellung zeitlich befristeter Arbeitsplätze für besonders benachteiligte Arbeitslose durch öffentliche oder gemeinnützige Betriebe vor, die auf dem Markt tätig sind, aber sozialen Zwecken dienen. Ziel ist Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen und über eine Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit mittelfristig die Integrationschancen in den regulären Arbeitsmarkt zu verbessern. Der vergleichsweise negative internationale Befund ist insofern zu relativieren, als er zu einem großen Teil auf älteren Evaluierungen für Deutschland basiert und mittlerweile ein differenzierteres und positiveres Gesamtbild über die unterschiedlichen, in diesem Land bisher eingesetzten Instrumente vorliegt:
  - In der Zeit vor den Hartz-Reformen hatte eine Teilnahme an dem traditionellen, im Jahr 2012 abgeschafften Instrument der "Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen" für die meisten Gruppen von Teilnehmenden keine oder negative Auswirkungen auf ihre Integrationschancen (siehe Caliendo, Hujer und Thomsen 2004, 2006, 2008a, 2008b; Hujer und Thomsen 2010; Hujer und Zeiss 2007; Lechner und Wunsch 2009; Stephan und Pahnke 2011; Wunsch und Lechner 2008). Ein wichtiger Grund dürfte gewesen sein, dass zu viele Personen mit relativ guten Eingliederungschancen gefördert wurden (Fehlselektion der Teilnehmenden).
  - Für besonders benachteiligte Arbeitslose, wie Langzeitarbeitslose und Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen, verbesserte die Teilnahme an den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bereits vor den Hartz-IV-Reformen durchaus die Aussichten auf Wiedereingliederung in reguläre Beschäftigung.
  - Für die Zeit nach den Hartz-Reformen sind die Befunde aus Evaluierungen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und der neu eingeführten Formen öffentlich geförderter

---

<sup>7)</sup> Allerdings weisen Card, Kluge und Weber (2018) überdurchschnittliche Effekte von Programmen zur Unterstützung bei der Arbeitssuche für andere „benachteiligte“ Gruppen nach, die sie an Merkmalen wie sehr niedrigem Einkommen und Mangel an Qualifikation festmachen.

Beschäftigung ("Arbeitsgelegenheiten", Beschäftigungszuschuss") generell positiver. Zu dieser Verbesserung der Wirksamkeit könnte ein verstärkter Anreiz zur Aufnahme einer ungeforderten Beschäftigung beigetragen haben. Vor allem aber wurden die eingesetzten Instrumente stärker auf Arbeitslose mit schwerwiegenden Beschäftigungshindernissen fokussiert. Bei diesen Personen ist anzunehmen, dass sie durch eine Programmteilnahme weniger von der Aufnahme einer regulären Beschäftigung abgehalten werden, da sich ihnen seltener eine solche Gelegenheit bietet (geringerer „Lock-in-Effekt“); und es besteht ein größerer Spielraum für die Verbesserung ihrer Beschäftigungsaussichten (vgl. Hohmeyer und Wolff, 2010; Wolff und Stephan, 2013). Abgesehen von der Chance auf einen regulären Arbeitsplatz, zeigen Evaluierungen, dass die öffentlich geförderte Beschäftigung auch zielgemäß die wahrgenommene soziale Teilhabe der Geförderten verbessert. Diese positiven Teilhabeeffekte sind dann besonders stark ausgeprägt, wenn die geförderte Beschäftigung einem regulären Arbeitsverhältnis möglichst stark ähnelt, etwa mit einer sinnstiftenden Aufgabe verbunden und ausreichend vergütet ist (Kupka et al, 2018).

- Aus den deutschen Erfahrungen lässt sich die Lehre ziehen, dass es auf die Zielgruppe ankommt und eine enge Ausrichtung auf Personen mit besonders geringen Arbeitsmarktchancen Voraussetzung ist, um die Arbeitsmarktaussichten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu verbessern und nicht sogar potenziell zu verschlechtern (vgl. Hohmeyer und Wolff, 2010; Wolff und Stephan, 2013).<sup>8)</sup>

(6) Die wenigen (nicht auf Langzeitarbeitslose fokussierten) Studien, in denen bisher die Wirksamkeit der aktiven Arbeitsmarktpolitik über den Konjunkturzyklus untersucht wurde (Lechner – Wunsch, 2009, Kluge, 2010, Forslund – Fredriksson – Vikström, 2011, Card – Kluge –

---

<sup>8)</sup> Deutschland ist ein interessantes Fallbeispiel, da gerade auch in der jüngsten Vergangenheit das Instrumentarium der geförderten Beschäftigung im privaten wie auch öffentlichen/gemeinnützigen Bereich immer wieder reformiert und dadurch Erfahrungen mit unterschiedlichen Ausgestaltungsvarianten gesammelt wurden (siehe z.B. Bauer und Fuchs, 2019). Zuletzt wurden mit dem Anfang 2019 in Kraft getretenen „Teilhabechancengesetz“ zwei neue Förderinstrumente eingeführt: zwei Formen von Lohnkostenzuschüssen, die Arbeitgeber erhalten, wenn sie langzeitarbeitslose Personen einstellen ("Eingliederung von Langzeitarbeitslosen" und "Teilhabe am Arbeitsmarkt"). Beide Instrumente richten sich gleichermaßen an langzeitarbeitslose LeistungsbezieherInnen, die selbst bei günstiger Arbeitsmarktlage nur geringe Aussichten auf eine ungeforderte Beschäftigung haben. Das Kernanliegen ist, den Geförderten die Beteiligung am Arbeitsleben und damit soziale Teilhabe zu ermöglichen und die Eingliederung in den regulären Arbeitsmarkt zu unterstützen. Neu ist unter anderem der Ansatz, geförderte Beschäftigung mit einem beschäftigungsbegleitenden, ganzheitlichen Coaching, das seitens der Jobcenter oder damit beauftragter Träger erbracht wird, zu verbinden. Dieses Coaching soll die Geförderten beim Einstieg ins Berufsleben, bei Problemen am neuen Arbeitsplatz oder bei Schwierigkeiten mit der Organisation des Alltags unterstützen. Die Arbeitgeber sind in den ersten sechs bzw. zwölf Monaten verpflichtet, die neuen Arbeitskräfte für das Coaching freizustellen. Ziel ist das begründete Beschäftigungsverhältnis zu stabilisieren, vorzeitige Abbrüche der Maßnahme zu verhindern, also dauerhafte Beschäftigungsaufnahmen zu erreichen. Zusätzlich unterscheiden sich die Förderungen von bisherigen Instrumenten durch Dauer (bis zu fünf Jahre) und Höhe (bis zu 100 Prozent), die Einbeziehung aller Arbeitgeber unabhängig von ihrer Art, Rechtsform, Branche und Region, eine einfachere Handhabung sowie den Entfall der Kriterien der Zusätzlichkeit, des öffentlichen Interesses und der Wettbewerbsneutralität. Im Vorgängerprogramm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ mussten die geförderten Arbeitsplätze diese Kriterien erfüllen. Mit dem Wegfall dieser Einschränkungen sollen die Geförderten marktnäher eingesetzt werden können. Bisher liegt nur ein Zwischenbericht vor, eine abschließende Evaluierung der Maßnahmen, insbesondere der Wirkungen auf Arbeitsmarktchancen und soziale Teilhabe der Geförderten, steht noch aus (Bauer et al., 2021, Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2022, Ramos Lobato und Dietz, 2022).

Weber, 2018, Levy-Yeyati, Montané und Sartorio, 2019), deuten darauf hin, dass die gesetzten Maßnahmen in Zeiten wirtschaftlichen Abschwungs – mit geringerem Wirtschaftswachstum und höherer Arbeitslosigkeit – (noch) effektiver sind als im Aufschwung.<sup>9)</sup> Dieses Ergebnis spricht in Kombination mit der relativ hohen Wirksamkeit von Aus- und Weiterbildung und Beschäftigungsförderungen im privaten Sektor für Langzeitarbeitslose dafür, diese Programme in einer Rezession verstärkt einzusetzen (vgl. Card, Kluge und Weber 2018).

Wie von Katz et al. (2016) betont, besteht trotz mittlerweile zahlreicher Evaluierungen international immer noch eine erhebliche Forschungslücke in Bezug auf die Wirkung der Arbeitsmarktpolitik insgesamt und vor allem die Effektivität und Effizienz von Interventionen für Langzeitarbeitslose. Die Literatur lässt noch keine eindeutigen Schlussfolgerungen darüber zu, wie die Wirksamkeit zwischen Subgruppen der Arbeitslosen variiert, und liefert vor allem noch kein annähernd vollständiges Bild darüber, welche Maßnahmen helfen, die Wiederbeschäftigungschancen der Zielgruppe der Langzeitbeschäftigungslosen wirksam zu verbessern.

Die in den vielen Studien für unterschiedlichste Länder und Programme identifizierten Effekte variieren erheblich, und es ist noch relativ wenig darüber bekannt, was diese Heterogenität verursacht: vor allem, inwieweit sie mit der Maßnahmengestaltung und -implementierung, den teilnehmenden Bevölkerungsgruppen oder wirtschaftlichen und institutionellen Kontextfaktoren zusammenhängt. Daher bietet die vorhandene Evidenz noch zu wenig Anhaltspunkte für die konkrete Konzeption wirksamer Maßnahmen für Langzeitarbeitslose (vgl. Katz et al. 2016).

### 3.2 Nationale Evidenz

Die bisher für Österreich durchgeführten rigorosen, das heißt auf kontrafaktischen Wirkungsanalysen beruhenden Evaluierungen ergaben, dass aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in der Regel die Erwerbsbeteiligung der Teilnehmenden erhöhen, also einem Rückzug vom Arbeitsmarkt entgegenwirken. Ihre darüberhinausgehende Wirkung auf die Integration in Beschäftigung hängt stark vom Maßnahmentyp und der geförderten Personengruppe ab (vgl. insbesondere Lutz – Mahringer – Pöschl, 2005, Lutz und Mahringer, 2007, Lechner et al., 2007, Lechner und Wiehler, 2011, Eppel et al., 2011, Eppel et al., 2014, Eppel – Horvath – Mahringer, 2014B, Weber und Hofer, 2004A, 2004B, Eppel et al., 2017, Eppel et al., 2022). In Krisenzeiten mit hoher Arbeitslosenquote dürften arbeitsmarktpolitische Maßnahmen noch effektiver sein als in Zeiten geringer Arbeitslosigkeit (vgl. Huemer et al., 2021).

#### Beschäftigungsförderungen im privaten Sektor

Beschäftigungsförderungen im privaten Sektor sind auch in Österreich für Langzeitarbeitslose besonders wirksam. Zeitlich befristete Lohnkostenzuschüsse für die Einstellung von älteren

---

<sup>9)</sup> Dafür kann es mehrere Gründe geben, darunter vor allem drei: (1) In einer Situation, in der Arbeitslose besondere Schwierigkeiten haben, einen Arbeitsplatz zu finden, besteht mehr Spielraum zur Verbesserung ihrer Arbeitsmarktchancen. (2) In wirtschaftlich ungünstigen Zeiten spielen Lock-In-Effekte eine geringere Rolle, da es ohnehin weniger Beschäftigungsmöglichkeiten gibt, die anstelle einer Maßnahmenteilnahme ergriffen werden könnten. (3) Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sind unter den Bedingungen eines hohen Angebotsüberschusses wählerischer. Das könnte den Wert der Maßnahmen erhöhen (vgl. Huemer et al., 2021).



Arbeitslosen, Langzeitarbeitslosen und von Langzeitarbeitslosigkeit bedrohten Personen („Betriebliche Eingliederungsbeihilfen“) – das zentrale Instrument in diesem Bereich – sind ein bewährtes Mittel, um die Unsicherheit von Arbeitgebern bezüglich der Produktivität von (Langzeit-)Arbeitslosen auszugleichen und die daraus resultierende Zurückhaltung bei der Rekrutierung zu überwinden. Diesbezüglich zeichnen die bisherigen Evaluierungen ein eindeutiges Bild.

Die Förderung von Beschäftigungsverhältnissen am ersten Arbeitsmarkt mittels Eingliederungsbeihilfen verbessert im Durchschnitt deutlich die weitere Beschäftigungsintegration der Geförderten, obwohl sie mit erheblichen Mitnahmeeffekten verbunden ist. Gemäß einer Schätzung des WIFO für die Jahre 2003 bis 2006 wäre rund die Hälfte der geförderten Beschäftigungsverhältnisse auch ohne Förderung zustande gekommen.<sup>10)</sup> Selbst, wenn erhebliche Mitnahmeeffekte dieser Größenordnung berücksichtigt werden, sind die geförderten Personen in weiterer Folge wesentlich mehr in ungeförderter Beschäftigung und seltener arbeitslos oder erwerbsinaktiv als ohne Förderung.

Langzeitarbeitslose, ältere und gesundheitlich eingeschränkte Personen, also Arbeitslose mit größeren Reintegrationsproblemen, profitieren in besonders starkem Ausmaß von einer Förderung. Dazu kommt, dass bei diesen stärker benachteiligten Personengruppen die Gefahr von Mitnahmeeffekten geringer ist. Eine enge Fokussierung des Maßnahmeneinsatzes auf Ältere, gesundheitlich Eingeschränkte und Langzeitbeschäftigungslose dämpft also Mitnahmeeffekte und erhöht die zu erwartende Beschäftigungswirkung (Eppel et al., 2011, Eppel und Mahringer, 2013, Eppel et al., 2017).

#### Transitbeschäftigung in SÖB und GBP

Ähnlich wie Eingliederungsbeihilfen, richten sich auch Beschäftigungsprojekte auf dem zweiten Arbeitsmarkt von vornherein an benachteiligte Arbeitslose mit Vermittlungshindernissen. Oftmals sind die Teilnehmenden mit multiplen Problemlagen konfrontiert: langen Abwesenheiten vom Berufsleben, Mangel an Qualifikationen, Praxismangel, gesundheitlichen Einschränkungen, sozialen Problemen. Personen, für die eine unmittelbare Vermittlung in den regulären Arbeitsmarkt wenig aussichtsreich erscheint, erhalten in Sozialökonomischen Betrieben (SÖB) und Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten (GBP) einen zeitlich befristeten Transitarbeitsplatz, begleitende, arbeitsplatznahe Qualifizierung und sozialpädagogische Betreuung.

Gemäß den vorhandenen Evaluierungen ermöglichen die Beschäftigungsprojekte allen Teilnehmenden soziale Teilhabe und fungieren für einen Teil zielgemäß als Brücke in den ersten Arbeitsmarkt. Deshalb bietet sich für Arbeitslose mit dauerhaft eingeschränkten Erwerbschancen, darunter die wachsende Zahl älterer und gesundheitlich eingeschränkter Arbeitsloser, ein verstärkter Einsatz dieses Instruments an, darüber hinaus auch eine Weiterentwicklung mit dem Ziel, noch häufiger dauerhafte Übergänge in Beschäftigung ohne Rückfall in Arbeitslosigkeit zu erreichen (Eppel et al., 2014, Eppel – Horvath – Mahringer, 2014B, Eppel, 2017, Eppel et al., 2017).

---

<sup>10)</sup> Mit Mitnahme ist gemeint, dass der Betrieb die Förderung für eine Arbeitskraft in Anspruch nimmt, die er ohnehin eingestellt hätte. Die Förderung ist somit nicht ursächlich für die Beschäftigungsaufnahme. Keine Mitnahme liegt vor, wenn die Person nur aufgrund der Förderung eingestellt wird.

Die Studien, in denen spezifisch die langzeitbeschäftigungslosen Teilnehmerinnen und Teilnehmer herausgegriffen wurden, attestieren dieser Gruppe eine zumindest gleich hohe Wirkung wie der Gesamtheit aller geförderten Arbeitslosen. So stellten etwa Eppel et al. (2014) fest, dass Personen, die unmittelbar vor Förderbeginn langzeitbeschäftigungslos oder in der längeren Erwerbshistorie viel arbeitslos oder erwerbsinaktiv waren, von einer Teilnahme überdurchschnittlich in Form einer verbesserten Integration in ungeförderte, unselbständige Beschäftigung profitierten.

### Qualifizierungsförderungen

Die rezenteste und bisher umfassendste Evaluierung der Qualifizierungsförderungen des AMS für Arbeitslose zeigt auf, dass die unterschiedlichsten Subgruppen von Arbeitslosen von Teilnahmen in Form einer Erhöhung von Arbeitsmarkteteiligung und Beschäftigungschancen profitieren, wenn auch nicht jede in gleichem Ausmaß. Die Geförderten ziehen sich langfristig seltener aus Gründen wie Entmutigung oder vorzeitigem Pensionsübertritt aus dem Arbeitskräfteangebot zurück und sind langfristig signifikant besser in (ungeförderte) Beschäftigung integriert.<sup>11)</sup>

Längerfristige, fachliche Qualifizierung mit substanzieller Stärkung von Kompetenzen wirkt besonders stark. Das gilt sowohl für Aus- und Weiterbildung, die externe Bildungsträger im Auftrag und mit Finanzierung des AMS anbieten, als auch für Kurskostenbeihilfen, mit denen das AMS die Teilnahme an Kursen auf dem freien Bildungsmarkt unterstützt.

Gezielte, arbeitsplatznahe Qualifizierung für konkrete Arbeitsplätze mittels der Instrumente Arbeitsplatznahe Qualifizierung „AQUA“ und Implacementstiftungen steigern ebenfalls die Reintegrationschancen der Arbeitssuchenden besonders deutlich.

Auch Berufliche Orientierung, Basisqualifizierung und Training verbessern die Beschäftigungsperspektiven der Geförderten klar. Lediglich Kurse zur Unterstützung bei der Arbeitssuche („Aktive Arbeitssuche“) haben eine nur schwache Wirkung auf die künftigen Beschäftigungschancen.

Besonders fiel bei der Studie auf, dass gerade auch stärker benachteiligte Gruppen von Qualifizierungsförderungen profitieren, etwa Personen ab 45 Jahren, Personen mit gesundheitlicher Einschränkung und diejenigen mit geringer formaler Ausbildung. Für Langzeitbeschäftigungslose sind die positiven Beschäftigungseffekte von Beruflicher Orientierung, Basisqualifizierung und Aktiver Arbeitssuche geringer als für die Arbeitslosen insgesamt. Die Effekte von fachlicher Qualifizierung (Aus- und Weiterbildung durch Bildungsträger und Kurskostenbeihilfen) sind ebenfalls nicht überdurchschnittlich groß. Auch Langzeitbeschäftigungslose profitieren jedoch von all diesen Maßnahmen signifikant.

Bei näherer Unterscheidung zeigt sich, dass Langzeitbeschäftigungslose (1) im höheren Erwerbsalter (45 bis 59 Jahre), (2) mit gesundheitlicher Einschränkung und/oder (3) niedrigem

---

<sup>11)</sup> Kurzfristig sind Qualifizierungsförderungen häufig mit negativen „Lock-in-Effekten“ verbunden, also mit negativen Effekten auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit aufgrund der Tatsache, dass die Betroffenen während der Schulung seltener nach einer Arbeit suchen und mögliche Stellenangebote (noch) nicht wahrnehmen. Mit zeitlicher Verzögerung zeitigen sie jedoch signifikant positive Effekte auf die Wiedereingliederung in Beschäftigung.

Ausbildungsniveau eher bzw. stärker von einer Förderteilnahme profitieren als Langzeitbeschäftigungslose ohne solchem Vermittlungshemmnis (vgl. Eppel et al., 2022).

#### Weitere Erkenntnisse

Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik kommt eine zentrale Rolle zu, um gezielt die Reintegrationschancen der Arbeitslosen zu verbessern. Darüber hinaus verweisen vorhandene Studien auf die hohe Bedeutung, frühzeitig und präventiv zu handeln, um Arbeitslosigkeit gar nicht erst entstehen zu lassen und den Übertritt in Langzeitbeschäftigungslosigkeit zu vermeiden. Dies erstens deshalb, weil besonders die wachsenden Gruppen älterer und gesundheitlich eingeschränkter Personen trotz ihrer Erwerbshemmnisse gute Chancen haben in Beschäftigung zu bleiben, jedoch relativ schwer wieder einen Arbeitsplatz finden, wenn sie einmal arbeitslos werden. Zweitens ist nicht davon auszugehen, dass eine primär an der kurativen Unterstützung nach Eintritt der Arbeitslosigkeit ausgerichtete Arbeitsmarktpolitik all die Defizite kompensieren kann, die in vorgelagerten Systemen – etwa im Bildungs- oder Gesundheitsbereich – entstehen.

Präventive Maßnahmen betreffen unterschiedliche Politikbereiche – nicht nur die Arbeitsmarktpolitik, sondern etwa auch Bildungs- und Gesundheitspolitik. Sie könnten stärker nicht nur auf der Angebotsseite (bei den Arbeitskräften), sondern auch auf der Nachfrageseite des Arbeitsmarktes (bei den Betrieben) ansetzen. Bisher liegt der Fokus auf den Arbeitskräften, obwohl die Unternehmen mit ihrer Personalpolitik und Arbeitsplatzgestaltung ebenfalls erheblichen Einfluss auf die Arbeitslosigkeit ausüben (Eppel – Huemer – Mahringer, 2020). Worauf präventive Maßnahmen unter anderem abzielen sollten, ist, geringe Qualifikation zu vermeiden, ältere und Personen mit gesundheitlicher Einschränkung in Beschäftigung zu halten, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und frühzeitig die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten zu unterstützen (Eppel et al, 2018B).

Mit Fortdauer der Arbeitslosigkeit sinken zusehends die Beschäftigungschancen, aus vielfältigen Gründen: (1) Die erworbenen Erfahrungen und Fähigkeiten verlieren an Wert („Humankapitalverlust“). (2) Die mit Arbeitslosigkeit verbundenen psychischen Belastungswirkungen verdichten sich mit der Zeit immer mehr. (3) Die Betroffenen werden entmutigt und reduzieren ihren Suchaufwand. (4) Das soziale Netzwerk, das bei der Bewältigung der Beschäftigungslosigkeit helfen könnte, schwindet. (5) Vor allem aber interpretieren viele Betriebe eine längere Arbeitslosigkeit – und als solche nehmen sie häufig bereits eine Dauer von etwa vier bis sechs Monaten wahr (Eichmann und Eibl, 2018) – als negatives Signal für eine eingeschränkte Leistungsfähigkeit oder -bereitschaft und schrecken daher vor einer Einstellung zurück. Deshalb ist es von entscheidender Bedeutung Personen, die ihren Arbeitsplatz verlieren, gleich zu Beginn der Arbeitslosigkeit zu begleiten und zu unterstützen (Eppel et al, 2018B).

Herausfordernd ist dabei, dass die Problemlagen und Unterstützungsbedürfnisse selbst innerhalb der Gruppe der arbeitsmarktfernen Arbeitslosen sehr heterogen sind (siehe z. B. Eppel et al., 2016). Um frühzeitig den individuellen Unterstützungsbedarf erkennen und maßgeschneiderte Angebote machen zu können, ist eine fundierte Anamnese anzuraten. „Statistisches Profiling“ kann dabei helfen die Arbeitssuchenden mit erhöhtem Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit zu erkennen. Gerade die frühzeitige Auslotung von Unterstützungsbedarf und Intervention erfordert jedoch vor allem ausreichend Personal- und Zeitressourcen im Arbeitsmarktservice

(AMS) und eine hohe Beratungskompetenz (Eppel et al, 2018B). Wie ein Pilotprojekt des AMS zeigt, führte ein besseres Betreuungsverhältnis in der AMS-Beratung zu intensivierten Beratungs- und Vermittlungsaktivitäten und verkürzt so die Arbeitslosigkeit, beschleunigt die Aufnahme einer Beschäftigung und ist obendrein kosteneffizient. Die kürzere Arbeitslosigkeit kommt zu einem Teil dadurch zustande, dass den intensiver betreuten Arbeitslosen eine raschere Aufnahme einer Beschäftigung gelingt. Sie resultiert aber auch aus vermehrten Abmeldungen aus der Arbeitslosigkeit, möglicherweise als Reaktion auf höheren Druck zu Maßnahmenteilnahmen und Arbeitsaufnahmen (Böheim – Eppel – Mahringer, 2017A, 2017B, 2017C, 2022).

## 4. Bestandsaufnahme des Maßnahmeneinsatzes

### 4.1 Die eingesetzten Maßnahmen

Übersicht 1 zeigt, welche Förderungen das AMS Niederösterreich bisher in welcher Zahl für langzeitbeschäftigungslose Personen einsetzt. Sie gibt die Zahl der Personen wieder, die im jeweiligen Jahr bzw. im Gesamtzeitraum von 2013 bis 2018 in eine Förderung eintraten. Hinzu kommt der Anteil der in eine bestimmte Förderung eingetretenen Personen an allen in dieser Gruppe und diesem Bundesland – mindestens einmal in irgendeiner Form – geförderten Personen.<sup>12)</sup>

Berücksichtigt ist das gesamte Spektrum der Arbeitsmarktförderungen, also alle vom AMS finanzierten Beihilfen und Maßnahmen, die der Sicherung einer Beschäftigung oder der Integration von Personen in den Arbeitsmarkt dienen. Dazu zählen Qualifizierungsangebote ebenso wie Beschäftigungsförderungen und Unterstützungsangebote. Im Fokus stehen die Förderungen für Arbeitslose (nicht Beschäftigte oder Selbstständige), die direkt auf die Arbeitsmarktintegration abzielen. In Restkategorien sind ergänzend die sonstigen Qualifizierungs-, Beschäftigungs- und Unterstützungsmaßnahmen angeführt.<sup>13)</sup>

#### Qualifizierungsförderungen

Fünf Arten von Qualifizierungsförderungen sind für Langzeitbeschäftigungslose quantitativ am relevantesten:

---

<sup>12)</sup> Gezählt werden alle Fördereintritte von Personen in einem Kalendermonat, die am Stichtag Vormonatsende langzeitbeschäftigungslos waren (Netto-Geschäftsdauer über 365 Tage). Für die Jahreswerte wird die Summe der Fördereintritte der zwölf Monate gebildet.

Zusammengehörige Einzelförderungen, die "administrativ" geteilt, aufgrund von Verlängerungen auf mehrere Episoden aufgesplittet wurden oder aus Vorbereitungs- und Hauptmaßnahme bestehen, wurden zu einheitlichen Förderfällen zusammengefasst. Diese Zusammenfassung dient dem Zweck, um Mehrfachzählungen zu vermeiden, den Beginn von Förderungen präzise zeitlich zu verorten und Förderdauern nicht zu unterschätzen. Aufgrund dieser Bereinigung der Förderdaten sind die in Übersicht 1 ausgewiesenen Zahlen niedriger als in offiziellen Darstellungen, die auf unbereinigten Förderfällen beruhen.

<sup>13)</sup> Aus Übersicht 3 (Langzeitbeschäftigungslose) und Übersicht 4 (alle geförderten Personen) im Anhang ist ergänzend die Zahl der Förderfälle ablesbar. Besonders im Qualifizierungsbereich entfällt teilweise mehr als ein Förderfall auf eine Person – zum Beispiel dann, wenn eine Person an einer Aus- und Weiterbildung teilnimmt und während der Teilnahme eine Deckung des Lebensunterhalts (DLU) und eine Beihilfe zu den Kursnebenkosten (KNK) erhält. Daher ist die Zahl der Förderfälle höher als die Zahl der geförderten Personen.

1. **Berufliche Orientierung (BO):** Am häufigsten kommen Orientierungsmaßnahmen zum Einsatz. Sie geben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Hilfestellung bei der beruflichen Entscheidungsfindung und Berufswegplanung oder beim Erwerb erster beruflicher Praxis und bieten spezielle Einstiegshilfen für Jugendliche. Typischerweise schaffen sie erst die Voraussetzungen für eine sinnvolle weiterführende Beratung oder für die Teilnahme an Qualifikationsmaßnahmen. Im rezentesten Jahr 2018 begannen in Niederösterreich 2.677 langzeitbeschäftigungslose Personen eine Berufliche Orientierung. Das entspricht einem Anteil von 14,5% an allen in dieser Zielgruppe geförderten Personen.<sup>14)</sup>
2. **Basisqualifizierung (BQ):** An zweiter Stelle folgen Basisqualifizierungen. Sie bieten allgemeine, nicht berufsspezifische Grundqualifikationen an, ohne die (1) ein niedrighschwelliger Eintritt in den Arbeitsmarkt oder (2) die Teilnahme an einer nachfolgenden Aus- und/oder Weiterbildungsmaßnahme nicht möglich wäre. Es handelt sich zumeist um Deutschkurse, aber auch um Alphabetisierungskurse, EDV-Grundkurse und Kurse zum Nachholen von Pflichtschulabschlüssen. Ziel ist es, nicht berufsspezifische Grundqualifikationen zu erlernen – als Voraussetzung für die Aufnahme einer Beschäftigung, einer Lehrstelle oder die Teilnahme an einer weiterführenden Bildungsmaßnahme (vgl. AMS Österreich, 2018, 2019, 2021; BMA, 2021A, 2021B). In der betrachteten Zielgruppe der Langzeitbeschäftigungslosen erhöhte sich ab 2015 die quantitative Bedeutung der ohnehin bereits dominierenden Deutschkurse (darunter insbesondere die Module A1, A2, B1 und B2) noch einmal deutlich. Als Beispiel für sonstige Maßnahmen nahmen in den Jahren 2014 und 2015 viele Betroffene an Qualifizierungen teil, die das BBRZ im Rahmen der Freiwilligen Rehabilitation anbot. Im Jahr 2018 begannen in Niederösterreich 1.655 langzeitbeschäftigungslose Personen eine Basisqualifizierung. Dies entspricht 8,9% aller geförderten Personen.
3. **Aus- und Weiterbildung durch Bildungsträger (AuW):** Ähnlich häufig kommt Aus- und Weiterbildung (AuW) zum Einsatz, die im Auftrag und mit Finanzierung des AMS von externen Bildungsträgern durchgeführt wird. Hierbei werden fachliche Kenntnisse vermittelt. Die Kursteilnehmenden erwerben berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten, die zu einem staatlich anerkannten Schul- oder Berufsabschluss führen (Ausbildung), oder sie erhalten berufliche Einstiegs- oder Zusatzqualifikationen (Weiterbildung). Teils werden sie auf eine Normprüfung (etwa Schweißen) oder auf ähnliche Prüfungen vorbereitet. Ziel ist, die in den Kursen vermittelten Inhalte und Fertigkeiten zu erlernen und einen Arbeitsplatz zu erlangen. Im Jahr 2018

---

<sup>14)</sup> Unter den häufigsten Maßnahmen für Langzeitbeschäftigungslose in Niederösterreich im Zeitraum 2013 bis 2018 finden sich (1) spezifische Angebote für Wiedereinsteigerinnen, also Frauen, die die Rückkehr in den Arbeitsmarkt planen („Wiedereinstieg mit Zukunft“, Workshops in den Frauenberufszentren Wiener Neustadt und St. Pölten), (2) Angebote des Beruflichen Bildungs- und Rehabilitationszentrums (BBRZ), das Menschen nach Unfall oder Krankheit zurück in das Berufsleben begleitet („Orientierung / Freiwillige Rehabilitation BBRZ NÖ“, „BBRZ - NÖ - Orientierung Freiwillige Rehabilitation“), (3) Maßnahmen für Jugendliche („ÜBA – Vorbereitung“, „Coachingcenter für Jugendliche Wiener Neustadt“), (4) Angebote zur Vorbereitung von Migrantinnen und Migranten auf eine Weiterqualifizierung und Unterstützung bei der Arbeitsaufnahme („Berufszentrum für Migrantinnen und Migranten“), sowie (5) Angebote des Beruflichen Kompetenzzentrums.

traten 1.410 langzeitbeschäftigungslose Personen oder 7,6% aller neu geförderten Personen in eine trägerbezogene Aus- und Weiterbildung ein.<sup>15)</sup>

4. **Kurskostenbeihilfen (KK):** Kurskostenbeihilfen sind eine wichtige Ergänzung der fachlichen Qualifizierung durch externe Bildungsträger. Es handelt sich um Individualförderungen. Mit den Beihilfen werden bis zu 100% der Kosten für nicht vom AMS beauftragte bzw. nicht über eine trägerbezogene AMS-Förderung finanzierte Maßnahmen auf dem freien Bildungsmarkt übernommen (Kursgebühr, Schulgeld, Lehrmittel, Prüfungsgebühren, Schulungskleidung, Selbstbehalt für Schulbücher, Gebärdensprach-Dolmetschkosten). Dazu zählen etwa technisch-handwerkliche Ausbildungen und die Bedienung mobiler Anlagen oder Fahrzeuge wie die Ausbildung zum Staplerfahrer. Sie sind an ein vorangehendes Beratungsgespräch gebunden und werden für die gesamte Dauer einer Maßnahme bzw. für die Dauer eines sinnvollen Maßnahmenpakets (z.B. EDV I und II) gewährt. Ziel ist es, kostenbedingte Hindernisse (finanzielle Mehrbelastungen), die einer Teilnahme an nicht vom AMS beauftragten, aber arbeitsmarktpolitisch sinnvollen beruflichen Aus- und Weiterbildungs-, Berufsorientierungsmaßnahmen oder Maßnahmen der aktiven Arbeitssuche entgegenstünden, zu beseitigen bzw. zu verringern (vgl. AMS Österreich, 2021; BMA, 2021A, 2021B). Im Jahr 2018 erhielten in Niederösterreich 821 langzeitbeschäftigungslose Personen (mindestens einmal) eine Kurskostenbeihilfe. Dies entspricht einem Anteil von 4,4% an allen neu geförderten Personen.
5. **Aktive Arbeitssuche (AA):** Qualifizierungsförderungen der "Aktiven Arbeitssuche" vermitteln Fertigkeiten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Arbeitssuche stehen: Das Verfassen von Bewerbungsschreiben und Lebensläufen, Bewerbungstraining für Bewerbungsgespräche, die Entwicklung von Bewerbungsstrategien, Selbstmarketing, persönliches Telefonmarketing, Analyse von Stelleninseraten etc. Teilweise werden sie in Gruppen durchgeführt, um deren Dynamik zur Steigerung des Selbsthilfepotentials der einzelnen Teilnehmenden zu nützen. 686 langzeitbeschäftigungslose Personen begannen im Jahr 2018 eine Förderung der Aktiven Arbeitssuche (3,7%).<sup>16)</sup>

## Beschäftigungsförderungen

Beschäftigungsförderungen spielen für Langzeitbeschäftigungslose eine noch größere Rolle als Qualifizierungsförderungen (vgl. Übersicht 1):

- **Eingliederungsbeihilfen (EB):** Und zwar haben betriebliche Eingliederungsbeihilfen eine herausragende Bedeutung. Sie werden vom AMS zur (Wieder-)Eingliederung von benachteiligten Personengruppen in den Arbeitsmarkt eingesetzt. Die Förderung besteht aus einem

---

<sup>15)</sup> Die zehn häufigsten Maßnahmenbezeichnungen im Zeitraum 2013 bis 2018 sind "Grundmodule I-IV MetallhelferIn", "New Skills Handel/Einzelhandel", "Schweissausbildungen", "Workshop Frauenberufszentrum St.Pölten", "BBRZ NÖ", „Flex Train Mödling“, "Workshop Frauenberufszentrum Waldviertel", "Workshop Frauenberufszentrum Wr. Neustadt", "CAD Weiterbildung" und "Zentrum für Büro- und Businesskompetenz".

<sup>16)</sup> Die zehn häufigsten Maßnahmenbezeichnungen im Zeitraum 2013 bis 2018 sind "FIT FOR JOB - Aktivierung und Motivation", "QC3 Modul: Clearing, Persönlichkeitstraining, Karriereplanung, akt. Arbeitssuche", "Menschen mit Zukunft - Generationen übergreifender Wissenstransfer", "Restart Modular Schwechat", "LET'S DO IT", "Mit Volldampf voraus", "Quickstep - Rasche Unterstützung beim Wiedereinstieg", "Turbo", "Zukunft - Neu starten statt abwarten" und "Perspektiven Waldviertel".

zeitlich befristeten Zuschuss zu den Lohn- und Lohnnebenkosten an Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen für die Einstellung von Langzeitbeschäftigungslosen sowie von Langzeitarbeitslosigkeit bedrohten oder betroffenen Personen. Das AMS übernimmt bis zu 66,7% der Bemessungsgrundlage (monatliches Bruttoentgelt, ohne Sonderzahlungen, Arbeitgeber- und Arbeitgeberinnenbeiträge, etc., zuzüglich 50% Pauschale für Nebenkosten) (vgl. BMA, 2021A).<sup>17)</sup> 2018 wurden in Niederösterreich 3.961 langzeitbeschäftigungslose Personen neu mittels Eingliederungsbeihilfen gefördert. Das entspricht einem Anteil von 21,4% an allen in diesem Jahr und Bundesland in eine Arbeitsmarktförderung eingetretenen Langzeitbeschäftigungslosen.

- **Beschäftigungsprojekte am zweiten Arbeitsmarkt (SÖB/GBP):** Wie die EB, sind auch Beschäftigungsprojekte auf dem „zweiten Arbeitsmarkt“ ein zentrales Instrument, um benachteiligten Personen wieder die Teilhabe am Erwerbsleben zu ermöglichen. Sozialökonomische Betriebe (SÖB) und Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte (GBP) bieten Arbeitslosen mit Vermittlungshindernissen zeitlich befristete Transitarbeitsplätze.<sup>18)</sup> Personen, für die eine unmittelbare Vermittlung in den regulären Arbeitsmarkt wenig aussichtsreich erscheint, erhalten damit die Möglichkeit, in einem marktnahen, aber relativ geschützten Rahmen Berufserfahrung zu sammeln. Sie werden zusätzlich durch begleitende, arbeitsplatznahe Qualifizierungselemente und sozialpädagogische Betreuung unterstützt. Ziel ist es, die Beschäftigungsfähigkeit der Betroffenen zu stabilisieren bzw. zu verbessern und ihre Chancen auf Integration in den regulären Arbeitsmarkt zu erhöhen (vgl. AMS Österreich, 2021; BMA, 2021A). Im Jahr 2018 nahmen 1.505 langzeitbeschäftigungslose Personen bzw. 8,1% aller geförderten Langzeitbeschäftigungslosen eine Transitbeschäftigung in einem Sozialökonomischen Betrieb oder Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt auf.

In dieser Zahl sind reine Vorbereitungsmaßnahmen ohne Dienstverhältnis ebenso wenig enthalten wie die Gemeinnützige Arbeitsüberlassung (SÖBÜ bzw. GBPÜ). Diese Spezialform der SÖB und GBP bot im Jahr 2018 251 langzeitbeschäftigungslosen Personen (1,4%) eine Arbeitsvorbereitung und eine zeitlich befristete (Transit-)Beschäftigung in einem SÖB mit dem Ziel, sie an einen regulären Betrieb zu überlassen (vgl. AMS Österreich, 2021; BMA, 2021A).<sup>19)</sup>

---

<sup>17)</sup> Zu den geförderten Personengruppen zählen Frauen ab 45 Jahren, Männer ab 50 Jahren und jugendliche Arbeitssuchende bis 25 Jahre mit einer Vormerkdauer von mindestens sechs Monaten, Langzeitarbeitslose mit einer Vormerkdauer von mindestens zwölf Monaten, akut von Langzeitarbeitslosigkeit bedrohte Personen, als "arbeitsmarktfrem" eingestufte Personen, Wiedereinsteiger und Wiedereinsteigerinnen, gesundheitlich beeinträchtigte Arbeitssuchende, Arbeitslose nach medizinischer und/oder beruflicher Rehabilitation, Arbeitslose nach gesundheitsbedingter Um- bzw. Höherqualifizierung, sowie Arbeitslose mit Beschäftigungsaufnahme im Rahmen des sogenannten "Integrationsplans" (arbeitsfähige Personen nach der Gesundheitsstraße, Personen mit negativem Bescheid der Pensionsversicherungsanstalt; vgl. BMA, 2021A).

<sup>18)</sup> In beiden Fällen handelt es sich um "sozialen Betriebe", die von gemeinnützigen oder öffentlichen Rechtsträgern (in der Regel Vereine, Gemeinnützige GmbHs) geführt werden und Produkte und Dienstleistungen zu Marktpreisen anbieten. Der Hauptunterschied zwischen SÖB und GBP besteht darin, dass SÖB – im Gegensatz zu GBP – in der Regel mindestens 20% ihrer Kosten durch den Verkauf von Produkten oder Dienstleistungen selbst erwirtschaften müssen (vgl. AMS Österreich, 2021; BMA, 2021A).

<sup>19)</sup> Auch in dieser Zahl sind reine Vorbereitungsmaßnahmen nicht enthalten, sondern nur jene Fälle, in denen die Geförderten einen Transitarbeitsplatz erhielten.

## Unterstützungsleistungen

Unterstützungsangebote wie die Betreuung in externen Beratungs- und Betreuungseinrichtungen BBE, das Unternehmensgründungsprogramm und Instrumente zur Förderung der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf ergänzen die breite Palette an arbeitsmarktpolitischen Förderungen des AMS.

- **Sonstige BBE:** Quantitativ nehmen BBE mit Abstand den größten Stellenwert ein. Diese Einrichtungen bieten vom AMS zugekaufte und extern im Vorfeld seiner eigenen Vermittlungstätigkeiten oder auch begleitend während einer Beschäftigung oder Ausbildung für spezielle Personengruppen (wie etwa Menschen mit Behinderung) erbrachte Beratung und Betreuung (AMS Österreich, 2021). Im Jahr 2018 wurden in Niederösterreich 7.395 Langzeitbeschäftigungslose auf diese Weise neu gefördert. Dies entspricht einem Anteil von 40,0% an allen geförderten Personen. Damit sind BBE das am häufigsten für diese Zielgruppe eingesetzte Förderinstrument.
- **BBEN:** Nicht in dieser Zahl enthalten, sondern gesondert aufgelistet ist in Übersicht 1 das im Jahr 2018 konzipierte und in sieben AMS-Landesorganisationen pilotierte, neue Betreuungsformat für Personen mit multiplen Vermittlungshindernissen „BBEN“. Darauf entfielen im Jahr 2018 in Niederösterreich 1.177 langzeitbeschäftigungslose Personen bzw. 6,4% aller neu geförderten Personen in dieser Zielgruppe.

## 4.2 Zielgruppenspezifische Förderschwerpunkte

Übersicht 2 im Anhang zeigt analog zu Übersicht 1, welche Förderungen das AMS Niederösterreich in den Jahren 2013 bis 2018 für die Gesamtheit aller beim AMS vorgemerkten Personen einsetzte. Daraus ist erkennbar, dass die fünf Arten von Qualifizierungsförderungen (BO, BQ, AuW, KK und AA), die zwei Arten von Beschäftigungsförderungen (EB und SÖB/GPB) und BBE nicht nur spezifisch für Langzeitbeschäftigungslose, sondern für alle Arbeitslosen die häufigsten Förderarten sind.



Übersicht 1: Zahl der in Niederösterreich geförderten langzeitbeschäftigungslosen Personen nach Förderart

	Insgesamt		2013		2014		2015		2016		2017		2018	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
<b>Qualifizierungsförderungen</b>	39.067	67,8	9.516	70,7	10.506	67,2	8.269	60,9	8.773	56,6	9.631	54,7	9.504	51,4
Berufliche Orientierung (BO)	11.536	20,0	1.881	14,0	1.983	12,7	1.641	12,1	2.588	16,7	2.816	16,0	2.677	14,5
Basisqualifizierung (BQ)	6.169	10,7	836	6,2	1.143	7,3	903	6,7	1.325	8,5	1.850	10,5	1.655	8,9
Aus- und Weiterbildung (AuW)	9.713	16,9	2.503	18,6	2.707	17,3	1.777	13,1	1.445	9,3	1.313	7,5	1.410	7,6
Aktive Arbeitssuche (AA)	6.107	10,6	2.161	16,1	1.840	11,8	801	5,9	549	3,5	629	3,6	686	3,7
Training (TRAIN)	494	0,9	130	1,0	116	0,7	94	0,7	60	0,4	70	0,4	63	0,3
Beihilfen zu den Kurskosten (KK)	4.270	7,4	1.005	7,5	1.003	6,4	457	3,4	591	3,8	836	4,7	821	4,4
Arbeitsstiftung (AST)	120	0,2	26	0,2	17	0,1	30	0,2	18	0,1	14	0,1	16	0,1
Arbeitsplatznahe Qualifizierung (AQUA)	418	0,7	101	0,8	60	0,4	76	0,6	59	0,4	71	0,4	72	0,4
Betriebliche Lehrstellenförderung (LST)	971	1,7	160	1,2	163	1,0	173	1,3	140	0,9	165	0,9	177	1,0
Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA)	755	1,3	118	0,9	135	0,9	179	1,3	133	0,9	116	0,7	115	0,6
Verlängerte Lehre oder Teilqualifikation (VLTQ)*	243	0,4	19	0,1	35	0,2	44	0,3	35	0,2	41	0,2	80	0,4
Fachkräftestipendium für Beschäftigungslose	240	0,4	21	0,2	61	0,4	55	0,4	10	0,1	65	0,4	34	0,2
Sonstige Qualifizierung	37.092	64,4	9.056	67,3	9.837	63,0	7.748	57,1	8.334	53,7	9.132	51,8	8.916	48,2
<b>Beschäftigungsmaßnahmen</b>	23.443	40,7	3.286	24,4	3.959	25,3	3.503	25,8	4.943	31,9	5.653	32,1	5.778	31,2
Eingliederungsbeihilfe (EB)	15.722	27,3	2.016	15,0	2.324	14,9	1.812	13,4	3.062	19,7	3.817	21,7	3.961	21,4
Kombilohn (KOM)	2.534	4,4	584	4,3	436	2,8	210	1,5	361	2,3	481	2,7	560	3,0
SÖB/GBP	6.973	12,1	740	5,5	1.186	7,6	1.375	10,1	1.561	10,1	1.532	8,7	1.505	8,1
Gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung	1.667	2,9	341	2,5	352	2,3	309	2,3	267	1,7	208	1,2	251	1,4
Sonstige Beschäftigung	513	0,9	76	0,6	98	0,6	75	0,6	96	0,6	98	0,6	82	0,4
<b>Unterstützungsleistungen</b>	28.530	49,5	4.746	35,3	6.538	41,8	6.049	44,6	7.121	45,9	8.823	50,1	9.996	54,0
BBEN	1.177	2,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	1.177	6,4
Sonstige BBE	22.449	39,0	3.661	27,2	5.468	35,0	4.977	36,7	5.602	36,1	6.986	39,7	7.395	40,0
UGP	1.548	2,7	294	2,2	295	1,9	307	2,3	295	1,9	313	1,8	321	1,7
GB	1.334	2,3	218	1,6	214	1,4	235	1,7	212	1,4	211	1,2	244	1,3
Sonstige Unterstützung	7.497	13,0	1.015	7,5	1.256	8,0	1.121	8,3	1.659	10,7	2.186	12,4	1.976	10,7
<b>Insgesamt</b>	<b>57.611</b>		<b>13.453</b>		<b>15.624</b>		<b>13.571</b>		<b>15.513</b>		<b>17.617</b>		<b>18.505</b>	

Q: AMS-Förderdaten, WIFO-Klassifikationen. – Zahl der Personen mit Fördereintritt nach Jahr des Förderbeginns, nach Bereinigung um Duplikate und Zusammenfassung von Förderepisoden zu Förderfällen bei administrativen Teilungen, Verlängerungen von Förderungen und Abfolgen von Vorbereitungs- und Hauptmaßnahmen. Anteile in % aller geförderten Personen. Jede Person wird pro Förderart, Fördersubart und insgesamt jeweils nur einmal gezählt. Personen mit Teilnahme an mehreren Förderarten werden bei jeder Förderart gezählt, in Summe jedoch nur einmal. Daher entspricht die Summe der Förderarten nicht der Gesamtzahl der geförderten Personen. Im Fokus stehen die Förderungen für Arbeitslose (nicht Beschäftigte oder Selbstständige), die direkt auf die Arbeitsmarktintegration abzielen. In Restkategorien sind ergänzend die sonstigen Bildungs-, Beschäftigungs- und Unterstützungsmaßnahmen angeführt. Verlängerte Lehre oder Teilqualifikation (VLTQ)\*: erfasst sind nur Förderungen im Rahmen der ÜBA; Förderungen im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung sind unter LST subsumiert. **Sonstige:** nicht für Arbeitslose und/oder nicht wirkungsrelevante Förderungen. **Sonstige Qualifizierung:** Kursnebenkosten (KNK), Deckung des Lebensunterhalts (DLU), Förderung der Höherqualifizierung von Beschäftigten in Gesundheits- und Sozialberufen sowie Kindergartenpädagogik (GSK), Förderung des Besuches von Bauhandwerkerschulen (BHW), Vorstellungsbeihilfe (VOR), Sonderprogramm Zus. Lehrstellen in Ausbildungseinrichtungen (SZL), Fachkräftestipendium für Karenzierte/Selbstständige (FKSK/FKSS), Qualifizierungsförderung für Beschäftigte (QBN), ESF-geförderte Schulung von Beschäftigten (QFB), Qualifizierungsförderung für Beschäftigte in Kurzarbeit (QFK), Beihilfe für Schulungskosten (SFK). **Sonstige Beschäftigung:** Ersatzkraft-/Elternteilzeitkarenz (EK)/Entfernungsbeihilfe (ENT), Beihilfe zu Ein-Personen-Unternehmen (EPU), Kurzarbeit (KUA), Solidaritätsprämie (SOL). **Sonstige Unterstützung:** Unfallversicherung (UV), Kinderbetreuungseinrichtung (KBE), Kinderbetreuungsbeihilfe (KBH), Übersiedlungsbeihilfe (ÜSB). – **Lesebeispiel:** Im Gesamtzeitraum von 2013 bis 2018 begannen 11.536 langzeitbeschäftigungslose Personen mindestens eine Förderung der Beruflichen Orientierung, 57.611 Personen begannen irgendeine Arbeitsmarktförderung. Somit traten 20,0% aller Geförderten in eine Förderung der Beruflichen Orientierung ein.

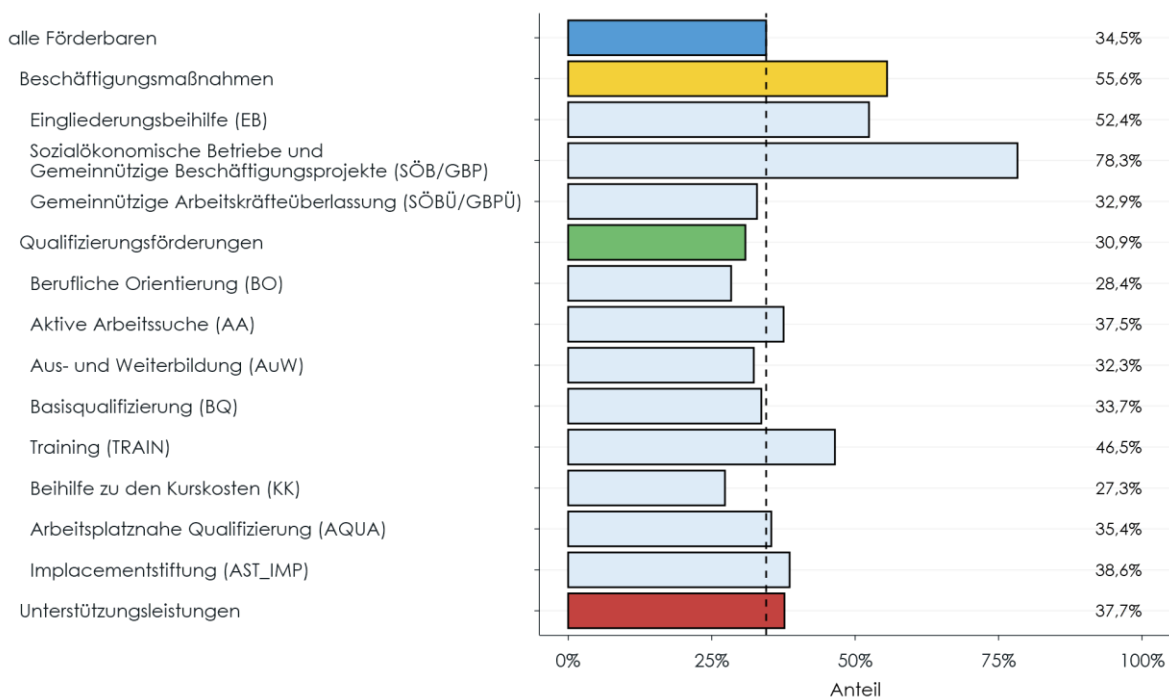
Nichtsdestotrotz gibt es besondere Schwerpunkte in der Förderung dieser Zielgruppe (siehe Abbildung 3):

- Langzeitbeschäftigungslose Personen sind gegenüber ihrem Anteil an allen potenziell förderbaren Arbeitslosen (34,5% im Jahr 2018)<sup>1)</sup> in **Beschäftigungsmaßnahmen** deutlich überrepräsentiert. Mehr als jede zweite in diesem Jahr in eine Beschäftigungsförderung eingetretene Person (55,6%) gehörte dieser Zielgruppe an. Ausschlaggebend ist dafür ein hoher Anteil (1) an den mittels **Eingliederungsbeihilfen** geförderten Personen (52,4%) und (2) vor allem den in SÖB und GBP geförderten Personen: Über drei Viertel (78,3%) aller Personen mit Zugang in ein **Beschäftigungsprojekt am zweiten Arbeitsmarkt** im Jahr 2018 waren langzeitbeschäftigungslos.
- In **Qualifizierungsförderungen** sind Langzeitbeschäftigungslose insgesamt unterrepräsentiert (30,9%). Das gilt etwa für Berufliche Orientierung (28,4%) und Beihilfen zu den Kurskosten (27,3%). Eine Ausnahme ist **Training**. Dieses Förderinstrument kombiniert produktive Arbeitsleistung, bedarfsgerechte Betreuung und Qualifizierung für Langzeitarbeitslose und Personengruppen mit speziellen Vermittlungseinschränkungen. Mittels psychosozialer Begleitung werden soziale Problematiken bearbeitet, um die Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit und/oder psychischer und physischer Einschränkungen zu reduzieren. Durch die Erarbeitung realistischer Zukunftsperspektiven und die Förderung und Stärkung der vorhandenen Fähigkeiten sollen die Teilnehmenden zu einer realistischen Selbsteinschätzung gelangen. Im Zuge betriebsnaher Tätigkeiten soll der Aufbau von Arbeitshaltungen (Ausdauer, Pünktlichkeit) gefördert werden. Ziel ist die soziale, psychische und physische Stabilisierung und entweder der Besuch einer weiterführenden Maßnahme oder das Erlangen eines Arbeitsplatzes (AMS Österreich, 2021). Im Jahr 2018 handelte es sich bei 46,5% aller Personen mit Zugang in ein Training um Langzeitbeschäftigungslose.
- Der Anteil langzeitbeschäftigungsloser Personen an den neu mit **Unterstützungsleistungen** (vordergründig BBE) Geförderten (37,7%) lag im Jahr 2018 über ihrem Anteil an allen förderbaren Personen (34,5%).

---

<sup>1)</sup> Zu den förderbaren Personen zählen alle Personen, die in einem bestimmten Kalendermonat des Jahres 2018 (mindestens einen Tag) arbeitslos vorgemerkt, lehrstellensuchend, in Schulung und/oder einer ausgewählten Arbeitsmarktförderung für Arbeitslose waren. Ausgenommen sind nur die wenigen Personen, für die zentrale Informationen fehlen: das Geschlecht, das Alter, die höchste abgeschlossene Ausbildung und der laufende Geschäftsfall. Berücksichtigt sind die folgenden Förderungen: EB, KOM, SÖB, GBP, SÖBÜ/GBPÜ, BO, AA, BQ, AuW, TRAIN, KK, AQUA, Arbeitsstiftungen, das Fachkräftestipendium für Beschäftigungslose und BBE. Dabei handelt es sich um (1) die zentralen Qualifizierungsförderungen für Arbeitslose, (2) die wichtigsten, direkt auf die Arbeitsmarktintegration abzielenden Beschäftigungsmaßnahmen und (3) als einzige Unterstützungsleistung die BBE. Im Unterschied zu der für die Wirkungsanalysen verwendeten Grundgesamtheit werden Lehrausbildungen nicht berücksichtigt, da junge Menschen in Lehre in der Regel nicht für andere Förderungen verfügbar sind. Ebenfalls nicht berücksichtigt sind (1) sonstige Förderungen für Arbeitslose (Kursnebenkosten, Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes, Unternehmensgründungsprogramm, Gründungsbeihilfe, Entfernungsbefreiung, Förderung von Kinderbetreuungseinrichtungen, Kinderbetreuungsbeihilfe, Vorstellungsbeihilfe, Übersiedlungsbeihilfe) und (2) Förderungen für Beschäftigte (Qualifizierung für Beschäftigte, Bauhandwerkerschulen, Förderung für die Einstellung einer Ersatzkraft während Elternteilzeit, Kurzarbeit, Solidaritätsprämie, Förderung für erste Arbeitskraft in Ein-Personen-Unternehmen, Fachkräftestipendium für Karenzierte und Selbständige, Höherqualifizierung von Beschäftigten im Bereich soziale Dienstleistungen von allgemeinem Interesse).

**Abbildung 3:** Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen an den Personen mit Fördereintritt in Niederösterreich nach Förderart, 2018



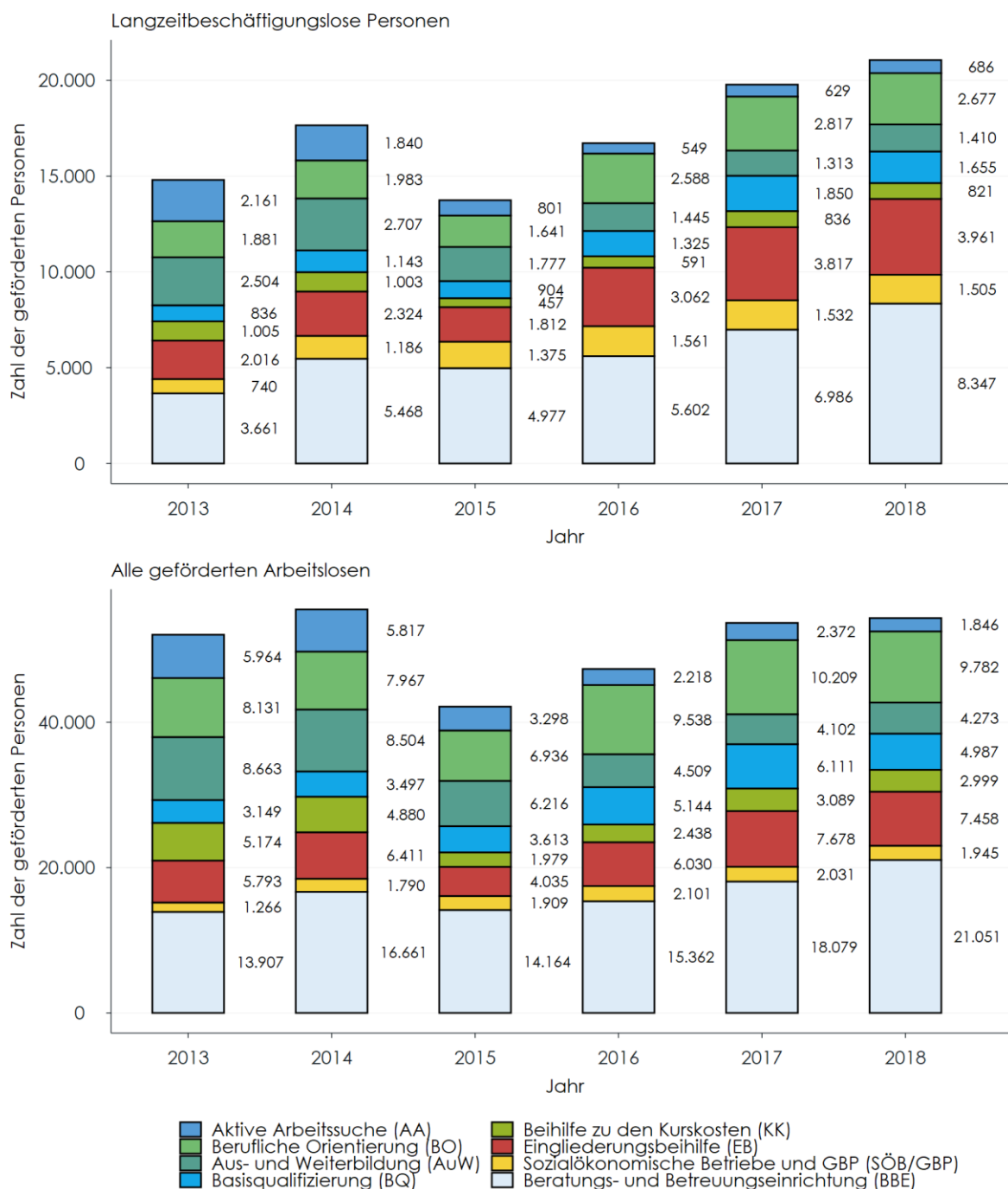
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen (zum Stichtag Vormonatsende Netto-Geschäftsdauer über 365 Tage) an allen förderbaren Personen bzw. den in einem Kalendermonat (mindestens einmal) in die jeweilige Maßnahme zugegangenen Personen. Förderbare Personen: im jeweiligen Kalendermonat mindestens einen Tag arbeitslos vorgemerkt, lehrstellensuchend, in Schulung und/oder einer ausgewählten Arbeitsmarktförderung für Arbeitslose. Arithmetisches Mittel der Anteile der 12 Kalendermonate 2018.

### 4.3 Trends im Zeitverlauf

Abbildung 4 zeigt, wie sich die Zahl der neu geförderten, langzeitbeschäftigungslosen Personen in den wichtigsten Förderarten in der Zeit von 2013 bis 2018 entwickelte. Der Einsatz von Aktiver Arbeitssuche und fachlicher Qualifizierung durch Bildungsträger oder mittels Kurskostenbeihilfen verringerte sich deutlich. Demgegenüber stieg die Zahl der mit Beruflicher Orientierung, Basisqualifizierung, Eingliederungsbeihilfen, Beschäftigungsprojekten am zweiten Arbeitsmarkt (SÖB/GBP) und in BBE geförderten langzeitbeschäftigungslosen Personen. Diese Trends betreffen nicht nur die Langzeitbeschäftigungslosen, sondern auch die Arbeitslosen insgesamt.<sup>2)</sup>

<sup>2)</sup> Aus Abbildung 4 ergeben sich geringfügig andere Anteile der Langzeitbeschäftigungslosen an allem in Niederösterreich neu geförderten Personen als in Abbildung 3 ausgewiesen. Das liegt daran, dass in Abbildung 3 für den Jahreswert 2018 der Mittelwert der jeweiligen Anteile in den zwölf Kalendermonaten gebildet wurde und für Abbildung 4 alle Förderzugänge im Jahr aufsummiert wurden.

Abbildung 4: Zahl der neu geförderten Personen in den wichtigsten Förderarten, 2013-2018



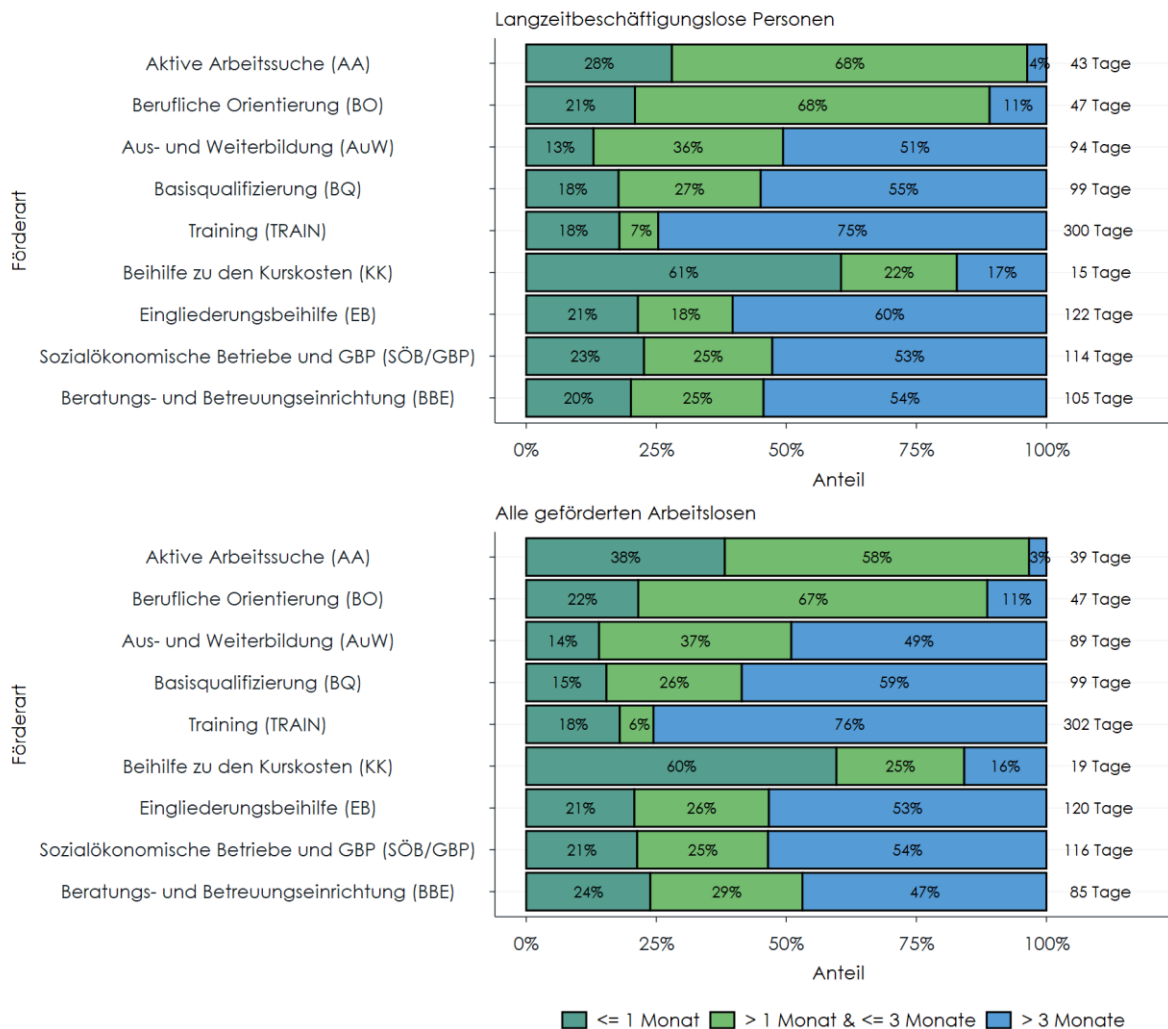
Q: AMS-Förderdaten, WIFO-Berechnungen. – Zahl der Personen mit Förderbeginn im jeweiligen Jahr, nach Bereinigung um Duplikate und Zusammenfassung von Förderepisoden zu Förderfällen bei administrativen Teilungen, Verlängerungen von Förderungen und Abfolgen von Vorbereitungs- und Hauptmaßnahmen.

#### 4.4 Förderdauern

Abbildung 5 informiert über die Dauer der Förderungen von langzeitbeschäftigungslosen Personen in Niederösterreich. Basisqualifizierungen (Median von 99 Tagen im Jahr 2018) und Aus- und Weiterbildung durch Bildungsträger (94 Tage) dauern im Schnitt länger als Aktive Arbeitssuche (43 Tage) und Berufliche Orientierung (47 Tage). Mit Kurskostenbeihilfen geförderte Kurse auf dem freien Bildungsmarkt (15 Tage) dürften im Allgemeinen kürzer sein als trägergeförderte fachliche Qualifizierung. Bei dieser Förderart ist aber die Dauerinformation in den AMS-Daten nur eingeschränkt verlässlich, da nicht nur Prüfungen, sondern auch länger dauernde Förderungen teilweise auf einen einzigen Tag gebucht werden. Trainings stechen durch besonders lange Förderdauern hervor (300 Tage). Die Beschäftigungsförderungen EB (122 Tage) und SÖB/GBP (116 Tage) sind ebenfalls vergleichsweise lang. Die Förderungen von Langzeitbeschäftigungslosen unterscheiden sich in ihrer Dauer nicht wesentlich von der Gesamtheit aller Förderungen in Niederösterreich.

### Abbildung 5: Förderungen in NÖ nach Förderdauer, 2018

Verteilung nach Dauerkategorien und Höhe der medianen Förderdauer



Q: AMS-Förderdaten, WIFO-Berechnungen. – Förderungen mit Beginn 2018, nach Bereinigung um Duplikate und Zusammenfassung von Fördererepisoden zu Förderfällen bei administrativen Teilungen, Verlängerungen von Förderungen und Abfolgen von Vorbereitungs- und Hauptmaßnahmen. Rechts dargestellt ist die mediane Förderdauer in Tagen. Dauerinformation bei KK nur bedingt verlässlich, da teils längere Förderungen auf einen Tag gebucht werden.

#### 4.5 Förderketten

Abschließend zeigt Abbildung 6, welche Förderketten, also Abfolgen von mindestens zwei Förderungen, bei langzeitbeschäftigungslosen Personen am häufigsten vorkommen. Dabei lässt sich anhand der verfügbaren Daten nicht unterscheiden, ob die Fördersequenzen vorab

intendiert waren oder nicht.<sup>3)</sup> Um einen hinreichend langen Nachbetrachtungszeitraum zu haben, erfolgte eine Einschränkung auf Förderzugänge in den Jahren 2013 bis 2015. Einzelförderungen wurden dann zu einer Förderkette zusammengefasst, wenn zwischen Ende einer Förderung und Beginn einer nachfolgenden Förderung 28 Tage oder weniger lagen oder sich zwei Förderungen zeitlich überschneiden. Die Betrachtung wurde von vornherein auf die wichtigsten Arten von Arbeitsmarktförderungen beschränkt.<sup>4)</sup>

Insgesamt begannen in den Jahren 2013 bis 2015 32.686 (relevante) Einzelförderungen oder Förderketten von langzeitbeschäftigungslosen Personen in Niederösterreich. Davon entfielen 4.730 (14,5%) auf Förderketten aus mindestens zwei Förderungen. Am häufigsten waren Förderketten aus zwei Förderungen der Aus- und Weiterbildung (242 Ketten) bzw. aus einer Eingliederungsbeihilfe und einem Kombilohn (238 Ketten), dicht gefolgt von der Sequenz aus Beruflicher Orientierung und Aus- und Weiterbildung (221 Ketten) und zwei aufeinanderfolgenden Kurskostenbeihilfe-Förderungen (200 Ketten). Darüber hinaus waren die folgenden Förderketten am häufigsten: (1) Aus- und Weiterbildung und Eingliederungsbeihilfe (154 Ketten), (2) zwei SÖB-Förderungen (145 Ketten), (3) zwei Basisqualifizierungen (133 Ketten) und (4) die Abfolge von Aktiver Arbeitssuche und Eingliederungsbeihilfe (120 Ketten).

Wenn alle Förderungen, nicht nur diejenigen von Langzeitbeschäftigungslosen berücksichtigt werden, kommen vor allem zwei Arten häufiger Förderketten hinzu: (1) die Abfolge von Beruflicher Orientierung und Überbetrieblicher Lehrausbildung und (2) zwei Förderungen der Arbeitsplatznahen Qualifizierung (AQUA).

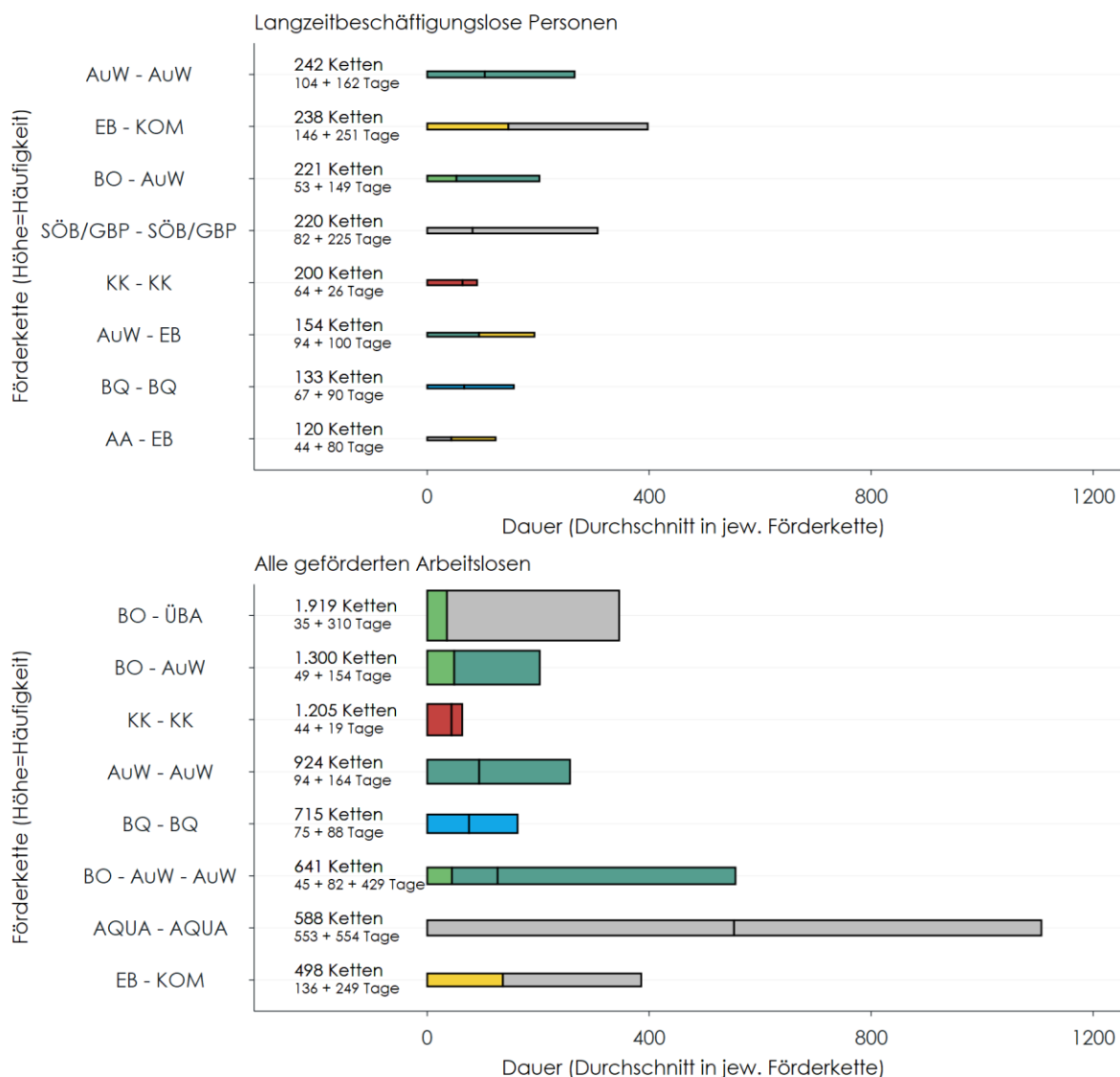
---

<sup>3)</sup> Dies ist der Grund, weshalb nur eine deskriptive Darstellung und keine Evaluierung von Förderketten, sondern nur eine Evaluierung von Einzelförderungen erfolgt. Eine Evaluierung von Förderketten oder auch Förderkombinationen wäre nicht oder nur unter erheblichem Modellierungsaufwand möglich, da sich vorab geplante Fördersequenzen nicht von jenen Fällen unterscheiden lassen, in denen – als Ergebnis der ersten Maßnahme – zeitnah eine weitere Förderung folgte (zum Beispiel eine längere Schulung, da ein vorangegangener Aktivierungskurs nicht den gewünschten Effekt der Arbeitsmarktintegration brachte). In diesen letztgenannten Fällen sollte die Folgeförderung als Ergebnis der ersten Förderung gewertet werden und in die Betrachtung der "Nachkarriere" eingehen. Mangels Unterscheidbarkeit in den Daten wäre jede Definition einer solchen Förderkette arbiträr und würde eine unerwünschte Selektivität in die Wirkungsanalyse bringen.

<sup>4)</sup> Folgende Qualifizierungs- und Beschäftigungsförderungen wurden bei der Bildung von Förderketten berücksichtigt: Eingliederungsbeihilfe, Kombilohn, Sozialökonomische Betriebe, Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte, Gemeinnützige Arbeitsüberlassung (SÖBÜ/GBPÜ), Berufliche Orientierung, Basisqualifizierung, Aus- und Weiterbildung, Aktive Arbeitssuche, Training, Kurskostenbeihilfen, Arbeitsplatznahe Qualifizierung, Implacement- und Outplacementsstiftungen, Fachkräftestipendium für Beschäftigungslose, betriebliche Lehrstellenförderung, Überbetriebliche Lehre, Verlängerte Lehre und Teilzeitqualifikation.



Abbildung 6: Die häufigsten Förderketten, 2013-2015



Q: AMS-Förderdaten, WIFO-Berechnung. – Förderketten mit Beginn 2013-2015, nach Bereinigung um Duplikate und Zusammenfassung von Förderepisoden zu Förderfällen bei administrativen Teilungen, Verlängerungen von Förderungen und Abfolgen von Vorbereitungs- und Hauptmaßnahmen. Die Höhe der Balken spiegelt die Häufigkeit der Förderkette wider, die Länge des Balkens die durchschnittliche Förderdauer der gesamten Förderkette bzw. ihrer Teilförderungen.

## 5. Kausale Wirkung der Maßnahmen

### 5.1 Evaluierungsmethode

#### Evaluierungsmethode im Kurzüberblick

- Gegenstand: Kausale "Netto-Effekte" von sieben Arbeitsmarktförderungen des AMS Niederösterreich auf Arbeitsmarktintegration der geförderten Langzeitbeschäftigungslosen in den sechs Jahren nach Förderzugang
- Evaluierte Förderungen: Berufliche Orientierung, Aktive Arbeitssuche, Basisqualifizierung, Aus- und Weiterbildung, Beihilfen zu den Kurskosten, Eingliederungsbeihilfen, Sozialökonomische Betriebe/Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte
- Teilnahmen in den Jahren 2013 bis 2017
- "Kontrafaktische Vergleichsgruppenanalysen"
  - Wie erging es den Geförderten im Vergleich zu Nicht-Teilnahme?
  - Vergleich der durchschnittlichen Arbeitsergebnisse zwischen Geförderten und ähnlichen Nicht-Geförderten
- Monatsweiser Vergleich zwischen Langzeitbeschäftigungslosen mit und ohne Förderung
  - Treatmentgruppe: Beginn der evaluierten Maßnahme im jeweiligen Monat
  - Kontrollgruppe: keinerlei Förderung im jeweiligen Monat
- Korrektur für Ausgangsunterschiede zwischen Treatment- und Kontrollgruppe mittels dynamischen Propensity-Score-Matchings
  - Abgleich der bisherigen Arbeitslosigkeitsdauer und einer Vielzahl weiterer Charakteristika und erwerbsbiographischer Merkmale
- Wirkung auf Anteil in (1) ungeförderter unselbständiger Aktivbeschäftigung (Hauptmaßstab), (2) Beschäftigung insgesamt, (3) Arbeitslosigkeit und (4) Erwerbsinaktivität 3 Monate, 1, ..., 6 Jahre nach Förderzugang
- Grundgesamtheit: 25- bis 59-jährige arbeitslos vorgemerkte, lehrstellensuchende, in Schulung und/oder einer relevanten sonstigen Arbeitsmarktförderung befindliche Personen (mit Ausnahmen) mit Langzeitbeschäftigungslosigkeit zum Stichtag Vormonatsende
- Grundlage: Daten von AMS, DVSV und Statistik Austria

#### 5.1.1 Kontrafaktische Vergleichsgruppenanalysen

Gegenstand der Wirkungsanalysen sind die kausalen Wirkungen von Teilnahmen an den sieben evaluierten Arbeitsmarktförderungen des AMS Niederösterreich in den Jahren 2013 bis 2017 auf die Arbeitsmarktintegration der Teilnehmenden in den sechs Jahren nach Förderzugang. Um diese zu ermitteln, reicht es nicht aus den Arbeitserfolg der Geförderten nach der Maßnahmenteilnahme zu betrachten. Dieses "Brutto-Ergebnis" ist per se wenig aussagekräftig, sondern muss erst mit einer kontrafaktischen Situation ohne Förderung verglichen

werden. Maßgeblich ist, wie es den geförderten Personen im Vergleich zu einer Nicht-Teilnahme erging. In anderen Worten: Wie veränderte sich die Arbeitsmarktintegration durch die Teilnahme?

Um diese Veränderung zu messen und einschätzen zu können, welcher Anteil am Arbeitserfolg tatsächlich der Förderung zuzuschreiben ist, ist vom (durchschnittlichen) Ergebnis mit Förderung das (durchschnittliche) Ergebnis ohne Förderung abzuziehen. Die Differenz ergibt den sogenannten „**Netto-Effekt**“ einer Förderung, der sich potenziell deutlich vom reinen „Brutto-Ergebnis“ unterscheidet.

In der Praxis stellt sich das Problem, dass sich das Ergebnis der Geförderten ohne Förderung nicht beobachten lässt. Die Lösung liegt darin, dieses kontrafaktische Ergebnis anhand einer Kontrollgruppe aus nicht geförderten Personen zu schätzen. Die Wirkung einer Teilnahme wird also durch den Vergleich der Ergebnisse der Geförderten („**Treatmentgruppe**“) mit den Ergebnissen von (ähnlichen) nicht geförderten Personen („Kontrollgruppe“) bestimmt (**mikro-ökonomischer Kontrollgruppenvergleich**).

### 5.1.2 Dynamischer Matching-Ansatz

Für die Bildung der Kontrollgruppe wird ein dynamischer "Propensity-Score-Matching"-Ansatz gewählt. Dieser besteht im Kern darin, dass jeder geförderten langzeitbeschäftigungslosen Person aus dem Pool der ungeförderten Langzeitbeschäftigungslosen bis zu vier "statistische Zwillinge" mit sehr ähnlicher Förderwahrscheinlichkeit zugeordnet werden. Die so gebildete Kontrollgruppe gleicht der Treatmentgruppe im Durchschnitt in einer Vielzahl an Charakteristika und erwerbsbiographischen Merkmalen. Unter dieser Voraussetzung kann die durchschnittliche Wirkung einer Förderteilnahme auf die Geförderten durch den Vergleich der durchschnittlichen Arbeitsergebnisse zwischen Treatment- und Kontrollgruppe ermittelt werden.<sup>5)</sup>

Die Zuordnung erfolgt monatsweise, um die Vergleichsgruppen möglichst präzise abzugrenzen. In jedem einzelnen Kalendermonat von Jänner 2013 bis Dezember 2017 werden die im jeweiligen Monat in die evaluierte Förderung eintretenden Langzeitbeschäftigungslosen (Treatmentgruppe) mit ähnlichen langzeitbeschäftigungslosen Personen verglichen, die in diesem Monat ebenfalls arbeitslos waren und gefördert werden hätten können, aber tatsächlich in keiner Förderung waren – weder in der evaluierten noch in einer anderen relevanten Arbeitsmarkt-

---

<sup>5)</sup> Beim sogenannten "Nearest Neighbour Propensity-Score-Matching-Verfahren" wird, unter Verwendung einer Vielzahl von Einflussfaktoren (wie Alter, Ausbildung und Erwerbshistorie), ein eindimensionales Maß, die Maßnahmenteilnahmewahrscheinlichkeit ("Propensity score"), geschätzt und verwendet, um den Teilnehmenden passende Nicht-Teilnehmende zuzuordnen (vgl. Heckman et al., 1998; Imbens, 2004; Imbens und Wooldridge, 2009). In der vorliegenden Studie werden jeder geförderten Person bis zu vier nicht geförderte Personen zugeordnet, die ihr im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit einer Maßnahmenteilnahme am ähnlichsten sind ("nearest neighbours"). Um sicherzugehen, dass einander nur sehr ähnliche Personen zugeordnet werden, wird ein "Caliper" von 0,8 festgelegt, d. h. es werden nur Paare aus Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden zugelassen, deren Unterschied im Propensity score dieses Toleranzniveau nicht übersteigt.

förderung (Kontrollgruppe). Gegenstand des Vergleichs ist die Arbeitsmarktintegration in den sechs Jahren nach dem betrachteten Monat.<sup>6)</sup>

Die Arbeitslosen aus der Kontrollgruppe können vorher und nachher in einer Förderung gewesen sein. Für bisherige Teilnahmen an unterschiedlichsten Arten von Maßnahmen wird kontrolliert, das heißt die Geförderten werden mit ungeförderten Personen verglichen, die eine ähnliche Förderhistorie aufweisen. Auf spätere Teilnahmen – nach dem betrachteten Monat – darf hingegen nicht konditioniert werden. Eine solche Konditionierung würde die Schätzungen potenziell verzerren, da spätere Förderungen nicht notwendigerweise zufällig sind und durch die evaluierte Förderung beeinflusst worden sein könnten (vgl. Fredriksson und Johansson, 2008; Sianesi, 2004, 2008).<sup>7)</sup>

Die betrachtete „Nachkarriere“ setzt beim Förderzugang an und beginnt nicht erst mit dem Ende der Förderteilnahme, wie dies typischerweise beim AMS-internen Erfolgsmonitoring der Fall ist, da die Förderung ihre Wirkung bereits ab diesem Zeitpunkt zu entfalten beginnt und sich daher die Entwicklung der Teilnehmenden und der Kontrollgruppe von Nichtteilnehmenden von Anfang an potenziell unterscheidet. Selbst die Dauer der Förderung ist nicht unabhängig von ihrer Wirkung. Zum Beispiel hängt die Wahrscheinlichkeit von vorzeitigen Abbrüchen davon ab, wie die Maßnahme ausgestaltet ist.

Der gewählte Matching-Ansatz wird der Dynamik des Fördergeschehens in zweifacher Weise gerecht:

1. Er vermeidet einen – potenziell verzerrenden – „statischen“ Vergleich mit ausschließlich Arbeitslosen, die während der gesamten Arbeitslosigkeit nie gefördert wurden. Stattdessen erfolgt ein Vergleich mit Personen, die im betrachteten Zeitfenster (noch) nicht gefördert wurden.
2. Die Geförderten werden mit nicht geförderten Personen verglichen, die bisher ähnlich lange arbeitslos waren. Das ist wichtig, da Förderteilnahmen von der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit abhängen.

### 5.1.3 Verwendete Kontrollvariablen

Über die bisherige Arbeitslosigkeitsdauer hinaus wird eine Vielzahl weiterer Charakteristika und erwerbsbiographischer Merkmale abgeglichen, sodass Treatment- und Kontrollgruppe zum Ausgangszeitpunkt vor der Förderung vergleichbar und die gemessenen Unterschiede im Arbeitsmarktergebnis nach der Förderung nicht auf Merkmalsunterschiede, sondern ursächlich

---

<sup>6)</sup> Je nach Jahr des Förderbeginns ist eine unterschiedlich lange Zeitperiode nach dem (hypothetischen) Förderbeginn beobachtbar. In die Schätzung von 1- und 2-Jahreseffekten können mit den vorhandenen Daten alle Förderungen in den Jahren von 2013 bis 2017 einfließen. Die dreijährige "Nachkarriere" ist für Förderungen der Jahre 2013 bis 2016 beobachtbar. Effekte auf die vier Jahre nach Förderbeginn werden für Förderungen von 2013 bis 2015 gemessen, 5-Jahreseffekte für Förderungen von 2013 und 2014 und 6-Jahreseffekte für Förderungen mit Beginn 2013.

<sup>7)</sup> Zum Beispiel ziehen Förderungen häufig Folgeförderungen nach sich, etwa indem auf eine berufliche Orientierung eine fachliche Qualifizierung aufgesetzt wird. Die evaluierte Förderung kann späteren Förderbedarf reduzieren und umgekehrt weitere Förderungen bewirken, indem sie die beabsichtigte Wirkung verfehlt.

auf die Förderung zurückzuführen sind. Die mittels Matching hergestellte Ähnlichkeit der beiden Gruppen bezieht sich auf folgende beobachtbare Eigenschaften:

1. zahlreiche soziodemografische Merkmale (Geschlecht, Alter, Ausbildung, Gesundheit, Familienstand, Nationalität, Migrationshintergrund etc.),
2. bisherige Dauer des Geschäftsfalls (in Monaten),
3. Zeit seit letztem Beschäftigungsverhältnis, Branche, Beruf und Verdienst des letzten (unselbständigen) Beschäftigungsverhältnisses,
4. Erwerbsstatus zu bestimmten Stichtagen in der Vergangenheit (Beschäftigung bzw. Arbeitslosigkeit vor drei Monaten, sechs Monaten, einem Jahr und zwei Jahren),
5. detaillierte fünfzehnjährige Erwerbshistorie (Summe der Tage in unterschiedlichen Erwerbszustände in den letzten zwei, fünf bzw. 15 Jahren),
6. Krankengeldbezüge während Arbeitslosigkeit bzw. Beschäftigung in den letzten zwei bzw. 15 Jahren,
7. Förderteilnahmen in den letzten drei Monaten bzw. den drei Monaten davor,
8. detaillierte vierjährige Förderhistorie,
9. AMS-Kontakte und Vermittlungsvorschläge in den letzten sechs Monaten bzw. zwei Jahren,
10. aktueller Erwerbstatus, Förderstatus, Leistungsbezug aus der Arbeitslosenversicherung, AMS-Zone, vorgesehene Vermittlung,
11. Merkmale der Wohnortregion (Bundesland, Wirtschaftsregionstyp, Arbeitslosen- und Beschäftigungsquote, Entwicklung des Arbeitskräfteangebots, Personenstruktur der Arbeitslosen, des Arbeitskräfteangebots und der Wohnbevölkerung, Brutto regionalprodukt, Lohnniveau etc.).

#### **5.1.4 Ergebniskennzahlen**

Hauptmaßstab für die Wirksamkeit der Förderungen ist die Integration in ungeförderter, unselbständige Aktivbeschäftigung.<sup>8)</sup> Darüber hinaus wird der Effekt auf die (unselbständige und selbständige) Beschäftigung insgesamt, die Arbeitslosigkeit und die Erwerbsinaktivität aufgezeigt. Arbeitslosigkeit ist breit definiert und umfasst registrierte Arbeitslosigkeit, Zeiten in AMS-Schulungen, Lehrstellensuche und sonstige Vermerkstatus beim AMS. Erwerbsinaktiv sind Personen, die weder beschäftigt noch arbeitslos sind.

Konkret wird untersucht, wie sich eine Förderung im Durchschnitt auf die Wahrscheinlichkeit auswirkt, zu den Stichtagen drei Monate, ein, zwei, drei, vier, fünf und sechs Jahre nach Förderzugang in diesen Arbeitsmarktpositionen zu sein.

---

<sup>8)</sup> Die Aktivbeschäftigung enthält im Unterschied zur unselbständigen Beschäftigung insgesamt nicht Personen mit aufrechter Dienstverhältnis, die Wochengeld oder Kinderbetreuungsgeld beziehen oder aus anderen Gründen wie einer Bildungskarenz temporär abwesend sind. Zur ungeförderter Beschäftigung zählt nicht geförderte Beschäftigung in der Form von Eingliederungsbeihilfen, Kombilohn, betrieblicher oder überbetrieblicher Lehrstellenförderung oder Beschäftigungsprojekten am zweiten Arbeitsmarkt (SÖB, GBP, SÖBÜ(GBPÜ)).

Dies geschieht durch einen Vergleich der jeweiligen Anteile zwischen Treatment- und Kontrollgruppe: Wie viele der Geförderten waren zum Beispiel sechs Jahre nach Förderzugang in ungeförderter, unselbstständiger Aktivbeschäftigung, und wie viele waren es in der Kontrollgruppe aus ungeförderter Langzeitbeschäftigungslosen? Die Differenz zwischen den beiden Anteilen ergibt den Fördereffekt.

In die Maßnahmenbewertung fließen absolute und relative Effekte ein:

- Der **absolute Effekt** misst die durch die Förderung bewirkte Veränderung des (Beschäftigungs-)Anteils in Prozentpunkten.
- Der **relative Effekt** misst die Veränderung in Prozent: In welchem Prozentsatz steigt oder sinkt der (Beschäftigungs-)Anteil, gemessen an dem ohne Förderung erzielten Ergebnis?

### 5.1.5 Grundgesamtheit

Die untersuchte Grundgesamtheit umfasst – mit bestimmten Ausnahmen<sup>9)</sup> – alle 25- bis 59-jährigen Personen<sup>10)</sup>, die im jeweiligen Kalendermonat (Jänner 2013 bis Dezember 2017) mindestens einen Tag in einer regionalen Geschäftsstelle des AMS Niederösterreich arbeitslos vorge-merkt, lehrstellensuchend, in Schulung und/oder einer relevanten sonstigen Arbeitsmarktförderung für Arbeitslose waren<sup>11)</sup> und zum Stichtag Vormonatsende eine Netto-Geschäftsdauer über 365 Tage aufwiesen, also langzeitbeschäftigungslos waren.<sup>12)</sup>

Die Evaluierung beruht nicht lediglich auf einer Stichprobe, sondern auf einer Vollerhebung. Sämtliche Förderungen im Zeitraum 2013 bis 2017 werden in die Betrachtung einbezogen. Die

---

<sup>9)</sup> Ausnahmen sind Personen, für die zentrale Informationen fehlen (das Geschlecht, das Alter, die höchste abgeschlossene Ausbildung und der laufende Geschäftsfall), Personen mit Einstellungszusage einer Arbeitgeberin bzw. eines Arbeitgebers und Personen mit Asylstatus (Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte). Diejenigen mit Einstellungszusage haben von vornherein einen Arbeitsplatz in Aussicht und werden daher im AMS systematisch anders behandelt. Bei Personen mit Asylstatus ist unsicher, ob alle für ihre Ex-Ante-Beschäftigungschancen bestimmenden Merkmale vollständig valide in den AMS-Daten erfasst sind.

<sup>10)</sup> Mit der Altersbeschränkung soll der Fokus auf eine möglichst homogene Personengruppe gelegt werden, für die ausreichend Informationen zur bisherigen Erwerbslaufbahn vorliegen und die (in der Regel) noch nicht im Pensionsalter ist.

<sup>11)</sup> Hierzu zählen folgende Beschäftigungs-, Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen: Eingliederungsbeihilfe, Kombilohn, Sozialökonomischer Betrieb, Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt, Gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung (SÖBÜ/GBPÜ), Aktive Arbeitssuche, Implacement- oder Outplacementsstiftung, Berufliche Orientierung, Aus- und Weiterbildung, Training, Basisqualifizierung, Fachkräftestipendium für Beschäftigungslose, Überbetriebliche Lehrausbildung, Verlängerte Lehre oder Teilqualifikation, Arbeitsplatznahe Qualifizierung, Kurskostenbeihilfe, Betriebliche Lehrstellenförderung, arbeitsmarktpolitische Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE), Unternehmensgründungsprogramm und Gründungsbeihilfe. Nicht berücksichtigt sind (1) sonstige Förderungen für Arbeitslose (Kursnebenkosten, Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes, Entfernungsbeihilfe, Förderung von Kinderbetreuungseinrichtungen, Kinderbetreuungsbeihilfe, Vorstellungsbeihilfe, Übersiedlungsbeihilfe) und (2) Förderungen für Beschäftigte (Qualifizierung für Beschäftigte, Bauhandwerkerschulen, Förderung für die Einstellung einer Ersatzkraft während Elternzeit, Kurzarbeit, Solidaritätsprämie, Förderung für erste Arbeitskraft in Ein-Personen-Unternehmen, Fachkräftestipendium für Karenzierte und Selbstständige, Höherqualifizierung von Beschäftigten im Bereich soziale Dienstleistungen von allgemeinem Interesse).

<sup>12)</sup> Die gewählte Grundgesamtheit besteht demnach nicht aus einem Bestand der zu einem Stichtag vorgemerkten Arbeitslosen, sondern aus den im Zeitraum eines Monats von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen, sofern sie zum Stichtag Vormonatsende langzeitbeschäftigungslos waren.

Grundgesamtheit besteht aus allen Langzeitbeschäftigungslosen in Niederösterreich. Dadurch gibt es den größtmöglichen Pool an potenziellen Kontrollpersonen. Dennoch wird die Fallzahl teilweise sehr gering. Bei manchen Maßnahmen gibt es in einem Kalendermonat nur wenige in Niederösterreich geförderte langzeitbeschäftigungslose Personen. Einzelne Geförderte müssen aus der Evaluierung ausgeschlossen werden, da für sie keine ausreichend vergleichbaren ungeforderten Personen existieren. Bei der Evaluierung von Aktiver Arbeitssuche muss auf das Jahr 2017 verzichtet werden, da hier zu wenige Personen in einem Monat gefördert wurden. Auf die Evaluierung von Training musste aufgrund zu weniger Förderfälle gänzlich von einer Evaluierung Abstand genommen werden.<sup>13)</sup>

### 5.1.6 Abgrenzung der evaluierten Förderungen

Evaluieren sollen nur Förderungen, von denen potenziell eine substantielle Wirkung zu erwarten ist, keine "Bagatellförderungen". Aus diesem Grund fließen Förderungen der Aus- und Weiterbildung und Kurskostenbeihilfen, die weniger als 5 Tage dauerten und weniger als 100 € kosteten<sup>14)</sup>, nicht in die Wirkungsanalysen ein. Produktionsschulen (seit 2020 "AusbildungsFit") werden aus der Evaluierung von Aus- und Weiterbildung ausgeklammert.<sup>15)</sup> Beschäftigungsförderungen werden nur dann berücksichtigt, wenn (1) die Geförderten tatsächlich in einer geförderten Beschäftigung und nicht nur in einer Vorbereitungsmaßnahme ohne Dienstverhältnis waren und (2) die Förderung länger als ein Monat dauerte (um Probemonate auszuschließen).<sup>16)</sup><sup>17)</sup>

Bereits vor Anwendung dieser Ausschlusskriterien erfolgt eine grundsätzliche Bereinigung der in den AMS-Daten erfassten Förderungen: Erstens werden Duplikate gelöscht, sodass jede Förderung nur einmal einfließt. Zweitens erfolgt eine Zusammenfassung von Förderepisoden zu

---

<sup>13)</sup> Übersicht 5 im Anhang zeigt für jede Maßnahme je Kalendermonat, welche Zahl an Geförderten letztlich in die Wirkungsanalyse eingeflossen ist.

<sup>14)</sup> Die Kombination aus Dauer- und Kostenkriterium wird gewählt, um nicht zeitintensive Förderungen auszuschließen, für die aufgrund einer vollständigen Fremdfinanzierung keine Förderkosten des AMS erfasst sind.

<sup>15)</sup> Sie sind eine besondere Ausprägungsform evaluierter Maßnahmen mit der spezifischen Zielsetzung, benachteiligte Jugendliche durch individuelle Förderung in eine Berufsausbildung oder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Ein Grund für die Nichtberücksichtigung ist, dass sich die Faktoren, weshalb ein Teil der Arbeitslosen diese spezifische Form der Ausbildung beginnt und der andere nicht, in den vorhandenen Daten nur eingeschränkt beobachten lassen.

<sup>16)</sup> Zu diesem Zweck wird bei EB-, SÖB- und GBP-Förderungen geprüft, ob beim Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger ein zeitlich übereinstimmendes Dienstverhältnis erfasst ist. Bei SÖB- und GBP-Förderungen ist dies häufig nicht der Fall. In vielen Fällen handelt es sich lediglich um eine Vorbereitungsmaßnahme, die de facto als Qualifizierung einzustufen und von einer Transitbeschäftigung (Hauptmaßnahme) abzugrenzen ist. Auch bei dem in Projekten angebotenen Training, das spezifisch dem Erwerb von Arbeitserfahrung, dem Trainieren von Fertigkeiten und der Verbesserung von Belastbarkeit und Arbeitshaltung dient, ist eine anschließende Transitbeschäftigung häufig nicht intendiert – zumindest nicht vorrangig.

<sup>17)</sup> Jede Person fließt pro Monat nur einmal in die Evaluierung ein. Falls eine Person in einem Monat mehr als eine Förderung begann, wird die maßgebliche Förderung bestimmt und evaluiert. Als solche gilt grundsätzlich die längste Förderung. Bei gleich langen Förderungen kommt eine Hierarchie der Förderarten zur Anwendung. In den seltenen Fällen mit gleich langen Förderungen der gleichen Art wird die spätere im jeweiligen Monat begonnene Förderung ausgewählt.

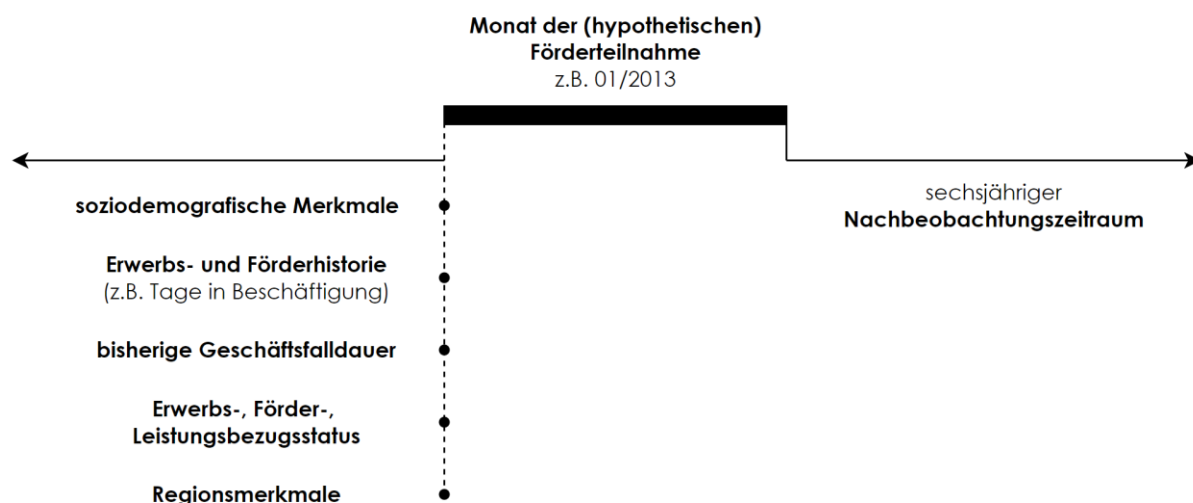
Förderfällen bei administrativen Teilungen, Verlängerungen von Förderungen und Abfolgen von Vorbereitungs- und Hauptmaßnahmen.<sup>18)</sup>

### 5.1.7 Datengrundlage

Für die Wirkungsanalysen wird primär auf zwei Quellen administrativer Individualdaten zurückgegriffen: Aus den AMS-Daten werden umfangreiche Informationen über die sozioökonomischen Charakteristika aller registrierten arbeitslosen Personen, deren Wohnort, Teilnahme an Arbeitsmarktförderungen, erhaltene Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung und AMS-Kontakt entnommen. Die Daten des Dachverbands der österreichischen Sozialversicherung (DVSV) bieten detaillierte Informationen zu den Erwerbsverläufen der Arbeitskräfte seit 1972 auf täglicher Basis, zu deren Verdiensten (Beitragsgrundlagen zur Sozialversicherung) und Dienstgeberinnen bzw. Dienstgebern. Ergänzend kommen Daten der Statistik Austria zu Regionsmerkmalen hinzu (primär Abgestimmte Erwerbsstatistik, ergänzend Lohnsteuerstatistik und eine Sonderauswertung zu den Einpendelnden aus dem Ausland).

### 5.1.8 Schematische Darstellung des Vergleichsgruppendesigns

Abbildung 7: **Schematische Darstellung des Evaluierungsdesigns**



Q: WIFO-Darstellung.

Abbildung 7 fasst schematisch das gewählte Vergleichsgruppendesign zusammen:

- Die Schätzung von Fördereffekten beruht auf einem monatsweisen Vergleich zwischen Langzeitbeschäftigungslosen mit und ohne Förderteilnahme.

<sup>18)</sup> Bei zusammengefassten Förderepisoden werden die Gesamtkosten herangezogen, und es werden die Dauern aller Elemente eines Förderfalls aufsummiert. Für die Identifikation von "Bagatellförderungen" ist die "Nettodauer" maßgeblich, d.h. es werden nur die tatsächlichen Förderzeiten aufsummiert, nicht allfällige Lücken zwischen den Förderungen.



- In jedem Kalendermonat von Jänner 2013 bis Dezember 2017 werden die im jeweiligen Monat Geförderten mit im jeweiligen Monat nicht geförderten Langzeitbeschäftigungslosen verglichen.
- Zur Treatmentgruppe zählt, wer im jeweiligen Monat die evaluierte Förderung begann.
- Zur Kontrollgruppe zählt, wer im jeweiligen Monat an keiner relevanten Förderung teilnahm.
- Mittels eines dynamischen Propensity-Score-Matching-Ansatzes werden Ausgangsunterschiede zwischen Treatment- und Kontrollgruppe korrigiert.
- Treatment- und Kontrollgruppe sind im Hinblick auf ihre bisherige Arbeitslosigkeitsdauer und eine Vielzahl weiterer Merkmale im Durchschnitt gleich.
- Personenmerkmale, bisherige Geschäftsdauer, gegenwärtiger Erwerbs-, Förder- und Leistungsbezugsstatus, sowie die längerfristige Erwerbs- und Förderhistorie werden am Tag vor dem betrachteten Monat gemessen (Monatsletzter des Vormonats).
- Die Arbeitsmarktergebnis-Kennzahlen werden in dem bis zu sechsjährigen Beobachtungszeitraum nach dem Monat des (hypothetischen) Förderbeginns verglichen ("Nachkarriere").

#### 5.1.9 Spezialfall Eingliederungsbeihilfen

Betriebliche Eingliederungsbeihilfen sind ein Spezialfall, da diese Förderung erstens einen konkreten Arbeitsplatz voraussetzt und zweitens davon auszugehen ist, dass ein Teil der Beschäftigungsaufnahmen auch ohne sie zustande gekommen wäre ("Mitnahmeeffekt").<sup>19)</sup> Wenn Mitnahmeeffekte vorliegen, dann wird mit dem skizzierten Vergleich zwischen geförderten und ähnlichen nicht geförderten Arbeitslosen der positive Fördereffekt überschätzt.

Eppel et al. (2011) schätzten den Anteil der Mitnahmen bei Förderzugängen von Arbeitslosen im Zeitraum von 2003 bis 2006 (in ganz Österreich) auf rund 50%. Das bedeutet, dass die Hälfte der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen in gleicher Weise auch ohne Lohnkostensubvention zustande gekommen wäre.

Um die ungefähre Größenordnung der tatsächlichen Effekte von Eingliederungsbeihilfen abzuschätzen, wird der gleiche Vergleich wie bei den anderen Maßnahmen umgesetzt, von den geschätzten Effekten werden jedoch 50% abgezogen. Das heißt, es wird approximiert, welche Wirkung von der Förderung unter der Annahme von 50% Mitnahmen ausgeht.<sup>20)</sup>

---

<sup>19)</sup> Mit Mitnahme ist gemeint, dass der Betrieb die Förderung für eine Arbeitskraft in Anspruch nimmt, die er ohnehin eingestellt hätte. Die Förderung ist somit nicht ursächlich für die Beschäftigungsaufnahme. Keine Mitnahme liegt vor, wenn die Person nur aufgrund der Förderung eingestellt wird.

<sup>20)</sup> Diese Vorgangsweise beruht auf zwei Annahmen: (1) Der umgesetzte Vergleich von Geförderten mit einer Kontrollgruppe aus allen Arbeitslosen trifft auf eine Situation zu, in der es keinerlei Mitnahmeeffekt gibt, also alle Arbeitsaufnahmen nur durch die Förderung zustande gekommen sind. Wenn es de facto Mitnahmen gibt, wird mit diesem Szenario die Förderwirkung überschätzt. (2) Für die weitere Erwerbslaufbahn macht es keinen Unterschied, ob Arbeitslose eine geförderte oder eine ungeforderte Beschäftigung aufnehmen. In anderen Worten: Wenn sämtliche geförderte Beschäftigungsaufnahmen ohnehin stattgefunden hätten (bei einem Mitnahmeeffekt in der Größenordnung von 100%),

Zu vermuten ist, dass bei Langzeitbeschäftigungslosen der Anteil der Mitnahmen de facto geringer ist als bei der Gesamtheit aller Arbeitslosen, also unter 50% liegt. Es ist davon auszugehen, dass Arbeitgeber Langzeitbeschäftigungslose seltener auch ohne Förderung eingestellt hätten, da sie teilweise Hemmungen haben aus dieser Gruppe zu rekrutieren. Wenn dies tatsächlich zutrifft und das Ausmaß an Mitnahmen unter 50% liegt, dann ist der Fördereffekt (noch) höher.

## 5.2 Evaluierungsergebnisse

Abbildung 8 zeigt die Effekte einer Teilnahme an den evaluierten Förderungen auf den Anteil der in Niederösterreich geförderten Langzeitbeschäftigungslosen in ungeförderter, unselbstständiger Aktivbeschäftigung. Dargestellt ist jeweils:

1. der (tatsächlich beobachtbare) Beschäftigungsanteil der Geförderten zu den Zeitpunkten drei Monate sowie ein bis sechs Jahre nach Förderzugang (blaue Balken),
2. der Beschäftigungsanteil der Kontrollgruppe aus ungefördernten Arbeitslosen (kontrafaktisches Ergebnis der Geförderten im Fall einer Nicht-Teilnahme, grüne Balken) und
3. die Differenz zwischen den beiden Gruppen (über den Balken), also der Effekt der Förderung, und zwar absolut in Prozentpunkten und (in Klammern) relativ in Prozent.

Die Sterne geben an, ob die Effekte statistisch signifikant sind. Bei einem Stern sind sie zumindest schwach signifikant auf einem Irrtumsniveau von 10%, bei drei Sternen sind sie hoch statistisch signifikant auf einem Irrtumsniveau von 1%. Kein Stern bedeutet, dass sich Treatment- und Kontrollgruppe nicht signifikant unterscheiden.<sup>21)</sup>

In gleicher Form werden die Effekte auf den Anteil der Personen dargestellt, die zu den Stichtagen drei Monate sowie ein bis sechs Jahre nach Förderzugang arbeitslos (Abbildung 9) bzw. erwerbsinaktiv (Abbildung 10) waren. Abbildung 14 illustriert die Auswirkungen auf den Anteil in Beschäftigung insgesamt, also unter Berücksichtigung nicht nur der ungefördernten unselbstständigen Aktivbeschäftigung, sondern auch der geförderten unselbstständigen Aktivbeschäftigung, von temporären Abwesenheiten von unselbstständiger Beschäftigung und selbständiger Beschäftigung). Abbildung 11 zeigt die Entwicklung der Effekte auf die unterschiedlichen Erwerbspositionen im zeitlichen Verlauf, mit einer Unterscheidung zwischen Pension und sonstigen Gründen der Erwerbsinaktivität.<sup>22)</sup>

---

hätte die Förderung einen Effekt von Null. Wenn diese beiden Annahmen zutreffen, können von den mit dem umgesetzten Vergleich geschätzten Effekten 50% abgezogen werden, um die Förderwirkung bei einem Mitnahmeeffekt von 50% zu approximieren. Die Ergebnisse von Eppel et al. (2011) stützen die Annahmen: Ein Kontrollgruppenvergleich ergab, dass sich die weiteren Erwerbsverläufe zwischen geförderten Arbeitslosen und nicht geförderten Arbeitslosen, die gleichzeitig eine nicht geförderte Beschäftigung aufnahmen, nicht signifikant unterscheiden.

<sup>21)</sup> In den Abbildungen mit den geschätzten Effekten von Eingliederungsbeihilfe-Förderungen wird für die Anzeige der statistischen Signifikanz ein anderes Symbol verwendet als bei den anderen Maßnahmen. Damit soll verdeutlicht werden, dass die statistische Signifikanz nicht auf gleichem Weg ermittelt wurde. Im Fall der Eingliederungsbeihilfen werden für die Berechnung der Signifikanz der Standardfehler des geschätzten Effekts und der halbierte Effekt herangezogen.

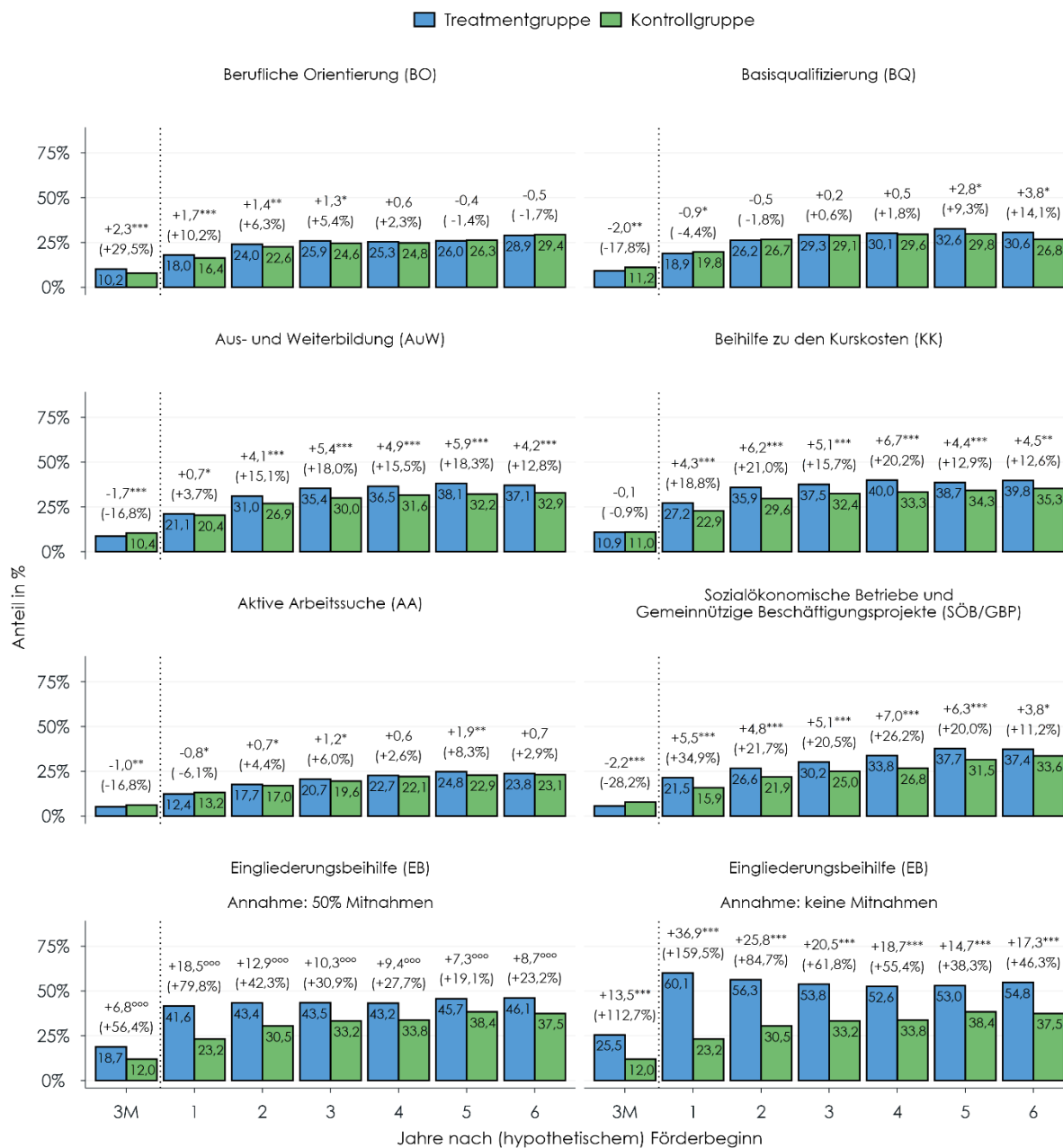
<sup>22)</sup> Abbildung 12 und Abbildung 13 bieten einen Vergleich der Fördereffekte auf den Anteil in ungeförderter, unselbstständiger Beschäftigung zwischen den in der Studie fokussierten Langzeitbeschäftigungslosen und allen in Niederösterreich geförderten Arbeitslosen. In den Abbildungen 16 bis 21 im Anhang sind analoge Vergleiche für die Effekte auf die Anteile in Beschäftigung insgesamt, Arbeitslosigkeit und Erwerbsinaktivität zu finden.

### 5.2.1 Gesamtbild

Ähnlich dem Gesamtbild, das sich aus der internationalen Wirkungsevidenz ergibt, lässt sich für Niederösterreich zusammenfassen, dass aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen einen effektiven Beitrag zur Verbesserung der Teilhabechancen langzeitbeschäftigungsloser Menschen leisten. Alle betrachteten Maßnahmen wirken einem Rückzug der geförderten Personen vom Arbeitsmarkt entgegen. Fachliche Qualifizierung in der Form von Aus- und Weiterbildung durch externe Bildungsträger und in Kursen auf dem freien Bildungsmarkt, unterstützt durch Kurskostenbeihilfen, verbessert darüber hinaus klar und deutlich die weitere Beschäftigungsintegration. Das Gleiche gilt für Beschäftigungsförderungen im privaten Sektor (Eingliederungsbeihilfen) und für Transitbeschäftigung in SÖB und GBP. Für Basisqualifizierung, Berufliche Orientierung und Aktive Arbeitssuche ist dies weniger eindeutig feststellbar: Die Wirkung dieser Maßnahmen variiert über die Zeit, was unterschiedliche Gründe haben kann: Veränderungen in der Maßnahmenausgestaltung, in der Zusammensetzung der Teilnehmenden und in den wirtschaftlichen und politisch-institutionellen Rahmenbedingungen. Falls überhaupt, lässt sich nur eine relativ schwache Verbesserung der Beschäftigungschancen der Geförderten nachweisen.

Im Vergleich zur Wirkung für die Gesamtheit aller geförderten Arbeitslosen, ist die Wirkung fachlicher Qualifizierung für Langzeitbeschäftigungslose eher unterdurchschnittlich stark. Die evaluierten Beschäftigungsförderungen entfalten für Langzeitbeschäftigungslose eine ähnlich große positive Beschäftigungswirkung wie für die geförderten Arbeitslosen insgesamt. Die über die Jahre uneindeutige bzw. schwache Wirkung von Basisqualifizierung und beruflicher Orientierung betrifft spezifisch die Langzeitbeschäftigungslosen: Für die Arbeitslosen insgesamt ist eine klare und eindeutige Steigerung der Beschäftigungschancen zu attestieren. Aktive Arbeitssuche stärkt die Beschäftigungsintegration der geförderten Arbeitslosen insgesamt, wenn auch weniger stark als fachliche Qualifizierung; für Langzeitbeschäftigungslose wirkt sie dagegen kaum.

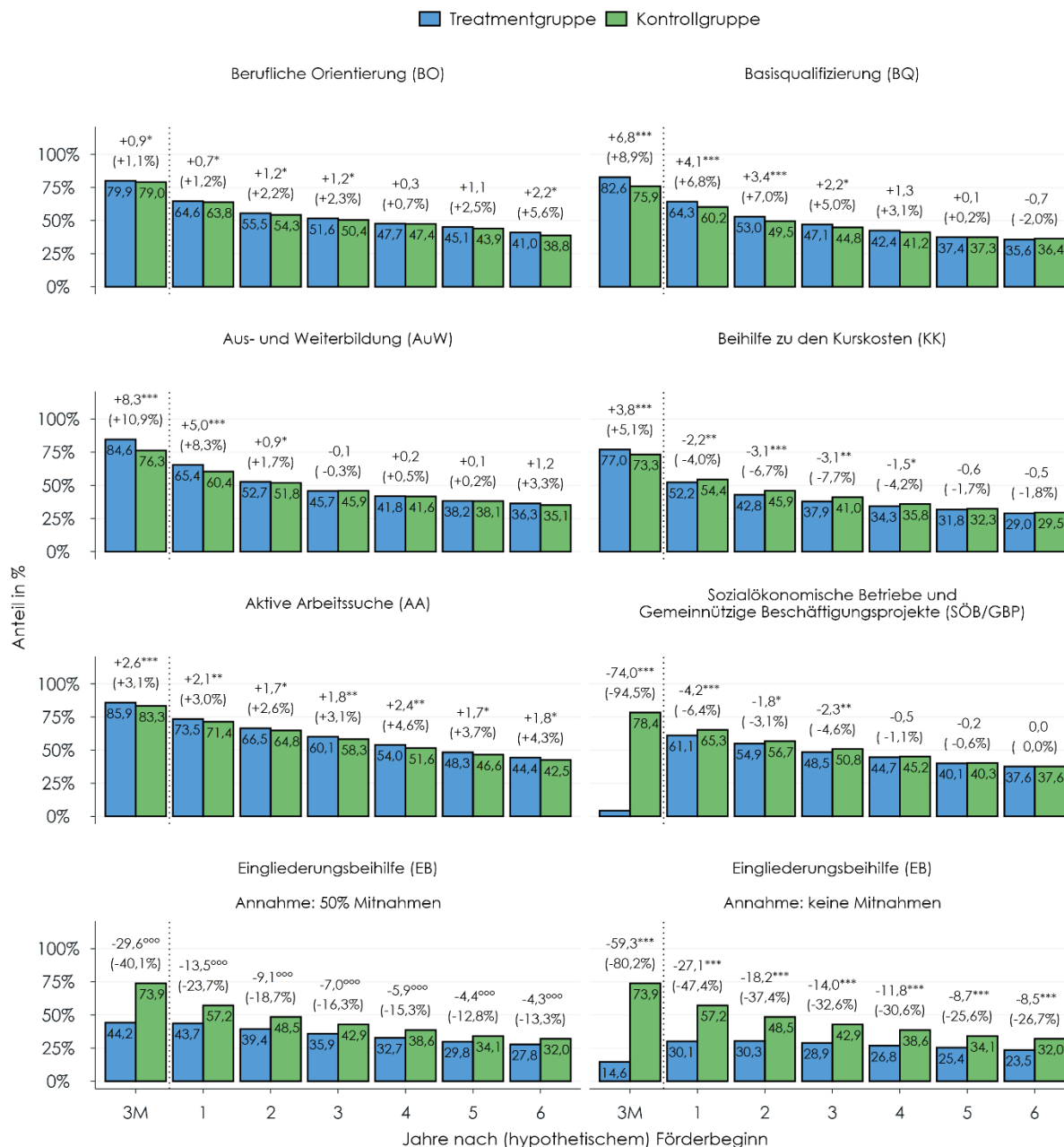
**Abbildung 8: Fördereffekte auf den Anteil der in NÖ geförderten Langzeitbeschäftigungslosen in ungeförderter, unselbstständiger Aktivbeschäftigung**



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA: ohne Teilnahmen 2017.

**Lesebeispiel:** 37,1% der Langzeitbeschäftigungslosen mit Teilnahme an einer Aus- und Weiterbildung (Treatmentgruppe) waren sechs Jahre nach Förderzugang in ungeförderter, unselbstständiger Aktivbeschäftigung. In der Kontrollgruppe (Ergebnis ohne Teilnahme) waren es nur 32,9%. Demnach steigerte die Teilnahme den Beschäftigungsanteil um 4,2 Prozentpunkte bzw. 12,8%.

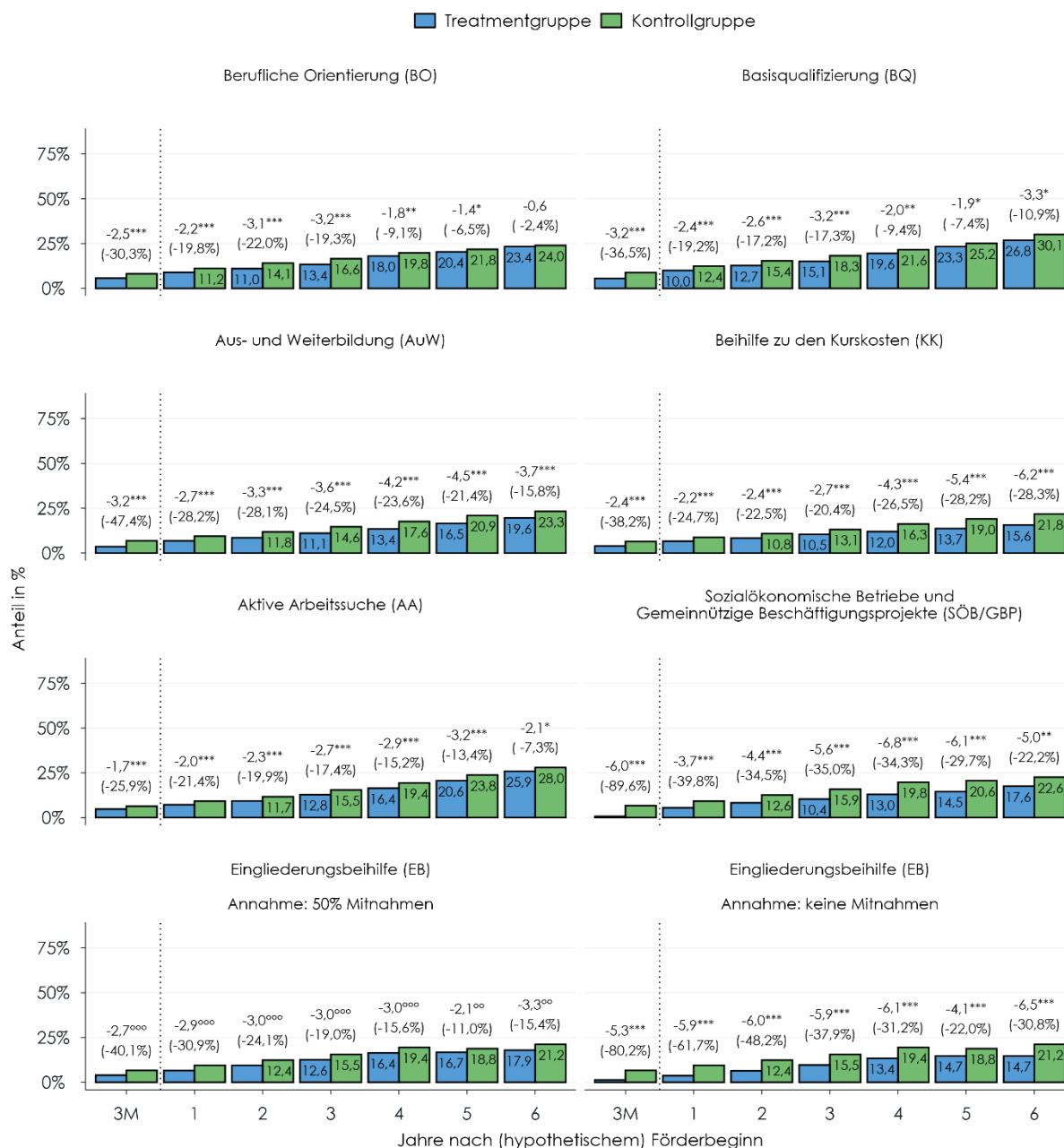
**Abbildung 9: Fördereffekte auf den Anteil der in NÖ geförderten Langzeitbeschäftigungslosen in Arbeitslosigkeit**



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA: ohne Teilnahmen 2017.

**Lesebeispiel:** Jeweils 37,6% der mittels Transitbeschäftigung in SÖB und GBP geförderten Langzeitbeschäftigungslosen (Treatmentgruppe) und der nicht geförderten Langzeitbeschäftigungslosen aus der Kontrollgruppe waren sechs Jahre nach (hypothetischem) Förderzugang arbeitslos. Die Teilnahme hatte keinen signifikanten langfristigen Effekt auf den Anteil der Personen in Arbeitslosigkeit.

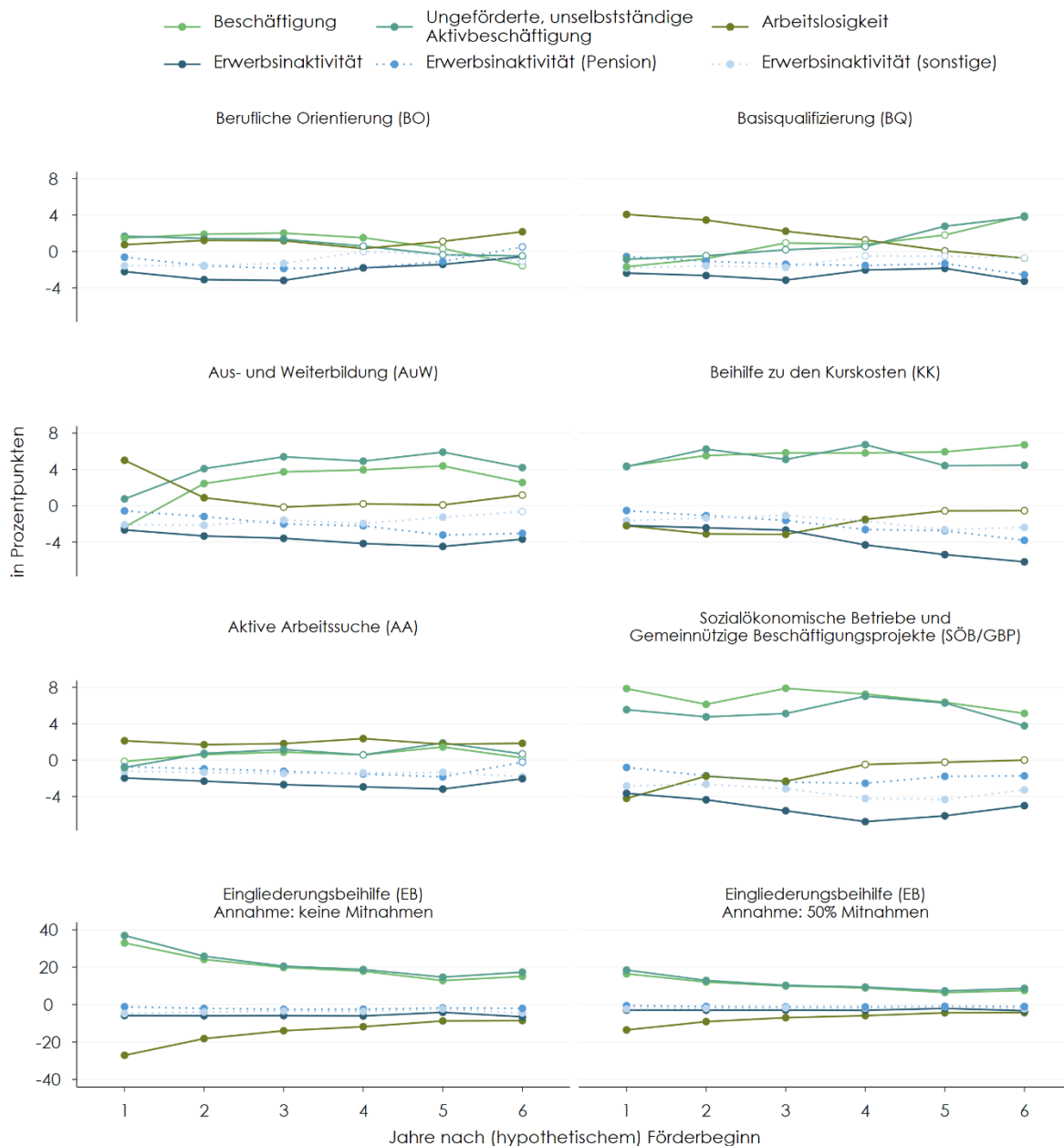
**Abbildung 10: Fördereffekte auf den Anteil der in NÖ geförderten Langzeitbeschäftigungslosen in Erwerbsinaktivität**



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA: ohne Teilnahmen 2017.

**Lesebeispiel:** 26,8% der TeilnehmerInnen an Basisqualifizierung (Treatmentgruppe) waren sechs Jahre nach Förderzugang erwerbsinaktiv. In der Kontrollgruppe aus nicht geförderten Langzeitbeschäftigungslosen waren es 30,1%. Die Teilnahme verringerte demnach den Anteil an Erwerbsinaktiven um 3,3 Prozentpunkte bzw. 10,9%. Dieser Effekt ist schwach statistisch signifikant, auf einem Irrtumsniveau von 10%.

**Abbildung 11: Fördereffekte auf den Anteil der in NÖ geförderten Langzeitbeschäftigungslosen in unterschiedlichen Erwerbspositionen**



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – Markierungspunkte entsprechen dem durchschnittlichen Fördereffekt in Prozentpunkten (Differenz im durchschnittlichen Anteil zwischen Treatment- und Kontrollgruppe). Ohne Füllung bei statistisch insignifikanten Werten (auf 10%-Irrtumsniveau). 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA: ohne Teilnahmen 2017.

**Lesebeispiel:** Die Teilnahme an Aus- und Weiterbildung erhöhte den Anteil der geförderten Langzeitbeschäftigungslosen in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung sechs Jahre nach Förderzugang signifikant, um 4,2 Prozentpunkte bzw. 12,8%.

### 5.2.2 Fachliche Qualifizierung (AuW und KK)

Fachliche Qualifizierung hat im Durchschnitt eine klar positive, unter den Qualifizierungsförderungen die höchste positive Wirkung auf die individuelle Arbeitsmarktteilnahme und die Beschäftigungschancen der geförderten Langzeitbeschäftigungslosen. Das gilt sowohl für Aus- und Weiterbildung, die externe Bildungsträger im Auftrag und mit Finanzierung des AMS anbieten, als auch für Kurskostenbeihilfen, mit denen das AMS die Teilnahme an Kursen auf dem freien Bildungsmarkt unterstützt. Die Geförderten ziehen sich als Folge einer Förderung seltener aus Gründen wie Entmutigung oder einem vorzeitigen Pensionsübertritt aus dem Arbeitskräfteangebot zurück und sind langfristig signifikant besser in Beschäftigung integriert als ohne Teilnahme.

Die beiden Maßnahmenarten haben eine ähnlich starke Wirkung auf die Integration in ungeforderte, unselbständige Beschäftigung:

- Die Teilnahme an **Aus- und Weiterbildung** durch Bildungsträger erhöht im Durchschnitt den Anteil der (vormals) langzeitbeschäftigungslosen Personen in ungeforderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung sechs Jahre nach Förderzugang um 4,2 Prozentpunkte oder 12,8% (von 32,9% auf 37,1%; siehe Abbildung 8). Als Ausdruck der arbeitsangebotssteigernden Wirkung sinkt der Anteil der Personen in Erwerbsinaktivität deutlich (um 3,7 Prozentpunkte bzw. 15,8% von 23,3% auf 19,6%, siehe Abbildung 10), der Anteil der Arbeitslosen verändert sich langfristig nicht signifikant (36,3% mit, 35,1% ohne Förderung) (siehe Abbildung 9).
- **Kurskostenbeihilfen** steigern den Anteil der (vormals) langzeitbeschäftigungslosen Personen in ungeforderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung sechs Jahre nach Förderbeginn um 4,5 Prozentpunkte bzw. 12,6% (von 35,3% auf 39,8%). Zugleich reduzieren sie den Anteil der Erwerbsinaktiven um 6,2 Prozentpunkte bzw. 28,3% (von 21,8% auf 15,6%). Die Geförderten sind nach sechs Jahren ähnlich häufig arbeitslos wie ohne Förderung (29,0% gegenüber 29,5%).

Wie Abbildung 11 zeigt, geht der arbeitsangebotssteigernde Effekt von Aus- und Weiterbildung langfristig (im Sechsjahreszeitraum) "nur" auf seltenere Pensionsübertritte zurück, wohingegen Kurskostenbeihilfen auch seltenere Arbeitsmarktrückzüge aus sonstigen Gründen verhindern. Ein weiterer Unterschied betrifft das „Timing“ der Effekte:

- **Aus- und Weiterbildung durch externe Bildungsträger** ist mit erheblichen **"Lock-In Effekten"** (vgl. van Ours, 2004; Wunsch, 2016) verbunden: Während der Schulung reduzieren die Teilnehmenden ihre Suchanstrengungen und treten deshalb weniger häufig in Beschäftigung über; im Vergleich zu den Ungeförderten sinkt daher ihr Beschäftigungsanteil zunächst. Nach drei Monaten ist noch ein negativer Beschäftigungseffekt festzustellen. Ein Jahr nach Förderzugang hat sich der Effekt ins Positive gewendet, ist aber mit +0,7 Prozentpunkten noch gering und statistisch nur schwach signifikant. Mit der Fortdauer des Nachbetrachtungszeitraums nimmt er weiter zu, da immer mehr Personen die Schulung beenden und eine Beschäftigung aufnehmen. Der anfängliche, negative Lock-in-Effekt wird durch eine Verbesserung der Erwerbschancen überkompensiert. Die beschäftigungserhöhende



Wirkung der Förderteilnahme setzt also zeitverzögert ein.<sup>23)</sup> Aufgrund dieser erheblichen Zeitverzögerung würde eine ausschließlich kurzfristige Betrachtung von Arbeitsmarktergebnissen zu kurz greifen.

- Die positive Wirkung von **Kurskostenbeihilfen** wird rascher sichtbar als jene von trägerbezogener Aus- und Weiterbildung. Drei Monate nach Förderzugang unterscheiden sich Geförderte und Ungeförderte nicht in ihrem Beschäftigungsanteil. Nach einem Jahr ist bereits ein klarer, positiver Effekt nachweisbar. Kurskostenbeihilfen dürften demnach mit geringeren **"Lock-In Effekten"** verbunden sein, da die besuchten Kurse im Schnitt kürzer sind. Allerdings ist zu bedenken, dass bei dieser Förderart die Dauerinformation in den AMS-Daten nur eingeschränkt verlässlich ist, da nicht nur Prüfungen, sondern auch länger dauernde Förderungen teilweise auf einen einzigen Tag gebucht werden.<sup>24)</sup>

Bei beiden Maßnahmen steigt das Ausmaß der Fördereffekte nicht stetig mit der Dauer des Nachbeobachtungszeitraums und fällt am Ende – bei Aus- und Weiterbildung im sechsten, bei Kurskostenbeihilfen im fünften und sechsten Jahr – ab. Eine Ursache liegt darin, dass das konkrete Ausmaß der Effekte je nach Kalenderjahr der Förderung variiert und dass je nach Beobachtungsdauer unterschiedliche Jahre in die Wirkungsmessung einfließen.<sup>25)</sup>

---

<sup>23)</sup> Abbildung 15 im Anhang zeigt den Lock-in-Effekt am Beispiel der Aus- und Weiterbildung näher im Detail. Sie illustriert den Fördereffekt auf den Anteil in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung in den ersten zwei Jahren nach Förderzugang in Abständen von drei Monaten. Nach sechs Monaten ist er noch negativ: Die Geförderten sind seltener in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung. Nach neun Monaten ist der Effekt statistisch insignifikant. Die Geförderten unterscheiden sich also nicht im Beschäftigungsanteil von ähnlichen ungeförderter Personen. Zwölf Monate nach Förderzugang ist die Wirkung der Förderung schwach signifikant positiv und steigt anschließend in ihrem Ausmaß stetig. Der Anteil der Arbeitslosen entwickelt sich umgekehrt: Drei Monate nach Förderzugang sind die Geförderten viel häufiger arbeitslos. Ausschlaggebend dafür ist die Zeit der Schulung, die in einer breiten Definition von Arbeitslosigkeit berücksichtigt ist. Mit der Zeit sinkt der Effekt auf die Arbeitslosigkeit stetig, da immer mehr Geförderte die Schulung beenden.

<sup>24)</sup> Bei Aus- und Weiterbildung fällt weiters auf, dass der Effekt auf die unselbständige Beschäftigung höher ausfällt als der Effekt auf die Beschäftigung insgesamt (siehe Abbildung 14 und Übersicht 6 im Anhang). Zum Beispiel erhöht eine Förderteilnahme im Durchschnitt den Anteil der Personen in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung nach sechs Jahren um +4,2 Prozentpunkte (12,8%) bzw. den Anteil in allen Formen von unselbständiger Beschäftigung um +4,1 Prozentpunkte bzw. 11,0%, den Anteil in Beschäftigung insgesamt aber „nur“ um +2,6 Prozentpunkte bzw. 6,2%. Gleichzeitig hat die Förderung keine Auswirkung auf die Wahrscheinlichkeit einer geförderten Beschäftigung nach sechs Jahren. Das lässt indirekt darauf schließen, dass die Förderung im Durchschnitt die Wahrscheinlichkeit einer späteren selbständigen Beschäftigung reduziert.

Für Kurskostenbeihilfen ist dies nicht festzustellen. In diesem Fall sind die Effekte auf die ungeförderter, unselbständige Aktivbeschäftigung und die Beschäftigung insgesamt zu fast allen Stichtagen nahezu identisch. Mit einer Ausnahme: Sechs Jahre nach Förderzugang übersteigt der Effekt auf die Beschäftigung insgesamt den Effekt auf die unselbständige Beschäftigung. Das bedeutet, dass die Geförderten zu diesem Zeitpunkt als Folge der Förderung auch vermehrt in selbständiger Beschäftigung waren. Es handelt sich offensichtlich um einen spezifischen Effekt von Maßnahmen im Jahr 2013, denn der Sechsjahreseffekt beruht ausschließlich auf Förderungen mit Beginn in diesem Jahr, wohingegen die Effekte in der kürzeren Frist auf Teilnahmen in diesem und weiteren Jahren basieren (die Fünfjahreseffekte auf 2013 und 2014, die Vierjahreseffekte auf 2013 bis 2015, usw.). Dieses Ergebnis sollte daher nicht überinterpretiert werden.

<sup>25)</sup> In die Schätzung von 1- und 2-Jahreseffekten können mit den vorhandenen Daten alle Förderungen in den Jahren von 2013 bis 2017 einfließen. Die dreijährige "Nachkarriere" ist für Förderungen der Jahre 2013 bis 2016 beobachtbar. Effekte auf die vier Jahre nach Förderbeginn werden für Förderungen von 2013 bis 2015 gemessen, 5-Jahreseffekte für Förderungen von 2013 und 2014 und 6-Jahreseffekte für Förderungen mit Beginn 2013.

In beiden Fällen zeigt eine Zusatzauswertung nach Kalenderjahr des Förderbeginns (vgl. Abbildung 22 im Anhang), dass die Effekte auf die ungeförderte, unselbstständige Aktivbeschäftigung über die Zeit stiegen<sup>26)</sup>:

- Für Langzeitbeschäftigungslose, die in den Jahren 2016 und 2017 mit Aus- und Weiterbildung gefördert wurden, war der absolute Fördereffekt zwei Jahre nach Förderzugang höher als für jene, die 2013 bis 2015 gefördert wurden.<sup>27)</sup>
- Für Langzeitbeschäftigungslose, die in den Jahren 2015 bis 2017 eine Kurskostenbeihilfe erhielten, war der absolute Fördereffekt zwei Jahre nach Förderzugang höher als für jene, die 2013 und 2014 gefördert wurden.

Diese späteren Kalenderjahre mit den höheren Effekten fließen nur in die Berechnung der kurzfristigeren und nicht in die Berechnung der längerfristigen Effekte ein. Das erklärt, weshalb das Ausmaß der Effekte zu den späteren Stichtagen abfällt, obwohl negative Lock-in-Effekte weniger zum Tragen kommen.<sup>28)</sup>

Der Anstieg der Fördereffekte über die Zeit kann, muss aber nicht auf eine gestiegene Effektivität der Förderungen zurückzuführen sein, denn für Effektunterschiede über die Zeit können mehrere Faktoren eine Rolle spielen: Veränderungen (1) in der Ausgestaltung der gesetzten Maßnahmen, (2) in der Zusammensetzung der Teilnehmenden und (3) in den wirtschaftlichen und politisch-institutionellen Rahmenbedingungen. Wirkungsunterschiede über die Zeit sollten daher nicht überinterpretiert werden.

### 5.2.3 Basisqualifizierung

Basisqualifizierung hat den Ergebnissen zufolge in der kurzen Frist von einem Jahr einen signifikanten, negativen Beschäftigungseffekt aufgrund des Entzugs vom Arbeitsmarkt durch die Schulung (Lock-In Effekt). Mittelfristig – zwei, drei und vier Jahre nach Förderzugang – unterscheiden sich die Geförderten nicht signifikant in ihrer Beschäftigungsintegration von den ungeförderten Personen aus der Kontrollgruppe (vgl. Abbildung 8). Nach fünf und sechs Jahren ist der Effekt signifikant positiv. Die geförderten Langzeitbeschäftigungslosen sind nach sechs Jahren mit einer um 3,8 Prozentpunkte oder 14,1% höheren Wahrscheinlichkeit in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung als ohne Förderung (30,6% statt 26,8%).

Der markante Sprung von insignifikanten +0,5 Prozentpunkten nach vier Jahren auf (schwach) signifikante +2,8 Prozentpunkte nach fünf und +3,8 Prozentpunkte nach sechs Jahren dürfte auf Wirkungsunterschiede über die Zeit zurückzuführen sein: Die Zusatzauswertung jahresspezifischer Effekte (siehe Abbildung 22 im Anhang) deutet darauf hin, dass die Förderungen vor

---

<sup>26)</sup> Ausgewertet wurden pro Kalenderjahr des Förderbeginns die Effekte auf den Anteil in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung nach zwei Jahren. Zweijahreseffekte sind nämlich für die Teilnahmen in allen Kalenderjahren schätzbar.

<sup>27)</sup> Der relative Effekt von Aus- und Weiterbildung in Prozent war 2017 stärker als in den Jahren davor.

<sup>28)</sup> Auch bei anderen Maßnahmen sind die am Ende des Beobachtungszeitraums gemessenen Effekte niedriger. Daraus ist jedoch nicht auf eine mit der Zeit abnehmende Wirkung zu schließen. Die möglichen Gründe liegen zum einen in Wirkungsunterschieden über die Zeit (je nach Jahr des Kalenderbeginns) und zum anderen in geringen Fallzahlen, die sich auf Signifikanz und Genauigkeit der Punktschätzer auswirken können.

allem im Jahr 2013, aber auch 2014 eine günstigere Wirkung hatten als die Förderungen in den nachfolgenden Jahren, allen voran diejenigen im Jahr 2015.

Die Sechsjahreseffekte beruhen ausschließlich auf Förderungen des Jahres 2013, die Fünfjahreseffekte auf den Förderungen 2013 und 2014. In die Messung der kurzfristigeren Effekte fließen demgegenüber auch die späteren Jahre ein.

Die ungünstigere Wirkung von Teilnahmen ab 2015 hängt möglicherweise damit zusammen, dass ab 2015 und vor allem 2016 die Deutschkurse unter den Basisqualifizierungen an Gewicht zunahm (primär "Modul A1, Deutsch ohne Vorkenntnisse", "Modul A2, Deutsch mit Vorkenntnissen" und "Modul B1, Deutsch für Fortgeschrittene").<sup>29)</sup> Wie Eppel et al. (2022) aufzeigten, sind Basis-Deutschkurse weniger wirksam als andere Basisqualifizierungen. Ein naheliegender Grund ist, dass sie in der Regel erst die Grundlage für die Teilnahme an weiterführenden Qualifizierungsförderungen wie fachlichen Aus- und Weiterbildungen oder IT-Basiskursen im Rahmen der Basisqualifizierung legen und positive Wirkungen daher erst längerfristig eintreten.

Möglicherweise trägt auch ein besonders langer Lock-in-Effekt dazu bei, dass Basisqualifizierungen erst nach fünf Jahren einen signifikanten, positiven Effekt zeitigen. Die an einer Basisqualifizierung Teilnehmenden nehmen häufig im Anschluss an einer weiteren Qualifizierungsförderung teil und sind deshalb dem Arbeitsmarkt länger entzogen, potenzielle Beschäftigungsaufnahmen verzögern sich dadurch potenziell weiter.

Tatsächlich lässt sich feststellen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Basisqualifizierungen signifikant häufiger in den Folgejahren an Qualifizierungs- und Beschäftigungsförderungen teilnehmen als vergleichbare Personen ohne Förderung. Das betrifft auch andere Maßnahmenarten, vor allem aber Basisqualifizierungen (siehe die Abbildungen 23 bis 29 im Anhang). Ein Fünftel (20,2%) der an der evaluierten Basisqualifizierung Teilnehmenden sind im zweiten Jahr nach Förderzugang in (derselben oder einer weiteren) Basisqualifizierung (im Vergleich zu 11,4% der Personen aus der Kontrollgruppe), 11,4% im dritten (Kontrollgruppe 7,2%), 7,0% im vierten (Kontrollgruppe 3,5%), 4,5% im fünften (2,6%) und 5,1% im sechsten Jahr (3,0%). Wie in Abschnitt 4.5 aufgezeigt, folgt auf eine Basisqualifizierung häufig eine weitere.

Die Wahrscheinlichkeit erwerbsinaktiv zu sein, wird durch die Teilnahme an einer Basisqualifizierung unabhängig vom Stichtag signifikant reduziert (vgl. Abbildung 10). Sie trägt also eindeutig zur Aufrechterhaltung des Arbeitsangebots bei. Langfristig sind dafür ausschließlich seltenere Pensionsübertritte maßgeblich.

#### **5.2.4 Berufliche Orientierung**

Die Ergebnisse für Berufliche Orientierung sind zumindest auf den ersten Blick kontraintuitiv: Der kurzfristige durchschnittliche Effekt einer Teilnahme auf die Integration in ungeforderte, unselfständige Beschäftigung in den ersten drei Jahren nach Förderzugang ist (schwach)

---

<sup>29)</sup> Der Anstieg der Basisqualifizierungen, und zwar der Deutschkurse bei gleichzeitigem Rückgang sonstiger Basisqualifizierungen, dürfte durch die Flüchtlingswelle 2015 deutlich verstärkt worden sein, betrifft aber nicht nur die – aus den Wirkungsanalysen ausgeschlossenen – Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten, sondern auch die übrigen Personen. Ein weiterer Grund für die vermehrten Deutschkurse dürfte der Bedarf für Arbeitskräfte aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten nach dem Auslaufen der Übergangsfristen nach der EU-Osterweiterung sein.

signifikant positiv – nach drei Jahren sind aufgrund der Förderung um 1,3 Prozentpunkte bzw. 5,4% mehr Personen in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung –, der längerfristige nach vier, fünf und sechs Jahren ist statistisch insignifikant (vgl. Abbildung 8). Der Grund scheint darin zu liegen, dass nur Förderungen des Jahres 2016 eine signifikante positive Wirkung hatten (das ist jedenfalls für den Stichtag nach zwei Jahren feststellbar) und dass diese Förderungen nur in die Messung der Effekte in den ersten drei Jahren einfließen.

Bei den häufigsten Maßnahmenbezeichnungen ist ein gewisser Bruch 2016 bzw. 2017 festzustellen. Möglicherweise sind diese Veränderungen bei den konkret eingesetzten Maßnahmen ausschlaggebend dafür, dass die Förderungen des Jahres 2016 wirksamer waren als in den anderen Jahren.

Der Erwerbsinaktivität reduzierende Effekt bleibt auch in einer längerfristigen Betrachtung bestehen, mit der Ausnahme eines insignifikanten Werts nach sechs Jahren (der ausschließlich auf Förderungen des Jahres 2013 beruht) (vgl. Abbildung 10).<sup>30)</sup>

### 5.2.5 Aktive Arbeitssuche

Ähnlich wie bei Beruflicher Orientierung, sind bei der Aktiven Arbeitssuche gewisse Sprünge in den gemessenen Beschäftigungseffekten je nach Dauer des Nachbeobachtungszeitraums festzustellen, die von Wirkungsunterschieden über die Zeit herrühren. So ist ein (schwach) signifikanter, positiver Effekt auf den Anteil in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung nach drei Jahren (+1,2 Prozentpunkte bzw. 6,0%) und nach fünf Jahren (+1,9 Prozentpunkte bzw. 8,3%) nachweisbar, nach vier und nach sechs Jahren jedoch keine signifikante Wirkung (vgl. Abbildung 8).

Die Zusatzauswertung der Zweijahreseffekte pro Kalenderjahr (siehe Abbildung 22 im Anhang) deutet auf günstigere Effekte 2014 und vor allem 2016 als in den anderen betrachteten Jahren hin (2017 konnte mangels ausreichender Fallzahlen nicht in die Evaluierung dieses Förderinstruments einfließen). Nur in diesen beiden Fällen ist ein signifikanter, positiver Effekt auf die Beschäftigungsintegration nach zwei Jahren nachweisbar, und Aktivierungskurse sollten – anders als fachliche Qualifizierung und Beschäftigungsförderungen – rascher wirken (geringerer Lock-in-Effekt). Das könnte die beobachteten Sprünge erklären, denn ab einer vierjährigen Beobachtungsdauer fällt das Kalenderjahr 2016 aus der Betrachtung und der Sechsjahreseffekt beruht im Unterschied zum Fünfjahreseffekt nur auf Förderungen des Jahres 2013 und nicht auch 2014.

Beginnend mit dem Jahr 2014 wurden in Österreich Kurse der Aktiven Arbeitssuche weniger häufig eingesetzt. Insbesondere wurden in Wien als Reaktion auf Kritik drei zentrale Aktivierungskurse eingestellt. Aber auch in Niederösterreich wurde der Einsatz dieses Instruments, insbesondere ab 2015, deutlich reduziert (vgl. Abbildung 4). Hinter den Wirkungsunterschieden über die Zeit könnten sich Veränderungen bei den konkret eingesetzten Maßnahmen verbergen. Ein

---

<sup>30)</sup> Die in Abbildung 11 dargestellten Verläufe über die Zeit deuten darauf hin, dass Berufliche Orientierung vorzeitige Pensionsübertritte verhindert. Nach sechs Jahren unterscheiden sich Geförderte und ähnliche ungeförderter Personen nicht mehr signifikant im Anteil der Erwerbsinaktiven. Möglicherweise spielt eine Rolle, dass die zu Förderbeginn 59-jährigen Männer nach sechs Jahren das reguläre Pensionsantrittsalter von 65 Jahren erreicht haben.

selektiverer Einsatz dieses Förderinstruments ging wahrscheinlich mit einer veränderten Zusammensetzung der Teilnehmenden einher. Darüber hinaus können, wie bereits erwähnt, zeitliche Veränderungen in den wirtschaftlichen und politisch-institutionellen Rahmenbedingungen eine Rolle spielen.

Insgesamt lässt sich ein ähnliches Fazit ziehen wie bei Beruflicher Orientierung: Bei gewissen Unterschieden über die Zeit ist die Wirkung von Aktiver Arbeitssuche auf die Beschäftigungschancen, falls überhaupt, relativ gering. Klar ist hingegen, dass die Förderung zu einer Aufrechterhaltung der Erwerbsbeteiligung beiträgt: Sie reduziert die Wahrscheinlichkeit später erwerbsinaktiv zu sein signifikant (vgl. Abbildung 10). Langfristig sind hierfür nicht aufgeschobene Pensionsübertritte, sondern ausschließlich reduzierte Rückzüge vom Arbeitsmarkt aus sonstigen Gründen verantwortlich.<sup>31)</sup>

### 5.2.6 Eingliederungsbeihilfen

Selbst, wenn erhebliche Mitnahmeeffekte in einer Größenordnung von 50% berücksichtigt werden, erhöht die Förderung mittels Eingliederungsbeihilfe die Chance der geförderten Langzeitbeschäftigungslosen auf eine nachfolgende ungeförderte Beschäftigung deutlich und verringert die Wahrscheinlichkeit arbeitslos oder erwerbsinaktiv zu sein:

- Ohne Berücksichtigung von Mitnahmeeffekten, erhöht die Förderteilnahme im Durchschnitt den Anteil der Personen in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung sechs Jahre nach Förderzugang um 17,3 Prozentpunkte bzw. 46,3% (von 37,5% auf 54,8%). Sie senkt den Anteil an Arbeitslosen um 8,5 Prozentpunkte bzw. 26,7% und den Anteil an Erwerbsinaktiven um 6,5 Prozentpunkte bzw. 30,8%.
- Unter der Annahme eines Mitnahmeeffekts in der Höhe von 50% steigert eine Förderteilnahme im Schnitt den Anteil der Personen in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung sechs Jahre nach Förderbeginn um 8,7 Prozentpunkte bzw. 23,2%, senkt den Anteil an Arbeitslosen um 4,3 Prozentpunkte bzw. 13,3% und reduziert den Anteil an Erwerbsinaktiven um 3,3 Prozentpunkte bzw. 15,4%. Falls der tatsächliche Mitnahmeeffekt unter 50% liegt, sind die Effekte de facto noch stärker.

Der positive Effekt von Eingliederungsbeihilfen ist bereits nach drei Monaten sichtbar. Ein Jahr nach Förderzugang ist er am größten. Mit der weiteren Dauer des Nachbeobachtungszeitraums nimmt er tendenziell ab. Offensichtlich holen die Arbeitslosen aus der Kontrollgruppe ein Stück weit auf, nehmen in größerer Zahl verspätet eine Beschäftigung auf.<sup>32)</sup>

---

<sup>31)</sup> Ähnlich wie bei Beruflicher Orientierung sind die Geförderten fünf Jahre nach Förderzugang noch signifikant seltener in Pension als vergleichbare ungeförderte Personen, nach sechs Jahren besteht jedoch kein signifikanter Unterschied mehr (siehe Abbildung 11). Das könnte damit zusammenhängen, dass die zu Förderbeginn 59-jährigen Männer nach sechs Jahren das reguläre Pensionsantrittsalter von 65 Jahren erreicht haben. Allerdings sind die 59-jährigen Männer nur ein kleiner Teil der Grundgesamtheit der evaluierten Personen.

<sup>32)</sup> Ergänzend könnten Unterschiede in den Effekten über die Zeit eine Rolle spielen. Allerdings lässt sich aus der Zusatzauswertung jahresspezifischer Effekte kein klarer Trend einer mit der Zeit zunehmenden Effektivität erkennen (vgl. Abbildung 22 im Anhang).

Die mittels Eingliederungsbeihilfe geförderten Langzeitbeschäftigungslosen sind in weiterer Folge signifikant seltener arbeitslos (vgl. Abbildung 9) oder erwerbsinaktiv (vgl. Abbildung 10). Für die Steigerung der Erwerbsbeteiligung sind sowohl seltenere Pensionsübertritte als auch andere Gründe verantwortlich.

### 5.2.7 Transitbeschäftigung in einem SÖB oder GBP

Die Förderung durch eine **Transitbeschäftigung in einem SÖB oder GBP** erhöht die Chance sechs Jahre nach Förderzugang in ungeförderter unselbständiger Aktivbeschäftigung zu sein um 3,8 Prozentpunkte bzw. 11,2%. Sie hat keine Auswirkungen auf die Wahrscheinlichkeit nach sechs Jahren arbeitslos zu sein. Gleichzeitig reduziert sie die Wahrscheinlichkeit der Erwerbsinaktivität um 5,0 Prozentpunkte bzw. 22,2%. Die Teilnahme an einem Beschäftigungsprojekt am zweiten Arbeitsmarkt hat also ebenfalls eine stärkere Arbeitsmarktanbindung zur Folge und verbessert im Durchschnitt die Reintegrationschancen der geförderten Arbeitslosen in Beschäftigung signifikant. Der positive Integrationseffekt ist bereits zum Stichtag ein Jahr nach Förderbeginn sichtbar.

Was auffällt, ist, dass das Ausmaß des positiven Beschäftigungseffektes nach sechs Jahren deutlich schwächer ist als in einer kürzeren Frist. So ist etwa fünf Jahre nach Förderzugang eine Steigerung des Beschäftigungsanteils um 6,3 Prozentpunkte bzw. 20,0% festzustellen. Die Ursache liegt darin, dass der Sechsjahreseffekt ausschließlich auf den Förderungen mit Beginn im Jahr 2013 beruht und dass diese eine viel schwächere Wirkung zeitigten als die Förderungen in den Jahren danach. Im Unterschied zu all den anderen Jahren hatten die Förderungen mit Beginn 2013 keinen signifikanten Effekt auf die Integration in ungeförderter, unselbständige Beschäftigung nach zwei Jahren.

Wie Eingliederungsbeihilfen, reduziert Transitbeschäftigung die Wahrscheinlichkeit später erwerbsinaktiv zu sein, signifikant. Sie stärkt also die Arbeitsmarktanbindung. Dieser arbeitsangebotssteigernde Effekt kommt sowohl durch seltenere Pensionsübertritte als auch seltenere Erwerbsinaktivität aus sonstigen Gründen wie Entmutigung zustande.

In der kürzeren Frist sind die Geförderten auch seltener arbeitslos. Sechs Jahre nach Förderzugang besteht jedoch keine Veränderung mehr in der Wahrscheinlichkeit der Arbeitslosigkeit (vgl. Abbildung 9). Langfristig bewirkt die Förderung ausschließlich eine Verschiebung von Erwerbsinaktivität zu Beschäftigung (vgl. Abbildung 10).

### 5.2.8 Langzeitbeschäftigungslose vs. Arbeitslose insgesamt

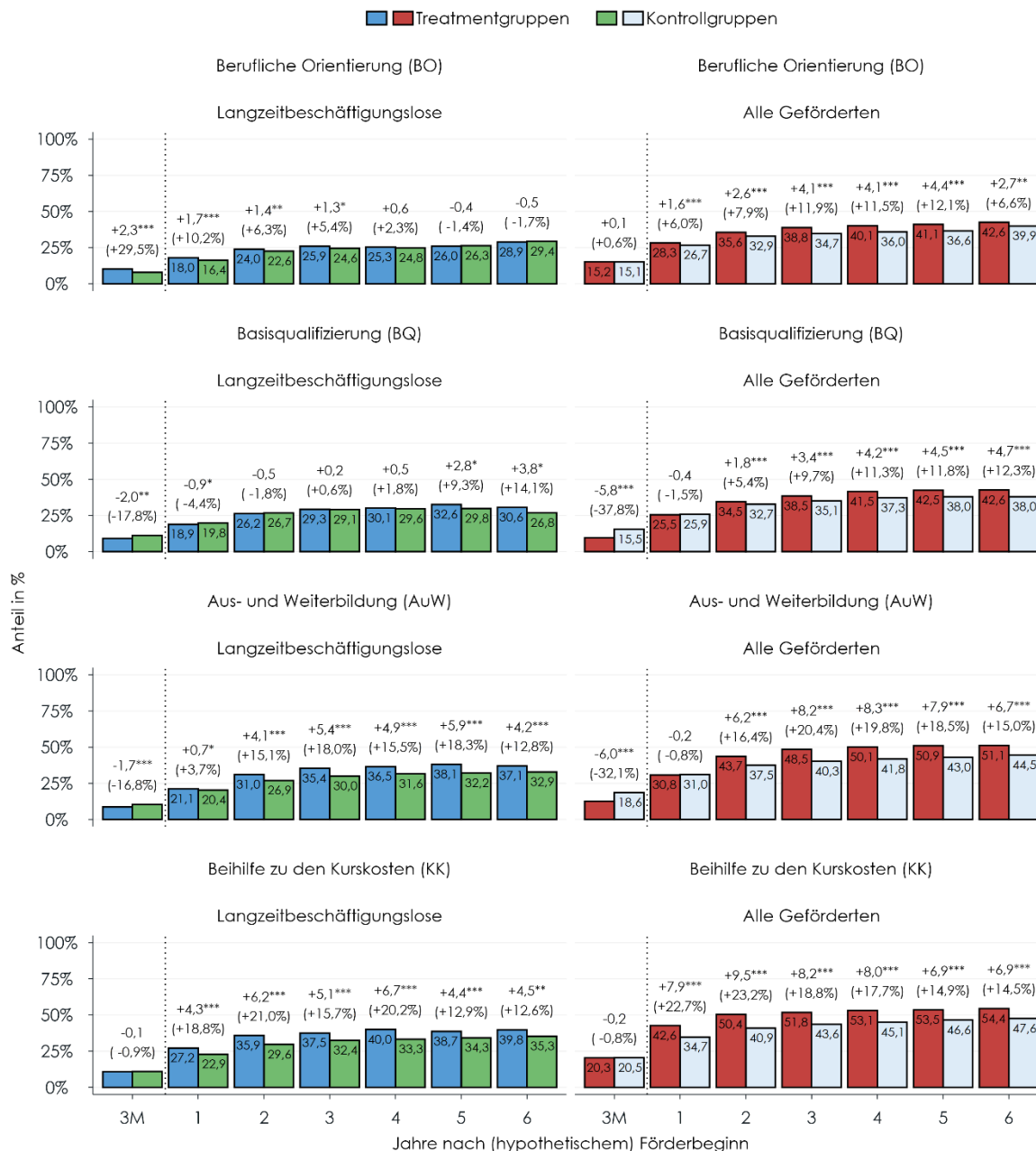
Abbildung 12 und Abbildung 13 bieten abschließend einen Vergleich der Fördereffekte auf den Anteil in ungeförderter, unselbständiger Beschäftigung zwischen den in der Studie fokussierten Langzeitbeschäftigungslosen und allen in Niederösterreich geförderten Arbeitslosen (siehe die Abbildungen 16 bis 21 im Anhang für analoge Vergleiche für die Effekte auf die Anteile in Beschäftigung insgesamt, Arbeitslosigkeit und Erwerbsinaktivität). Daraus lassen sich folgende Erkenntnisse gewinnen:

1. Fachliche Qualifizierung, sei es in Form von Aus- und Weiterbildungsträger durch externe Träger oder mittels Kurskostenbeihilfen, verbessert sowohl für Langzeitbeschäftigungslose als

auch für Arbeitslose insgesamt klar und deutlich die weitere Beschäftigungsintegration. Die Wirkung für Langzeitbeschäftigungslose ist in ihrem Ausmaß eher unterdurchschnittlich.

2. Die uneindeutige bzw. allenfalls schwache Wirkung von Basisqualifizierung betrifft spezifisch die Gruppe der Langzeitbeschäftigungslosen. Für die Gesamtheit aller Arbeitslosen ist der Befund hingegen eindeutig: Teilnahmen erhöhen nicht nur die Erwerbsbeteiligung, sondern verbessern auch klar die Integration in ungeforderte, unselbständige Beschäftigung. Dieser positive Beschäftigungseffekt ist bereits nach zwei Jahren sichtbar und deckt sich mit den Befunden aus rezenten Evaluierungen für Gesamtösterreich (siehe Eppel et al., 2022).
3. Auch die schwache Wirkung von beruflicher Orientierung beschränkt sich auf die Langzeitbeschäftigungslosen. Unter Berücksichtigung aller geförderten Arbeitslosen zeigt dieses Förderinstrument eine klare, positive Beschäftigungswirkung, wie sie kürzlich wieder für Gesamtösterreich festgestellt wurde (siehe Eppel et al., 2022).
4. Aktive Arbeitssuche verbessert nur für alle Geförderten klar und deutlich die künftigen Beschäftigungschancen der Geförderten, wenn auch weniger stark als fachliche Qualifizierung und Beschäftigungsförderungen. Für Langzeitbeschäftigungslose wirkt sie dagegen kaum.
5. Beschäftigungsförderungen (Eingliederungsbeihilfen bzw. Beschäftigungsprojekte am zweiten Arbeitsmarkt) entfalten in Niederösterreich für Langzeitbeschäftigungslose eine ähnlich starke positive Beschäftigungswirkung wie für die Gesamtheit aller Arbeitslosen. Für Gesamtösterreich wurde bisher sogar eine überproportional starke Wirkung von Eingliederungsbeihilfe für Langzeitbeschäftigungslose Personen festgestellt.

**Abbildung 12: Vergleich der Effekte von BO, BQ, AuW und KK auf den Anteil in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung zwischen Langzeitbeschäftigungslosen und allen in NÖ geförderten Arbeitslosen**

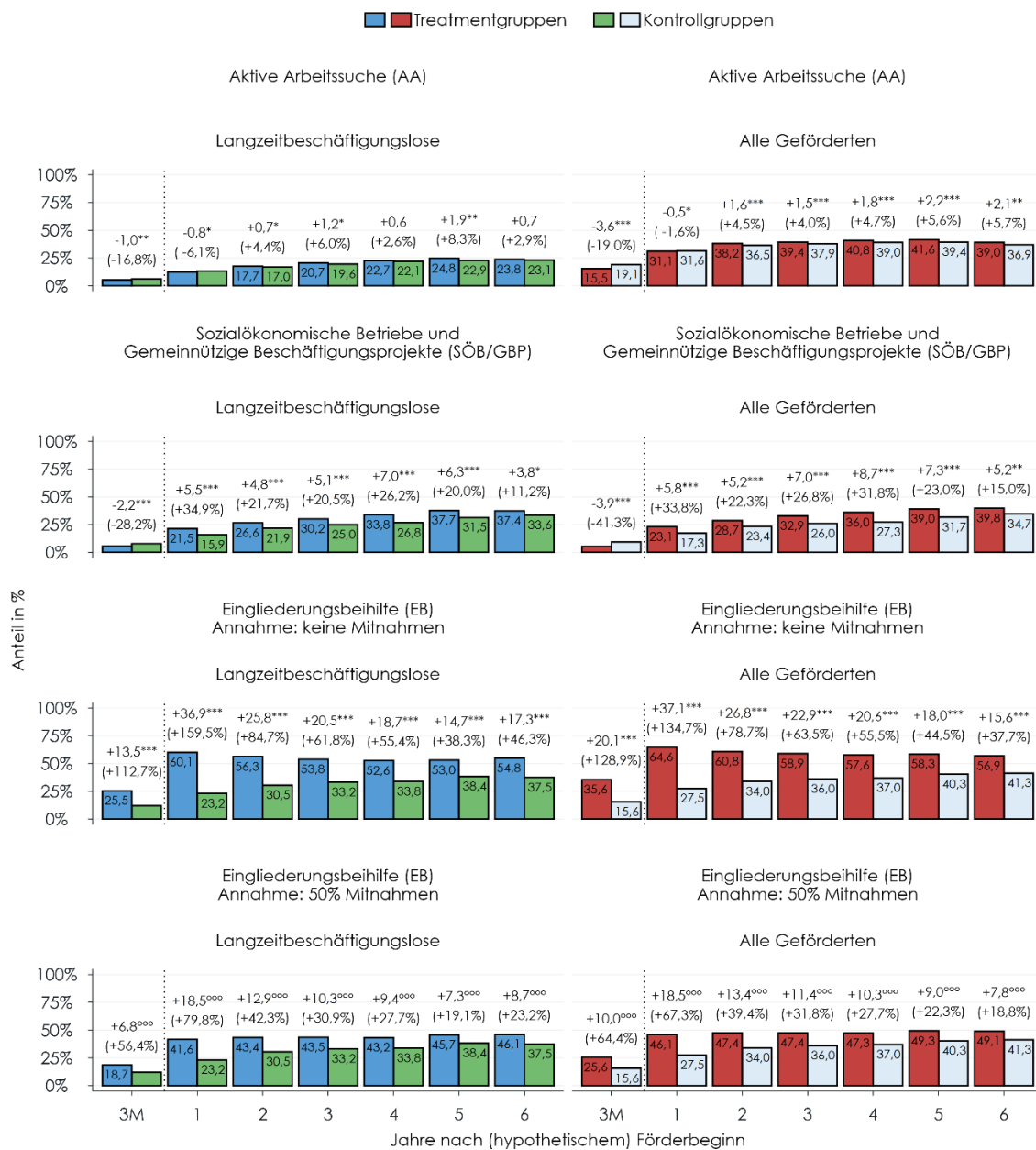


Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013.

**Lesebeispiel:** Die Teilnahme an Aus- und Weiterbildung erhöhte für die geförderten Langzeitbeschäftigungslosen den Anteil in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung sechs Jahre nach Förderzugang um 4,2 Prozentpunkte bzw. 12,8%. Für die Gesamtheit aller geförderten Arbeitslosen erhöhte sie den Anteil um 6,7 Prozentpunkte bzw. 15,0%.



**Abbildung 13: Vergleich der Effekte von AA, SÖB/GBP und EB auf den Anteil in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung zwischen Langzeitbeschäftigungslosen und allen in NÖ geförderten Arbeitslosen**



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA/LZBL: ohne Teilnahmen 2017.

**Lesebeispiel:** Die Förderung mittels Eingliederungsbeihilfe erhöhte, unter der Annahme eines Mitnahmeeffekts von 50%, den Anteil der geförderten Langzeitbeschäftigungslosen in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung sechs Jahre nach Förderzugang um 8,7 Prozentpunkte bzw. 23,2%. Für die Gesamtheit aller geförderten Arbeitslosen erhöhte sie den Anteil um 7,8 Prozentpunkte bzw. 18,8%.

## 6. Conclusio

Die Prävention und Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit ist eine der wichtigsten Herausforderungen, denen sich OECD-Länder wie Österreich stellen müssen. Trotz deutlichen Rückgangs in den vergangenen Monaten sind hierzulande immer noch mehr als doppelt so viele Menschen langzeitbeschäftigungslos wie vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/2009. Betroffen sind insbesondere drei Gruppen: die Arbeitssuchenden mit geringem formalem Ausbildungsniveau, im höheren Erwerbsalter und mit gesundheitlicher Einschränkung.

### Die bisherige Evidenz

Wie Studien für Österreich und andere OECD-Länder belegen, sind aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ein zentraler Baustein zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit. Bei beträchtlichen Unterschieden zwischen Maßnahmenarten und geförderten Personengruppen, zeigen sie häufig Wirkung, indem sie einem Rückzug vom Arbeitsmarkt entgegenwirken, also die Erwerbsbeteiligung der Teilnehmenden erhöhen, und darüber hinaus die Chancen auf eine ungeforderte Beschäftigung erhöhen.

Gemäß bisheriger internationaler Evidenz sind Qualifizierungsförderungen, die das „Humankapital“ der Teilnehmenden erweitern (Aus- und Weiterbildung), und Beschäftigungsförderungen im privaten Sektor für Langzeitarbeitslose besonders wirksam. Unterstützungsprogramme bei der Arbeitssuche sind für diese Zielgruppe ebenfalls effektiv, wenn auch nicht noch effektiver als für kürzer Arbeitslose. Die internationalen Evaluierungen von Beschäftigungsförderungen im öffentlichen und gemeinnützigen Bereich zeichnen ein weniger positives Bild, legen aber den Schluss nahe, dass auch dieses Förderinstrument bei geeigneter Zielgruppenausrichtung und Maßnahmengestaltung die Aussichten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf eine ungeforderte Beschäftigung verbessern kann.

Das zeigt auch der österreichische Fall: In Übereinstimmung mit der internationalen Evidenz, sind in Österreich Beschäftigungsförderungen im privaten Sektor für Langzeitarbeitslose besonders wirksam. Die Förderung von Beschäftigungsverhältnissen am ersten Arbeitsmarkt mittels Eingliederungsbeihilfen verbessert im Durchschnitt deutlich die weitere Beschäftigungsintegration der Geförderten, obwohl sie mit erheblichen Mitnahmeeffekten verbunden ist. Darüber hinaus verbessern hierzulande aber auch Transitarbeitsplätze in einem SÖB oder GBP, also die geförderte Beschäftigung im öffentlichen oder gemeinnützigen Bereich, im Durchschnitt die Übergangschance in reguläre Beschäftigung signifikant.

Von fachlicher Qualifizierung – Aus- und Weiterbildung durch Bildungsträger und Kurskostenbeihilfen – profitieren in Österreich Langzeitbeschäftigungslose zwar nicht überproportional, aber ebenfalls klar und deutlich im Sinne einer signifikanten Verbesserung ihrer Chancen auf Integration in ungeforderte Beschäftigung. Ähnliches gilt für Berufliche Orientierung, Basisqualifizierung und Aktive Arbeitssuche. Gerade auch stärker benachteiligte Gruppen von Arbeitslosen wie ältere Arbeitssuchende, Arbeitslose mit gesundheitlicher Einschränkung und diejenigen mit geringer formaler Ausbildung profitieren von Qualifizierungsförderungen, so eine zentrale Erkenntnis aus der jüngsten und bisher umfassendsten Evaluierung.

Die vorhandene nationale Literatur verweist weiters auf die Wichtigkeit, Personen nicht nur kurativ nach Eintritt der Arbeitslosigkeit zu unterstützen, sondern vor allem auch verstärkt frühzeitig und präventiv zu handeln, um Arbeitslosigkeit gar nicht erst entstehen zu lassen und den Eintritt in Langzeitbeschäftigungslosigkeit zu vermeiden. Um Personen, die ihren Arbeitsplatz verlieren, von Beginn an begleiten und frühzeitig individuelle Problemlagen und Unterstützungsbedarf erkennen zu können, braucht es vor allem ausreichend Personal- und Zeitressourcen im AMS und eine hohe Beratungskompetenz. Ein besseres Betreuungsverhältnis in der AMS-Beratung führt nachweislich zu intensivierten Beratungs- und Vermittlungsaktivitäten und verkürzt so die Arbeitslosigkeit, beschleunigt die Aufnahme einer Beschäftigung und ist obendrein kosteneffizient.

Trotz einer mittlerweile umfangreichen Literatur zu den Wirkungen aktiver Arbeitsmarktprogramme gibt es international immer noch eine erhebliche Forschungslücke in Bezug auf die Effektivität und Effizienz arbeitsmarktpolitische Maßnahmen insbesondere für Langzeitarbeitslose. Auch in Österreich fehlt es noch an einem vollständigen Bild darüber, welche Maßnahmen helfen, die Wiederbeschäftigungschancen dieser Personengruppe wirksam zu verbessern. Das gilt insbesondere für die Situation in den einzelnen Bundesländern.

Die vorliegende Studie trägt zur Schließung dieser Forschungslücke bei, indem sie für das AMS Niederösterreich die Wirksamkeit der sieben zentralen Qualifizierungs- und Beschäftigungsförderungen für Langzeitbeschäftigungslose untersucht:

1. Berufliche Orientierung
2. Basisqualifizierung
3. Aus- und Weiterbildung durch Bildungsträgerinnen und -träger im Auftrag des AMS
4. Beihilfen zu Kurskosten für die Teilnahme an Kursen auf dem freien Bildungsmarkt
5. Aktive Arbeitssuche
6. Betriebliche Eingliederungsbeihilfen für Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt
7. Transitbeschäftigung in Sozialökonomischen Betrieben oder Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten (zweiter Arbeitsmarkt).

#### Die wichtigsten Maßnahmen für Langzeitbeschäftigungslose

Berufliche Orientierung, Basisqualifizierung, die Aus- und Weiterbildung durch externe Bildungsträger im Auftrag und mit Finanzierung des AMS, die Förderung der Teilnahme an Kursen auf dem freien Bildungsmarkt mittels Kurskostenbeihilfen und Kurse der Aktiven Arbeitssuche sind die fünf Arten von Qualifizierungsförderungen, die für Langzeitbeschäftigungslose quantitativ am relevantesten sind. In Qualifizierungsförderungen sind Langzeitbeschäftigungslose insgesamt unterrepräsentiert. Training, das produktive Arbeitsleistung, bedarfsgerechte Betreuung und Qualifizierung kombiniert, ist eine Ausnahme, spielt aber selbst in dieser Gruppe quantitativ nur eine untergeordnete Rolle.

Beschäftigungsförderungen sind für Langzeitbeschäftigungslose bislang noch bedeutsamer als Qualifizierungsförderungen. Sie sind hier unter den Teilnehmenden deutlich überrepräsentiert. Betriebliche Eingliederungsbeihilfen haben eine herausragende Bedeutung, aber auch die Transitbeschäftigung in Sozialökonomischen Betrieben und Gemeinnützigen Beschäftigungs-

projekten ist ein zentrales Instrument, um Langzeitbeschäftigungslosen wieder die Teilhabe am Erwerbsleben zu ermöglichen.

Die am allerhäufigsten für langzeitbeschäftigungslose Personen eingesetzte Maßnahme ist die vom AMS finanzierte Beratung und Betreuung in externen Beratungs- und Betreuungseinrichtungen „BBE“.

Was für Langzeitbeschäftigungslose gilt, trifft auch auf die Gesamtheit der geförderten Arbeitslosen zu: Die fünf Arten von Qualifizierungsförderungen (BO, BQ, AuW, KK und AA), die zwei Arten von Beschäftigungsförderungen (EB und SÖB/GPB) und BBE sind generell die häufigsten Förderarten, und dies trifft auf Niederösterreich ebenso zu wie auf Gesamtösterreich.

In der jüngeren Vergangenheit, der Zeit von 2013 bis 2018, ist ein deutlich verringerter Einsatz von Aktiver Arbeitssuche und fachlicher Qualifizierung durch Bildungsträger oder mittels Kurskostenbeihilfen zu konstatieren. Demgegenüber stieg die Zahl der mit Beruflicher Orientierung, Basisqualifizierung, Eingliederungsbeihilfen, SÖB/GPB und BBE geförderten langzeitbeschäftigungslosen Personen. Auch diese Trends betrafen nicht nur die Langzeitbeschäftigungslosen, sondern auch die Arbeitslosen insgesamt.

#### Die Wirkung der evaluierten Förderungen

In der vorliegenden Studie wurden die kausalen „Netto-Effekte“ von Teilnahmen an den sieben evaluierten Arbeitsmarktförderungen des AMS Niederösterreich in den Jahren 2013 bis 2017 auf die Arbeitsmarktintegration der Teilnehmenden in den sechs Jahren nach Förderzugang untersucht. Die Netto-Effekte geben im Unterschied zu den „Brutto-Ergebnissen“ der TeilnehmerInnen wieder, wie sich die Arbeitsmarktintegration durch die Teilnahme an einer Maßnahme im Vergleich zu einer Nicht-Teilnahme *veränderte* (kontrafaktische Wirkungsanalyse).

Im AMS ist es üblich den Erfolg von Interventionen nur in einer kurzen Frist von drei Monaten nach der Intervention zu messen. Die Ergebnisse der Wirkungsanalysen unterstreichen jedoch, dass dieser kurzfristige Arbeitsmarkterfolg wenig aussagekräftig ist. Ähnlich wie bei übrigen Arbeitslosen, nehmen auch bei Langzeitbeschäftigungslosen die Effekte vieler Maßnahmen mit der Betrachtungsdauer zu. Ihre Wirkung fällt auf längere Sicht größer aus als in der kurzen Frist. Ein Teil der Maßnahmen ist mit erheblichen Lock-in-Effekten verbunden: Während der Teilnahme haben die Geförderten weniger Zeit und Anreiz eine ungeforderte Beschäftigung zu suchen. Im Vergleich zu ungeforderten Arbeitslosen sinkt daher ihr Beschäftigungsanteil zunächst. Erst im weiteren Zeitverlauf, wenn immer mehr Personen die Schulung beenden und eine Beschäftigung aufnehmen, wird der anfängliche, negative Lock-in-Effekt durch eine Verbesserung der Erwerbschancen überkompensiert. Die beschäftigungserhöhende Wirkung der Förderteilnahme setzt also zeitverzögert ein und wird erst bei ausreichend langer Betrachtung sichtbar. Nur die arbeitsangebotssteigernde Wirkung setzt sofort ein.

Ähnlich dem Gesamtbild, das sich aus der internationalen Wirkungsevidenz ergibt, lässt sich für Niederösterreich zusammenfassen, dass aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen einen effektiven Beitrag zur Verbesserung der Reintegrationschancen von Langzeitbeschäftigungslosen leisten. Alle sieben betrachteten Maßnahmen wirken einem Rückzug der geförderten Personen vom Arbeitsmarkt aus Gründen wie Entmutigung und einem vorzeitigen Pensionsübertritt

entgegen. Fachliche Qualifizierung in der Form von Aus- und Weiterbildung durch externe Bildungsträger und in Kursen auf dem freien Bildungsmarkt, unterstützt durch Kurskostenbeihilfen, verbessert darüber hinaus klar und deutlich die weitere Integration in ungeforderte Beschäftigung. Das Gleiche gilt für Beschäftigungsförderungen im privaten Sektor (Eingliederungsbeihilfen) und für Transitbeschäftigung in SÖB und GBP. Für Basisqualifizierung, Berufliche Orientierung und Aktive Arbeitssuche ist dies weniger eindeutig feststellbar: Die Wirkung dieser Maßnahmen variiert über die Zeit. Falls überhaupt, lässt sich nur eine relativ schwache Verbesserung der Beschäftigungschancen der Geförderten nachweisen.

Im Vergleich zur Gesamtheit aller geförderten Arbeitslosen, ist die Wirkung fachlicher Qualifizierung für Langzeitbeschäftigungslose eher unterdurchschnittlich stark. Die evaluierten Beschäftigungsförderungen entfalten für Langzeitbeschäftigungslose eine ähnlich große positive Beschäftigungswirkung wie für die geförderten Arbeitslosen insgesamt. Die über die Jahre uneindeutige bzw. schwache Wirkung von Basisqualifizierung und Beruflicher Orientierung betrifft spezifisch die Langzeitbeschäftigungslosen: Für die Arbeitslosen insgesamt ist eine klare und eindeutige Steigerung der Beschäftigungschancen zu attestieren. Aktive Arbeitssuche stärkt für Langzeitbeschäftigungslose die Arbeitsmarktanbindung, ihre Wirkung auf die Integration in ungeforderte Beschäftigung ist dagegen gering. Nur für alle geförderten Arbeitslosen ist auch eine klare Verbesserung der Beschäftigungsintegration feststellbar, wenn auch eine weniger starke als im Fall von fachlicher Qualifizierung.

#### Politische Schlussfolgerungen

Die positiven Wirkungen von fachlicher Qualifizierung, Eingliederungsbeihilfen und Transitbeschäftigung in SÖB und GBP sprechen dafür, diese Förderungen für langzeitbeschäftigungslose Personen zu forcieren. Gerade auch vor dem Hintergrund zunehmender Arbeitskräfteknappheiten sollte der seltenere Einsatz von fachlicher Qualifizierung überdacht und umgekehrt werden. Aufgrund der demografischen Entwicklung dürfte das Arbeitskräfteangebot zukünftig nicht mehr so stark wachsen wie in den letzten Jahrzehnten. Gleichzeitig ist damit zu rechnen, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften hoch bleiben wird. Die Qualifizierungsförderungen des AMS unterstützen die erfolgreiche Vermittlung Langzeitbeschäftigungsloser auf offene Stellen und können helfen, das vorhandene Arbeitskräftepotenzial besser zu nutzen und Arbeitskräfteengpässe zu reduzieren (vgl. Eppel et al., 2022).

Für betriebliche Eingliederungszuschüsse ist weiterhin ein enger, zielgruppenorientierter Einsatz zugunsten stärker benachteiligter Arbeitsloser zu empfehlen. Dies verringert die Gefahr von Mitnahmeeffekten und erhöht die Beschäftigungswirkung (vgl. Eppel et al., 2011, Eppel und Mahringer, 2013, Eppel et al., 2017). Die geförderte Beschäftigung auf dem zweiten Arbeitsmarkt für arbeitsmarktferne Personen sollte angesichts ihrer positiven Teilhabeeffekte und der oft erfolgreichen Brückenfunktion auch weiterhin ein wichtiges Instrument der Arbeitsmarktförderung sein und könnte insbesondere der wachsenden Zahl älterer und gesundheitlich beeinträchtigter Menschen zugutekommen, die sich nach einem Arbeitsplatzverlust besonders schwer tun, wieder eine ungeforderte Beschäftigung zu finden.

Die Literatur bietet einige Hinweise, wie das Instrumentarium der öffentlich geförderten Beschäftigung weiterentwickelt werden könnte. So regten zum Beispiel Eppel et al. (2014) für

Österreich an längerfristige Nachbetreuungsstrukturen auszubauen, etwa ein Coaching nach Beschäftigungsaufnahme anzubieten, um das Risiko eines Rückfalls in die Arbeitslosigkeit zu senken und häufiger eine dauerhafte Reintegration zu erreichen. Außerdem empfehlen sie, Sozialökonomischen Betrieben und Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten vermehrt innerhalb von Profit-Unternehmen die gesamthafte Verantwortung für Aufgabengebiete (wie z. B. Verpackung, Kantine, Call Center, Schreibbüro und Montage) oder Standorte (wie z.B. Supermarkt-Filialen) zu übertragen, um die Nähe zum ersten Arbeitsmarkt und die Chance auf den Übertritt in die reguläre Beschäftigung zu erhöhen.

In eine ähnliche Kerbe schlagen die jüngsten Reformen der öffentlich geförderten Beschäftigung in Deutschland. An den zwei im Jahr 2019 mit dem „Teilhabechancengesetz“ eingeführten Lohnkostenzuschüssen "Eingliederung von Langzeitarbeitslosen" und "Teilhabe am Arbeitsmarkt" für die Einstellung arbeitsmarktferner langzeitarbeitsloser Personen ist unter anderem neu, dass die geförderte Beschäftigung mit einem beschäftigungsbegleitenden, ganzheitlichen Coaching verbunden wird. Dieses Coaching soll die Geförderten beim Einstieg ins Berufsleben, bei Problemen am neuen Arbeitsplatz oder bei Schwierigkeiten mit der Organisation des Alltags unterstützen und so vorzeitige Maßnahmenabbrüche vermeiden und die aufgenommene Beschäftigung stabilisieren. Außerdem wird ein marktnäherer Einsatz der Geförderten angestrebt, um höhere Beschäftigungs- und soziale Teilhabeeffekte zu erzielen.

Aus den vielfältigen deutschen Erfahrungen mit unterschiedlichen Varianten öffentlich geförderter Beschäftigung lässt sich die Lehre ziehen, dass eine konsequente Ausrichtung auf Personen mit besonders geringen Arbeitsmarktchancen zentral ist, um die Arbeitsmarktaussichten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu verbessern und nicht sogar potenziell zu verschlechtern, denn dies reduziert das Risiko die Teilnehmenden von der Aufnahme einer regulären Beschäftigung abzuhalten (geringerer Lock-in-Effekt) und vergrößert den Spielraum für die angestrebte Verbesserung der Reintegrationschancen.

Die rezenteste und bisher umfassendste Evaluierung der Qualifizierungsförderungen des AMS für Arbeitslose zeigt unter anderem auf, dass in diesem Maßnahmenbereich die Vermittlung fachlicher Kompetenzen, eine ausreichende Schulungsintensität, Arbeitsplatznähe, die Kooperation mit Unternehmen und die Kombination von Beschäftigung und Qualifizierung Erfolgsfaktoren sind (siehe Eppel et al., 2022).

Für Kurse der Aktiven Arbeitssuche bestätigt die gegenständliche Evaluierung frühere Befunde, wonach diese Maßnahme nur eine schwache Wirkung auf die künftigen Beschäftigungschancen hat. Dies gilt nicht nur für Gesamtösterreich und die Gesamtheit aller geförderten Arbeitslosen, sondern auch spezifisch für die Langzeitbeschäftigungslosen in Niederösterreich. Dieses Resultat spricht dafür den bereits eingeschlagenen Weg fortzusetzen, diese Maßnahme weniger bzw. selektiver einzusetzen – jedenfalls als Einzelmaßnahme, die nicht Teil eines Maßnahmenpakets ist.

Für Basisqualifizierung und Berufliche Orientierung bieten sich nähere Analysen von Ursachen und Verbesserungspotenzialen an, denn die festgestellte, über die Jahre uneindeutige und insgesamt schwache Wirkung betrifft nur spezifisch die Langzeitbeschäftigungslosen, nicht die Arbeitslosen insgesamt, und auch den jüngsten Befunden für Gesamtösterreich zufolge steigern diese Instrumente klar und deutlich die Beschäftigungschancen der geförderten Arbeitslosen.

Im Fall von Basisqualifizierung dürfte die hohe und über die Zeit weiter gestiegene Dominanz von Deutschkursen eine zentrale Rolle spielen. Diese sind oftmals erst die Voraussetzung für weiterführende Maßnahmen und lassen daher keine raschen Beschäftigungseffekte erwarten. Im Falle der Berufsorientierung erklären vermutlich Veränderungen in den konkret verwendeten Maßnahmen, warum die gemessenen Effekte im Zeitverlauf relativ stark schwanken.

## 7. Literatur

- AMS Österreich. (2018). Vorstandsrichtlinie zur Vergabe von Bildungsmaßnahmen (BM1) (AMF/11-2018, GZ: BGS/AMF/0722/9954/2018).
- AMS Österreich. (2019). Bundesrichtlinie aus- und Weiterbildungsbeihilfen (BEMO) (AMF/10-2019, GZ: BGS/AMF/0702/9969/2019).
- AMS Österreich. (2021). AMS Geschäftsbericht 2020. [https://www.ams.at/content/dam/download/gesch%C3%A4ftsberichte/oesterreich/001\\_ams\\_geschaeftsbericht\\_2020.pdf](https://www.ams.at/content/dam/download/gesch%C3%A4ftsberichte/oesterreich/001_ams_geschaeftsbericht_2020.pdf)
- Bauer, F., & Fuchs, P. (2019). Öffentlich geförderte Beschäftigung: Entwicklung, Konzepte und Wirkungen. *Zeitschrift für Sozialreform*, 65(2), 83-114.
- Bauer, F., Bennett, J., Coban, M., Dietz, M., Friedrich, M., Fuchs, P., & Zins, S. (2021). Evaluation der Förderinstrumente nach § 16e und § 16i SGB II-Zwischenbericht (No. 3/2021). IAB-Forschungsbericht.
- Bentolilla, S., & Jansen, M. (2016). *Introduction*. In: Bentolilla, S. & Jansen, M. (Hrsg.) Long-Term Unemployment After the Great Recession: Causes and remedies, S. 1-9. Centre for Economic Policy Research Press, London. [http://cdecon.iku.at/wp-content/uploads/LTU\\_Nov16.pdf](http://cdecon.iku.at/wp-content/uploads/LTU_Nov16.pdf)
- Bock-Schappelwein, J., & Eppel, R. (2022). Österreichischer Arbeitsmarkt seit Frühjahr 2021 auf Erholungskurs. *WIFO-Monatsberichte*, 95(5), S. 313-324. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/69666>
- Böheim, R., Eppel, R., & Mahringer, H. (2017A). Die Auswirkungen einer Verbesserung der Betreuungsrelation für Arbeitslose in der Arbeitsvermittlung des AMS. Ergebnisse eines kontrollierten Experiments des AMS Österreich in der Beratungszone der RGS Esteplatz in Wien. *WIFO-Studie*. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/61297>
- Böheim, R., Eppel, R., & Mahringer, H. (2017B). Die Auswirkungen einer Verbesserung der Betreuungsrelation für Arbeitslose in der Arbeitsvermittlung des AMS. Ergebnisse eines kontrollierten Experiments des AMS Österreich in der Servicezone der RGS Linz. *WIFO-Studie*. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/61298>
- Böheim, R., Eppel, R., & Mahringer, H. (2017C). Intensivere Betreuung durch mehr Beratungspersonal verkürzt die Arbeitslosigkeit: Zentrale Ergebnisse eines Pilotprojektes des AMS (No. 386/387). AMS Info.
- Böheim, R., Eppel, R., & Mahringer, H. (2022). More caseworkers shorten unemployment durations and save costs. Results from a field experiment in an Austrian Public Employment Office. *WIFO Working Papers*, 647/2022. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/69688>
- BMA. (2021A). Aktive Arbeitsmarktpolitik in Österreich 2014 bis 2021. Bundesministerium für Arbeit.
- BMA. (2021B). Arbeitsmarktpolitik Österreich—Ein Überblick. Berichtsjahr 2020. Bundesministerium für Arbeit.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales. (2022). Teilhabechancengesetz. <https://www.bmas.de/DE/Service/Gesetze-und-Gesetzesvorhaben/teilhabechancengesetz.html#:~:text=Das%20Teilhabechancengesetz%20ist%20am%201,und%20wirksame%20F%C3%B6rderung%20verbessert%20wird.>
- Caliendo, M., Hujer, R., & Thomsen, S. L. (2004). Evaluation der Eingliederungseffekte von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in reguläre Beschäftigung für Teilnehmer in Deutschland. *Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung-Journal for Labour Market Research*, 37(3), 211-237.
- Caliendo, M., Hujer, R., & Thomsen, S. L. (2006). Sectoral heterogeneity in the employment effects of job creation schemes in Germany. *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, 226(2), 139-179.
- Caliendo, M., Hujer, R., & Thomsen, S. L. (2008A). The employment effects of job-creation schemes in Germany: A microeconomic evaluation. In *Modelling and evaluating treatment effects in econometrics*. Emerald Group Publishing Limited.
- Caliendo, M., Hujer, R., & Thomsen, S. L. (2008B). Identifying effect heterogeneity to improve the efficiency of job creation schemes in Germany. *Applied Economics*, 40(9), 1101-1122.

- Card, D., Kluve, J., & Weber, A. (2018). What works? A meta analysis of recent active labor market program evaluations. *Journal of the European Economic Association*, 16(3), 894-931.
- Eichmann, H., & Eibl, J. (2018). Betriebliche Personalrekrutierung in Niederösterreich aus Sicht von Personalverantwortlichen, (ehemaligen) Arbeitslosen und ArbeitsmarktexpertInnen.
- Eppel, R., Mahringer, H., Weber, A., & Zulehner, C. (2011). Evaluierung der Eingliederungsbeihilfe, *WIFO-Studie*, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/42771>
- Eppel, R., & Mahringer, H. (2013). Do Wage Subsidies Work in Boosting Economic Inclusion? Evidence on Effect Heterogeneity in Austria. *WIFO Working Papers*, 2013(456). <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/47032>
- Eppel, R., Horvath, T., & Mahringer, H., (2014A). Eine Typologie Arbeitsloser nach Dauer und Häufigkeit ihrer Arbeitslosigkeit 2010/2013. *WIFO-Monographien*. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/57845>
- Eppel, R., Horvath, T., Mahringer, H. (2014B). Die Wirkung von geförderter Beschäftigung in Sozialökonomischen Betrieben und Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten auf die Arbeitsmarktintegration von Arbeitslosen. Ergebnisse einer mikroökonomischen Evaluierung. *WIFO-Monatsberichte*, 87(11), S. 783- dass Personen, die unmittelbar794, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/50839>
- Eppel, R., Horvath, T., Lackner, M., Mahringer, H., Hausegger, T., Hager, I., Reidl, C., Reiter, A., Scheiflinger, S., Friedl-Schafferhans, M. (Eppel et al. 2014). Evaluierung von Sozialen Unternehmen im Kontext neuer Herausforderungen, WIFO und prospect Unternehmensberatung. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/50690>
- Eppel, R., Horvath, T., Mahringer, H., Hausegger, T., Hager, I., & Reidl, C. (2016). Arbeitsmarktferne Personen. Charakteristika, Problemlagen und Unterstützungsbedarf. *WIFO-Studie*. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/58760>
- Eppel, R., Leoni, T., Mahringer, H., Hausegger, T., Reidl, C., Weber, F. (2017). Einsatz und Wirkung aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen für Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Eine Evaluierung für Oberösterreich. WIFO und prospect Unternehmensberatung. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/59356>
- Eppel, R., Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., & Mahringer, H. (2018A). Der österreichische Arbeitsmarkt seit der Wirtschaftskrise. *WIFO-Monatsberichte*, 91(3), S. 191-204. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/61023>
- Eppel, R., Famira-Mühlberger, U., Horvath, T., Huemer, U., & Mahringer, H. (2018B). Anstieg und Verfestigung der Arbeitslosigkeit seit der Wirtschaftskrise. Entwicklung, Ursachen und Handlungsansätze. *WIFO-Monographien*.
- Eppel, R., Huemer, U., & Mahringer, H. (2020). Unternehmensmonitor Arbeitslosigkeit. Die Rolle der Unternehmen bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. *WIFO-Studie*. [https://www.wifo.ac.at/publikationen/publikationssuche?detail-view=yes&publikation\\_id=66642](https://www.wifo.ac.at/publikationen/publikationssuche?detail-view=yes&publikation_id=66642)
- Eppel, R., Huemer, U., Mahringer, H., & Schmoigl L.(2022). Evaluierung der Effektivität und Effizienz von Qualifizierungsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich. *WIFO-Studie*. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/62228>
- Forslund, A., Fredriksson, P., & Vikström, J. (2011). What active labor market policy works in a recession?. *Nordic Economic Policy Review*, 1(2011), 171-201.
- Fredriksson, P., & Johansson, P. (2008). Dynamic treatment assignment: the consequences for evaluations using observational data. *Journal of Business & Economic Statistics*, 26(4), 435-445.
- Heckman, J. J., Ichimura, H., & Todd, P. (1998). Matching as an econometric evaluation estimator. *The review of economic studies*, 65(2), 261-294.
- Heckman, J. J., LaLonde, R. J., & Smith, J. A. (1999). The economics and econometrics of active labor market programs. In *Handbook of labor economics* (Vol. 3, pp. 1865-2097). Elsevier.
- Huemer, U., Eppel, R., Kogler, M., Mahringer, H., Schmoigl, L., & Pichler, D. (2021). Effektivität von Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik in unterschiedlichen Konjunkturphasen. *WIFO-Studie*. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/67250>
- Hujer, R., & Zeiss, C. (2007). The effects of job creation schemes on the unemployment duration in Eastern Germany. *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung-Journal for Labour Market Research*, 40(4), 383-398.
- Hujer, R., & Thomsen, S. L. (2010). How do the employment effects of job creation schemes differ with respect to the foregoing unemployment duration?. *Labour Economics*, 17(1), 38-51.
- Hohmeyer, K., Wolff, J. (2010). Direct job creation in Germany revisited: Is it effective for welfare recipients and does it matter whether participants receive a wage?, IAB Discussion Paper, 21/2010.



- Imbens, G. W. (2004). Nonparametric estimation of average treatment effects under exogeneity: A review. *Review of Economics and statistics*, 86(1), 4-29.
- Imbens, G. W., & Wooldridge, J. M. (2009). Recent developments in the econometrics of program evaluation. *Journal of economic literature*, 47(1), 5-86.
- International Monetary Fund (IMF), Austria. (2021). IMF Country Report No. 21/204, <https://www.imf.org/en/Publications/CR/Issues/2021/09/07/Austria-Selected-Issues-465353>
- Katz, L.F., Kroff, K., Lange, F. & Notowidigdo, M.J. (2016). Addressing long-term unemployment in the aftermath of the Great Recession. In: Bentolila, S. & Jansen, M. (Hrsg.) Long-Term Unemployment After the Great Recession: Causes and remedies, S. 25-32. Centre for Economic Policy Research Press, London. [http://cdecon.iku.at/wp-content/uploads/LTU\\_Nov16.pdf](http://cdecon.iku.at/wp-content/uploads/LTU_Nov16.pdf)
- Kluve, J., & Schmidt, C. M. (2002). Can training and employment subsidies combat European unemployment?. *Economic Policy*, 17(35), 409-448.
- Kluve, J. (2010). The effectiveness of European active labor market programs. *Labour Economics*, 17(6), 904-918.
- Kupka, P., Möller, J., Lobato, P. R., & Wolff, J. (2018). Teilhabe für arbeitsmarktferne Arbeitslose durch einen Sozialen Arbeitsmarkt–Chancen und Risiken eines notwendigen Instruments. *Zeitschrift für Wirtschaftspolitik*, 67(2), 154-163.
- Lechner, M., Miquel, R., Werner, S., Wiehler, S. (2007). Mikroökonomische Evaluierung der Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Österreich. Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit.
- Lechner, M., & Wunsch, C. (2009). Are training programs more effective when unemployment is high?. *Journal of labor economics*, 27(4), 653-692.
- Lechner, M., & Wiehler, S. (2011). Kids or courses? Gender differences in the effects of active labor market policies. *Journal of Population Economics*, 24(3), 783-812.
- Levy-Yeyati, E., Montané, M., & Sartorio, L. (2019). What works for active labor market policies?. *CID Working Paper Series*.
- Lutz, H., Mahringer, H., Pöschl, A. (2005). Evaluierung der österreichischen Arbeitsmarktförderung 2000-2003. *WIFO-Studie*. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/28498>
- Lutz, H., Mahringer, H. (2007). Wirkt die Arbeitsmarktförderung in Österreich? Überblick über Ergebnisse einer Evaluierung der Instrumente der Arbeitsmarktförderung in Österreich. *WIFO-Monatsberichte*, 80(3), S. 199-218, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/28541>
- OECD (2018). LMP interventions for the long-term unemployed. In-depth evaluation. <https://www.oecd.org/els/emp/LMP%20interventions%20for%20LTU%20-%20in-depth%20evaluation.pdf>
- OECD (2021A). OECD Employment Outlook. [https://www.oecd-ilibrary.org/employment/oecd-employment-outlook-2021\\_5a700c4b-en](https://www.oecd-ilibrary.org/employment/oecd-employment-outlook-2021_5a700c4b-en)
- OECD (2021B). Building inclusive labour markets: Active labour market policies for the most vulnerable groups. <https://www.oecd.org/coronavirus/policy-responses/building-inclusive-labour-markets-active-labour-market-policies-for-the-most-vulnerable-groups-607662d9/>
- OECD (2021C). Designing active labour market policies for the recovery. <https://www.oecd.org/coronavirus/policy-responses/designing-active-labour-market-policies-for-the-recovery-79c833cf/>
- OECD (2022). OECD Employment Outlook 2022: Building Back More Inclusive Labour Markets, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/1bb305a6-en>
- Ramos-Lobato, P., & Dietz, M. (2022). Drei Jahre Teilhabechancengesetz – ein Blick zurück und nach vorn aus Sicht der IAB-Forschung. In IAB-Forum 26. Juli 2022, <https://www.iab-forum.de/drei-jahre-teilhabechancengesetz-ein-blick-zurueck-und-nach-vorn-aus-sicht-der-iab-forschung>
- Sianesi, B. (2004). An evaluation of the Swedish system of active labor market programs in the 1990s. *Review of Economics and statistics*, 86(1), 133-155.
- Sianesi, B. (2008). Differential effects of active labour market programs for the unemployed. *Labour economics*, 15(3), 370-399.
- Stephan, G., & Pahnke, A. (2011). The relative effectiveness of selected active labor market programs: An empirical investigation for Germany. *The Manchester School*, 79(6), 1262-1293.
- Van Ours, J. C. (2004). The locking-in effect of subsidized jobs. *Journal of Comparative Economics*, 32(1), 37-55.

- Weber, A., & Hofer, H. (2004A). Are Job Search Programs a Promising Tool? A Microeconometric Evaluation for Austria.
- Weber, A., & Hofer, H. (2004B). Employment effects of early interventions on job search programs.
- Wolff, J., & Stephan, G. (2013). Subsidized work before and after the German Hartz reforms: design of major schemes, evaluation results and lessons learnt. *IZA journal of labor policy*, 2(1), 1-24.
- Wunsch, C., & Lechner, M. (2008). What did all the money do? On the general ineffectiveness of recent West German labour market programmes. *Kyklos*, 61(1), 134-174.
- Wunsch, C. (2016). How to minimize lock-in effects of programs for unemployed workers. *IZA World of Labor*, (288), pp. 1-10.

## **8. Anhang**

## Übersicht 2: Zahl aller in Niederösterreich geförderten Personen nach Förderart

	Insgesamt		2013		2014		2015		2016		2017		2018	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
<b>Qualifizierungsförderungen</b>	125.617	78,3	34.822	73,2	36.051	71,3	29.750	69,9	30.121	66,4	31.955	64,7	30.505	61,1
Berufliche Orientierung (BO)	42.589	26,6	8.131	17,1	7.967	15,8	6.937	16,3	9.538	21,0	10.207	20,7	9.782	19,6
Basisqualifizierung (BQ)	20.000	12,5	3.149	6,6	3.497	6,9	3.612	8,5	5.144	11,3	6.110	12,4	4.987	10,0
Aus- und Weiterbildung (AuW)	30.398	19,0	8.662	18,2	8.504	16,8	6.216	14,6	4.510	9,9	4.102	8,3	4.273	8,6
Aktive Arbeitssuche (AA)	19.693	12,3	5.964	12,5	5.817	11,5	3.297	7,7	2.218	4,9	2.372	4,8	1.846	3,7
Training (TRAIN)	1.382	0,9	310	0,7	425	0,8	353	0,8	148	0,3	163	0,3	125	0,3
Beihilfen zu den Kurskosten (KK)	18.656	11,6	5.175	10,9	4.880	9,7	1.979	4,7	2.438	5,4	3.089	6,3	2.998	6,0
Arbeitsstiftung (AST)	2.601	1,6	484	1,0	720	1,4	479	1,1	433	1,0	263	0,5	350	0,7
Arbeitsplatznahe Qualifizierung (AQUA)	1.795	1,1	404	0,8	280	0,6	323	0,8	383	0,8	249	0,5	222	0,4
Betriebliche Lehrstellenförderung (LST)	5.399	3,4	1.239	2,6	1.271	2,5	1.241	2,9	1.185	2,6	1.388	2,8	1.687	3,4
Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA)	6.543	4,1	1.453	3,1	1.470	2,9	1.438	3,4	1.018	2,2	877	1,8	894	1,8
Verlängerte Lehre oder Teilqualifikation (VLTQ)*	825	0,5	52	0,1	156	0,3	152	0,4	138	0,3	147	0,3	229	0,5
Fachkräftestipendium für Beschäftigungslose	1.737	1,1	191	0,4	570	1,1	420	1,0	12	0,0	324	0,7	321	0,6
Sonstige Qualifizierung	118.832	74,1	32.350	68,0	32.629	64,5	27.116	63,7	28.064	61,9	29.561	59,8	27.754	55,6
<b>Beschäftigungsmaßnahmen</b>	43.912	27,4	8.572	18,0	9.685	19,2	6.965	16,4	9.062	20,0	10.692	21,6	10.463	21,0
Eingliederungsbeihilfe (EB)	32.151	20,1	5.793	12,2	6.411	12,7	4.035	9,5	6.030	13,3	7.678	15,5	7.458	14,9
Kombilohn (KOM)	4.015	2,5	996	2,1	692	1,4	368	0,9	579	1,3	818	1,7	921	1,8
SÖB/GBP	9.368	5,8	1.266	2,7	1.790	3,5	1.909	4,5	2.101	4,6	2.031	4,1	1.945	3,9
Gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung	4.829	3,0	1.036	2,2	1.248	2,5	901	2,1	771	1,7	773	1,6	796	1,6
Sonstige Beschäftigung	1.604	1,0	341	0,7	326	0,6	289	0,7	294	0,6	281	0,6	275	0,6
<b>Unterstützungsleistungen</b>	84.336	52,6	18.916	39,8	21.976	43,5	19.056	44,8	21.542	47,5	24.598	49,8	26.366	52,8
BBEN	1.185	0,7	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	1.185	2,4
Sonstige BBE	61.781	38,5	13.907	29,2	16.661	33,0	14.164	33,3	15.362	33,9	18.079	36,6	20.094	40,2
UGP	7.020	4,4	1.543	3,2	1.617	3,2	1.533	3,6	1.457	3,2	1.368	2,8	1.373	2,8
GB	5.566	3,5	959	2,0	997	2,0	983	2,3	922	2,0	856	1,7	855	1,7
Sonstige Unterstützung	26.632	16,6	4.572	9,6	5.213	10,3	4.469	10,5	6.211	13,7	7.103	14,4	5.772	11,6
<b>Insgesamt</b>	<b>160.351</b>		<b>47.562</b>		<b>50.553</b>		<b>42.558</b>		<b>45.338</b>		<b>49.398</b>		<b>49.927</b>	

Q: AMS-Förderdaten, WIFO-Klassifikationen. – Zahl der Personen mit Fördereintritt nach Jahr des Förderbeginns, nach Bereinigung um Duplikate und Zusammenfassung von Förderepisoden zu Förderfällen bei administrativen Teilungen, Verlängerungen von Förderungen und Abfolgen von Vorbereitungs- und Hauptmaßnahmen. Anteile in % aller geförderten Personen. Jede Person wird pro Förderart, Förderart und insgesamt jeweils nur einmal gezählt. Personen mit Teilnahme an mehreren Förderarten werden bei jeder Förderart gezählt, in Summe jedoch nur einmal. Daher entspricht die Summe der Förderarten nicht der Gesamtzahl der geförderten Personen. Im Fokus stehen die Förderungen für Arbeitslose (nicht Beschäftigte oder Selbstständige), die direkt auf die Arbeitsmarktintegration abzielen. In Restkategorien sind ergänzend die sonstigen Bildungs-, Beschäftigungs- und Unterstützungsmaßnahmen angeführt. Verlängerte Lehre oder Teilqualifikation (VLTQ)\*: erfasst sind nur Förderungen im Rahmen der ÜBA; Förderungen im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung sind unter LST subsumiert. **Sonstige**: nicht für Arbeitslose und/oder nicht wirkungsrelevante Förderungen. **Sonstige Qualifizierung**: Kursnebenkosten (KNK), Deckung des Lebensunterhalts (DLU), Förderung der Höherqualifizierung von Beschäftigten in Gesundheits- und Sozialberufen sowie Kindergartenpädagogik (GSK), Förderung des Besuches von Bauhandwerkerschulen (BHW), Vorstellungsbeihilfe (VOR), Sonderprogramm Zus. Lehrstellen in Ausbildungseinrichtungen (SZL), Fachkräftestipendium für Karenzierte/Selbstständige (FKSK/FKSS), Qualifizierungsförderung für Beschäftigte (QBN), ESF-geförderte Schulung von Beschäftigten (QFB), Qualifizierungsförderung für Beschäftigte in Kurzarbeit (QFK), Beihilfe für Schulungskosten (SFK), Beihilfe für Schulungskosten (SFK), **Sonstige Beschäftigung**: Ersatzkraft-/Elternteilzeitkarenz (EK)/Entfernungsbefreiung (ENT), Beihilfe zu Ein-Personen-Unternehmen (EPU), Kurzarbeit (KUA), Solidaritätsprämie (SOL). **Sonstige Unterstützung**: Unfallversicherung (UV), Kinderbetreuungseinrichtung (KBE), Kinderbetreuungsbeihilfe (KBH), Übersiedlungsbeihilfe (ÜSB). – **Lesbeispiel**: Im Gesamtzeitraum von 2013 bis 2018 begannen 19.693 Personen mindestens eine Förderung der Aktiven Arbeitssuche. 160.351 Personen begannen irgendeine Förderung. Somit traten 12,3% aller Geförderten in eine Förderung der Aktiven Arbeitssuche ein.

### Übersicht 3: Zahl der Förderungen für Langzeitbeschäftigungslose in Niederösterreich nach Förderart

	Insgesamt		2013		2014		2015		2016		2017		2018	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
<b>Qualifizierungsförderungen</b>	161.539	64,8	29.117	74,3	30.210	69,8	22.312	65,8	24.275	62,1	28.393	61,0	27.232	57,6
Berufliche Orientierung (BO)	14.950	6,0	2.006	5,1	2.169	5,0	1.810	5,3	2.842	7,3	3.148	6,8	2.975	6,3
Basisqualifizierung (BQ)	9.535	3,8	916	2,3	1.231	2,8	1.029	3,0	1.572	4,0	2.557	5,5	2.230	4,7
Aus- und Weiterbildung (AuW)	12.375	5,0	2.791	7,1	3.026	7,0	1.966	5,8	1.595	4,1	1.474	3,2	1.523	3,2
Aktive Arbeitssuche (AA)	6.905	2,8	2.226	5,7	1.890	4,4	821	2,4	573	1,5	663	1,4	732	1,5
Training (TRAIN)	607	0,2	140	0,4	124	0,3	107	0,3	74	0,2	95	0,2	67	0,1
Beihilfen zu den Kurskosten (KK)	5.986	2,4	1.332	3,4	1.221	2,8	560	1,7	707	1,8	1.097	2,4	1.069	2,3
Arbeitsstiftung (AST)	122	0,0	26	0,1	17	0,0	31	0,1	18	0,0	14	0,0	16	0,0
Arbeitsplatznahe Qualifizierung (AQUA)	445	0,2	101	0,3	60	0,1	77	0,2	60	0,2	73	0,2	74	0,2
Betriebliche Lehrstellenförderung (LST)	984	0,4	161	0,4	164	0,4	173	0,5	144	0,4	165	0,4	177	0,4
Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA)	814	0,3	122	0,3	142	0,3	182	0,5	136	0,3	117	0,3	115	0,2
Verlängerte Lehre oder Teilqualifikation (VLTQ)*	257	0,1	19	0,0	35	0,1	44	0,1	36	0,1	42	0,1	81	0,2
Fachkräftestipendium für Beschäftigungslose	248	0,1	21	0,1	61	0,1	56	0,2	10	0,0	66	0,1	34	0,1
Sonstige Qualifizierung	108.311	43,5	19.256	49,2	20.070	46,4	15.456	45,6	16.508	42,2	18.882	40,6	18.139	38,4
<b>Beschäftigungsmaßnahmen</b>	31.262	12,5	3.886	9,9	4.590	10,6	3.987	11,8	5.608	14,3	6.447	13,9	6.744	14,3
Eingliederungsbeihilfe (EB)	17.625	7,1	2.072	5,3	2.374	5,5	1.864	5,5	3.176	8,1	3.986	8,6	4.153	8,8
Kombilohn (KOM)	2.707	1,1	614	1,6	449	1,0	214	0,6	364	0,9	495	1,1	571	1,2
SÖB/GBP	8.656	3,5	776	2,0	1.313	3,0	1.519	4,5	1.701	4,4	1.660	3,6	1.687	3,6
Gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung	1.743	0,7	347	0,9	355	0,8	313	0,9	269	0,7	208	0,4	251	0,5
Sonstige Beschäftigung	531	0,2	77	0,2	99	0,2	77	0,2	98	0,3	98	0,2	82	0,2
<b>Unterstützungsleistungen</b>	56.453	22,6	6.163	15,7	8.468	19,6	7.619	22,5	9.203	23,5	11.705	25,1	13.295	28,1
BBEN	1.181	0,5	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	1.181	2,5
Sonstige BBE	39.710	15,9	4.292	11,0	6.433	14,9	5.682	16,8	6.521	16,7	8.099	17,4	8.683	18,4
UGP	2.211	0,9	368	0,9	356	0,8	380	1,1	350	0,9	371	0,8	386	0,8
GB	1.341	0,5	219	0,6	215	0,5	235	0,7	213	0,5	211	0,5	248	0,5
Sonstige Unterstützung	12.010	4,8	1.284	3,3	1.464	3,4	1.322	3,9	2.119	5,4	3.024	6,5	2.797	5,9
<b>Insgesamt</b>	<b>249.254</b>	<b>100,0</b>	<b>39.166</b>	<b>100,0</b>	<b>43.268</b>	<b>100,0</b>	<b>33.918</b>	<b>100,0</b>	<b>39.086</b>	<b>100,0</b>	<b>46.545</b>	<b>100,0</b>	<b>47.271</b>	<b>100,0</b>

Q: AMS-Förderdaten, WIFO-Berechnungen. – Zahl der begonnenen Förderungen (Förderfälle) nach Jahr des Förderbeginns, nach Bereinigung um Duplikate und Zusammenfassung von Förderepisoden zu Förderfällen bei administrativen Teilungen, Verlängerungen von Förderungen und Abfolgen von Vorbereitungs- und Hauptmaßnahmen. Anteile in % aller Förderfälle. Verlängerte Lehre oder Teilqualifikation (VLTQ)\*: erfasst sind nur Förderungen im Rahmen der ÜBA; Förderungen im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung sind unter LST subsumiert. **Sonstige:** nicht für Arbeitslose und/oder nicht wirkungsrelevante Förderungen. **Sonstige Qualifizierung:** Kursnebenkosten (KNK), Deckung des Lebensunterhaltes (DLU), Förderung der Höherqualifizierung von Beschäftigten in Gesundheits- und Sozialberufen (GSK), Bauhandwerkerschulen (BHW), Vorstellungsbeihilfe (VOR), Sonderprogramm Zus. Lehrstellen in Ausbildungseinrichtungen (SZL), Fachkräftestipendium für Karenzierte (FKSK), Fachkräftestipendium für vormalig Selbstständige (FKSS), Qualifizierungsförderung für Beschäftigte (QBN), Schulung von Beschäftigten (QFB), Qualifizierungsförderung für Beschäftigte in Kurzarbeit (QFK), Beihilfe für Schulungskosten (StK). **Sonstige Beschäftigung:** Ersatzkraft/Elternteilzeitkarenz (EK), Entfernungsbeihilfe (ENT), Beihilfe zu Ein-Personen-Unternehmen (EPU), Kurzarbeit (KUA), Solidaritätsprämie (SOL). **Sonstige Unterstützung:** Unfallversicherung (UV), Kinderbetreuungseinrichtung (KBE), Kinderbetreuungsbeihilfe (KBH), Übersiedlungsbeihilfe (ÜSB).

#### Übersicht 4: Zahl aller Förderungen in Niederösterreich nach Förderart

	Insgesamt		2013		2014		2015		2016		2017		2018	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
<b>Qualifizierungsförderungen</b>	573.701	70,4	110.256	76,0	108.807	73,1	82.870	71,8	86.301	68,8	95.892	67,6	89.575	65,2
Berufliche Orientierung (BO)	57.391	7,0	8.642	6,0	8.616	5,8	7.525	6,5	10.431	8,3	11.308	8,0	10.869	7,9
Basisqualifizierung (BQ)	33.173	4,1	3.490	2,4	3.921	2,6	4.208	3,6	6.443	5,1	8.549	6,0	6.562	4,8
Aus- und Weiterbildung (AuW)	41.213	5,1	10.053	6,9	9.725	6,5	7.008	6,1	5.098	4,1	4.607	3,2	4.722	3,4
Aktive Arbeitssuche (AA)	22.581	2,8	6.250	4,3	6.197	4,2	3.391	2,9	2.273	1,8	2.495	1,8	1.975	1,4
Training (TRAIN)	1.718	0,2	334	0,2	464	0,3	391	0,3	178	0,1	212	0,1	139	0,1
Beihilfen zu den Kurskosten (KK)	26.459	3,2	6.859	4,7	6.261	4,2	2.410	2,1	2.973	2,4	4.026	2,8	3.930	2,9
Arbeitsstiftung (AST)	2.921	0,4	516	0,4	765	0,5	514	0,4	456	0,4	283	0,2	387	0,3
Arbeitsplatznahe Qualifizierung (AQUA)	1.887	0,2	405	0,3	283	0,2	329	0,3	386	0,3	254	0,2	230	0,2
Betriebliche Lehrstellenförderung (LST)	8.180	1,0	1.268	0,9	1.296	0,9	1.257	1,1	1.216	1,0	1.425	1,0	1.718	1,2
Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA)	7.399	0,9	1.505	1,0	1.539	1,0	1.490	1,3	1.051	0,8	901	0,6	913	0,7
Verlängerte Lehre oder Teilqualifikation (VLTQ)*	890	0,1	52	0,0	160	0,1	154	0,1	141	0,1	151	0,1	232	0,2
Fachkräftestipendium für Beschäftigungslose	1.847	0,2	191	0,1	571	0,4	425	0,4	12	0,0	325	0,2	323	0,2
Sonstige Qualifizierung	368.042	45,2	70.691	48,7	69.009	46,4	53.768	46,6	55.643	44,3	61.356	43,2	57.575	41,9
<b>Beschäftigungsmaßnahmen</b>	63.535	7,8	9.820	6,8	10.996	7,4	7.930	6,9	10.313	8,2	12.309	8,7	12.167	8,8
Eingliederungsbeihilfe (EB)	39.175	4,8	5.999	4,1	6.649	4,5	4.184	3,6	6.298	5,0	8.138	5,7	7.907	5,8
Kombilohn (KOM)	4.632	0,6	1.066	0,7	717	0,5	383	0,3	614	0,5	868	0,6	984	0,7
(SÖB/GBP)	12.166	1,5	1.342	0,9	1.992	1,3	2.135	1,8	2.307	1,8	2.220	1,6	2.170	1,6
Gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung	5.647	0,7	1.063	0,7	1.286	0,9	924	0,8	783	0,6	784	0,6	807	0,6
Sonstige Beschäftigung	1.915	0,2	350	0,2	352	0,2	304	0,3	311	0,2	299	0,2	299	0,2
<b>Unterstützungsleistungen</b>	177.137	21,8	25.083	17,3	29.030	19,5	24.654	21,4	28.895	23,0	33.736	23,8	35.739	26,0
BBEN	1.191	0,1	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	1.191	0,9
Sonstige BBE	114.561	14,1	16.265	11,2	19.470	13,1	16.226	14,1	17.782	14,2	21.082	14,9	23.736	17,3
UGP	12.215	1,5	2.147	1,5	2.227	1,5	2.123	1,8	2.011	1,6	1.843	1,3	1.864	1,4
GB	5.593	0,7	962	0,7	1.003	0,7	986	0,9	924	0,7	858	0,6	860	0,6
Sonstige Unterstützung	43.577	5,4	5.709	3,9	6.330	4,3	5.319	4,6	8.178	6,5	9.953	7,0	8.088	5,9
<b>Insgesamt</b>	814.373	100,0	145.159	100,0	148.833	100,0	115.454	100,0	125.509	100,0	141.937	100,0	137.481	100,0

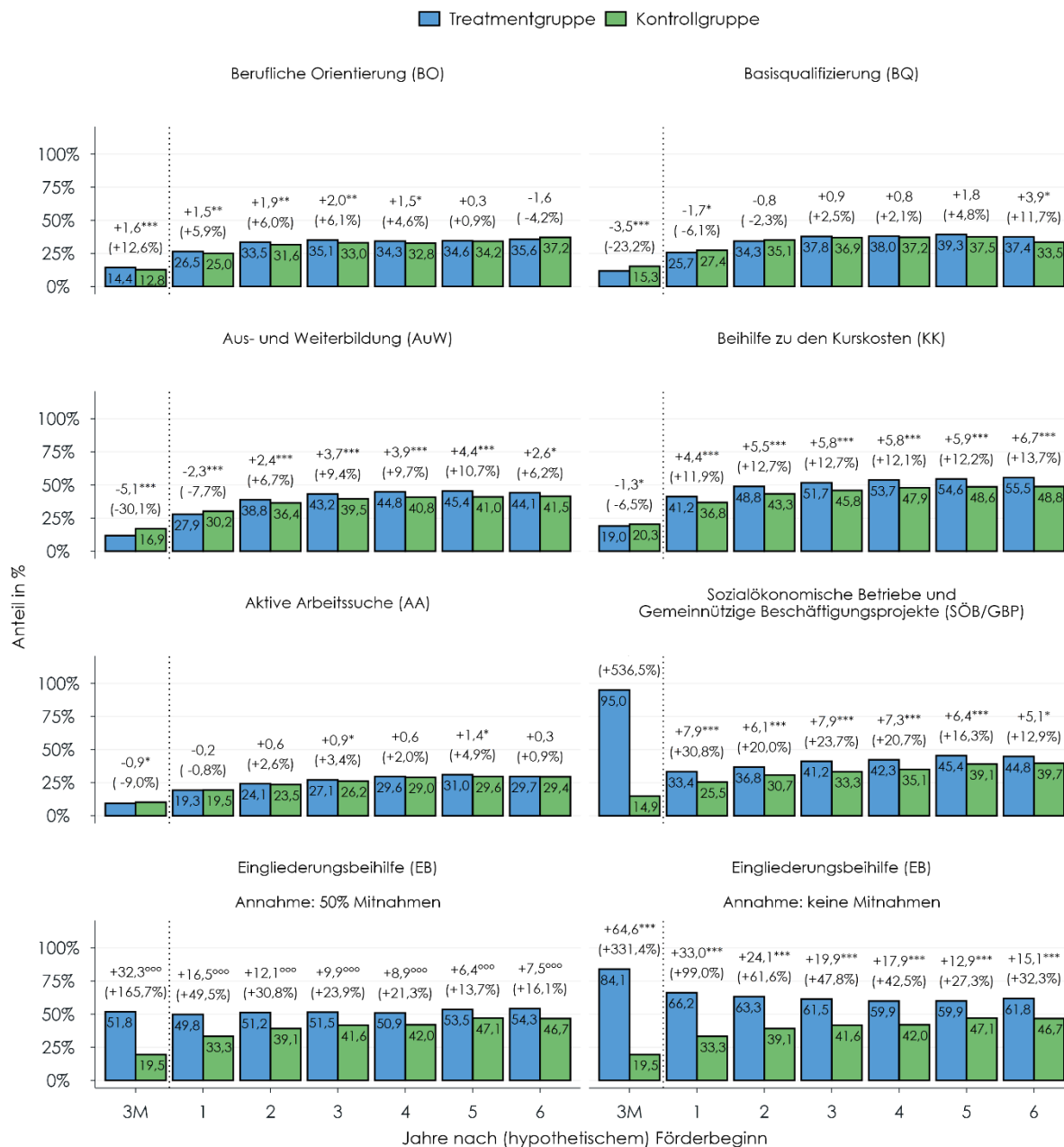
Q: AMS-Förderdaten, WIFO-Berechnungen. – Zahl der begonnenen Förderungen (Förderfälle) nach Jahr des Förderbeginns, nach Bereinigung um Duplikate und Zusammenfassung von Förderperioden zu Förderfällen bei administrativen Teilungen, Verlängerungen von Förderungen und Abfolgen von Vorbereitungs- und Hauptmaßnahmen. Anteile in % aller Förderfälle. Verlängerte Lehre oder Teilqualifikation (VLTQ)\*: erfasst sind nur Förderungen im Rahmen der ÜBA; Förderungen im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung sind unter LST subsumiert. **Sonstige:** nicht für Arbeitslose und/oder nicht wirkungsrelevante Förderungen. **Sonstige Qualifizierung:** Kursnebenkosten (KNK), Deckung des Lebensunterhaltes (DLU), Förderung der Höherqualifizierung von Beschäftigten in Gesundheits- und Sozialberufen (GSK), Bauhandwerkerschulen (BHW), Vorstellungsbeihilfe (VOR), Sonderprogramm Zus. Lehrstellen in Ausbildungseinrichtungen (SZL), Fachkräftestipendium für Karenzierte (FKSK), Fachkräftestipendium für vormalig Selbstständige (FKSS), Qualifizierungsförderung für Beschäftigte (QBN), Schulung von Beschäftigten (QFB), Qualifizierungsförderung für Beschäftigte in Kurzarbeit (QFK), Beihilfe für Schulungskosten (StK). **Sonstige Beschäftigung:** Ersatzkraft/Elternteilzeitkarenz (EK), Entfernungsbeihilfe (ENT), Beihilfe zu Ein-Personen-Unternehmen (EPU), Kurzarbeit (KUA), Solidaritätsprämie (SOL). **Sonstige Unterstützung:** Unfallversicherung (UV), Kinderbetreuungseinrichtung (KBE), Kinderbetreuungsbeihilfe (KBH), Übersiedlungsbeihilfe (ÜSB).

## Übersicht 5: Zahl der in die Wirkungsanalysen eingeflossen geförderten und nicht geförderten Langzeitbeschäftigungslosen

	BO		BQ		AA		AuW		KK		SÖB/GBP		EB1		EB2	
	TG	KG	TG	KG	TG	KG	TG	KG	TG	KG	TG	KG	TG	KG	TG	KG
7.2	122	9.630	104	9.630	176	9.630	215	9.630	76	9.630	36	9.630	66	9.630	60	259
Feb 13	75	9.623	72	9.623	110	9.623	194	9.623	103	9.623	34	9.623	88	9.623	71	223
Mrz 13	91	9.597	42	9.597	169	9.597	201	9.597	75	9.597	32	9.597	108	9.597	101	249
Apr 13	149	9.518	128	9.518	228	9.518	195	9.518	104	9.518	51	9.518	146	9.518	140	378
Mai 13	87	9.607	59	9.607	142	9.607	182	9.607	76	9.607	37	9.607	152	9.607	140	303
Jun 13	60	9.894	32	9.894	106	9.894	93	9.894	82	9.894	29	9.894	142	9.894	130	285
Jul 13	54	10.313	66	10.313	97	10.313	131	10.313	40	10.313	23	10.313	128	10.313	103	244
Aug 13	81	10.858	55	10.858	87	10.858	110	10.858	50	10.858	34	10.858	95	10.858	83	238
Sep 13	157	10.652	113	10.652	212	10.652	271	10.652	108	10.652	34	10.652	115	10.652	109	353
Okt 13	60	10.788	77	10.788	156	10.788	232	10.788	100	10.788	35	10.788	100	10.788	75	255
Nov 13	127	11.183	13	11.183	157	11.183	155	11.183	88	11.183	29	11.183	84	11.183	76	256
Dez 13	45	11.898	x	x	43	11.898	57	11.898	58	11.898	16	11.898	88	11.898	79	188
Jan 14	107	12.709	127	12.709	180	12.709	232	12.709	99	12.709	43	12.709	72	12.709	62	280
Feb 14	102	13.011	65	13.011	110	13.011	230	13.011	99	13.011	35	13.011	97	13.011	94	267
Mrz 14	170	13.018	159	13.018	172	13.018	249	13.018	115	13.018	55	13.018	122	13.018	116	349
Apr 14	130	12.981	129	12.981	143	12.981	183	12.981	78	12.981	59	12.981	142	12.981	110	277
Mai 14	77	13.376	56	13.376	151	13.376	210	13.376	62	13.376	56	13.376	182	13.376	157	310
Jun 14	85	13.578	59	13.578	115	13.578	152	13.578	54	13.578	55	13.578	166	13.578	143	309
Jul 14	80	14.099	21	14.099	103	14.099	77	14.099	27	14.099	41	14.099	126	14.099	116	279
Aug 14	82	14.614	68	14.614	128	14.614	173	14.614	32	14.614	34	14.614	130	14.614	123	255
Sep 14	184	14.383	152	14.383	190	14.383	318	14.383	96	14.383	44	14.383	173	14.383	160	311
Okt 14	110	14.719	54	14.719	100	14.719	214	14.719	83	14.719	47	14.719	135	14.719	125	272
Nov 14	84	15.613	45	15.613	62	15.613	124	15.613	93	15.613	44	15.613	119	15.613	102	304
Dez 14	26	16.463	8	16.463	30	16.463	82	16.463	38	16.463	24	16.463	78	16.463	70	188
Jan 15	124	17.419	99	17.419	32	17.419	149	17.419	42	17.419	42	17.419	54	17.419	48	360
Feb 15	51	17.866	52	17.866	30	17.866	100	17.866	50	17.866	47	17.866	77	17.866	49	316
Mrz 15	60	18.091	38	18.091	35	18.091	134	18.091	34	18.091	64	18.091	124	18.091	109	458
Apr 15	99	17.940	65	17.940	41	17.940	129	17.940	36	17.940	73	17.940	149	17.940	117	402
Mai 15	52	18.230	41	18.230	23	18.230	93	18.230	24	18.230	60	18.230	146	18.230	120	478
Jun 15	60	18.118	48	18.118	35	18.118	133	18.118	18	18.118	57	18.118	105	18.118	107	423
Jul 15	51	18.388	44	18.388	26	18.388	48	18.388	13	18.388	77	18.388	137	18.388	113	418
Aug 15	66	18.719	58	18.719	40	18.719	133	18.719	15	18.719	66	18.719	96	18.719	83	469
Sep 15	151	18.396	110	18.396	35	18.396	150	18.396	49	18.396	48	18.396	138	18.396	114	492
Okt 15	38	18.714	68	18.714	76	18.714	103	18.714	46	18.714	51	18.714	89	18.714	69	428
Nov 15	78	18.993	59	18.993	80	18.993	128	18.993	50	18.993	66	18.993	112	18.993	101	501
Dez 15	10	19.499	43	19.499	29	19.499	23	19.499	19	19.499	22	19.499	68	19.499	66	236
Jan 16	210	19.979	126	19.979	12	19.979	126	19.979	50	19.979	48	19.979	89	19.979	73	381
Feb 16	142	20.047	60	20.047	27	20.047	99	20.047	67	20.047	71	20.047	124	20.047	98	344
Mrz 16	98	20.083	60	20.083	36	20.083	86	20.083	42	20.083	85	20.083	175	20.083	167	400
Apr 16	161	20.117	81	20.117	11	20.117	105	20.117	38	20.117	83	20.117	230	20.117	221	507
Mai 16	131	19.980	117	19.980	29	19.980	82	19.980	33	19.980	81	19.980	244	19.980	234	486
Jun 16	102	20.121	71	20.121	23	20.121	68	20.121	44	20.121	66	20.121	191	20.121	191	425
Jul 16	68	20.588	62	20.588	7	20.588	50	20.588	22	20.588	70	20.588	201	20.588	199	416
Aug 16	122	20.531	94	20.531	20	20.531	111	20.531	14	20.531	63	20.531	186	20.531	184	423
Sep 16	206	20.448	184	20.448	22	20.448	139	20.448	68	20.448	70	20.448	251	20.448	251	503
Okt 16	108	20.710	108	20.710	21	20.710	111	20.710	48	20.710	68	20.710	185	20.710	178	491
Nov 16	150	20.641	130	20.641	33	20.641	59	20.641	62	20.641	69	20.641	170	20.641	158	460
Dez 16	40	21.334	64	21.334	16	21.334	34	21.334	12	21.334	17	21.334	106	21.334	104	213
Jan 17	189	21.848	191	21.848	x	x	103	21.848	67	21.848	71	21.848	180	21.848	161	406
Feb 17	162	21.380	91	21.380	x	x	116	21.380	67	21.380	56	21.380	179	21.380	168	309
Mrz 17	152	21.035	77	21.035	x	x	115	21.035	86	21.035	114	21.035	230	21.035	219	404
Apr 17	185	20.701	62	20.701	x	x	61	20.701	55	20.701	91	20.701	293	20.701	267	460
Mai 17	158	20.438	80	20.438	x	x	89	20.438	69	20.438	101	20.438	314	20.438	296	496
Jun 17	96	20.260	74	20.260	x	x	51	20.260	50	20.260	52	20.260	276	20.260	259	399
Jul 17	88	20.380	32	20.380	x	x	44	20.380	45	20.380	73	20.380	266	20.380	251	471
Aug 17	113	20.320	53	20.320	x	x	64	20.320	19	20.320	62	20.320	235	20.320	229	382
Sep 17	206	19.974	110	19.974	x	x	137	19.974	116	19.974	73	19.974	246	19.974	239	525
Okt 17	158	19.805	90	19.805	x	x	120	19.805	81	19.805	70	19.805	211	19.805	195	553
Nov 17	128	19.765	57	19.765	x	x	63	19.765	88	19.765	40	19.765	148	19.765	138	446
Dez 17	41	19.827	27	19.827	x	x	16	19.827	28	19.827	27	19.827	148	19.827	115	229

Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – TG: Treatmentgruppe. KG: Kontrollgruppe. Fallzahlen: Zahl der Beobachtungen im Common support, von denen im Zuge des Matchings die „Nearest neighbours“ ausgewählt wurden.

**Abbildung 14: Fördereffekte auf den Anteil der in NÖ geförderten Langzeitbeschäftigungslosen in Beschäftigung insgesamt**



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA: ohne Teilnahmen 2017.

## Übersicht 6: Fördereffekte auf den Anteil der in NÖ geförderten Langzeitbeschäftigungslosen in Beschäftigung, nach Art der Beschäftigung

Outcome	3 Jahre				5 Jahre				6 Jahre			
	TG	KG	Differenz		TG	KG	Differenz		TG	KG	Differenz	
	%	%	PP	%	%	%	PP	%	%	%	PP	%
<b>Berufliche Orientierung (BO)</b>												
Besch.	35,1	33,0	+2,0**	(+6,1%)	34,6	34,2	+0,3	(+0,9%)	35,6	37,2	-1,6	(-4,2%)
USB	33,9	31,2	+2,7***	(+8,7%)	33,2	32,2	+0,9	(+2,9%)	34,1	35,3	-1,2	(-3,3%)
Aktive USB	30,4	27,9	+2,5***	(+9,1%)	30,5	29,9	+0,6	(+1,9%)	32,0	32,5	-0,5	(-1,6%)
Ungef. aktive USB	25,9	24,6	+1,3*	(+5,4%)	26,0	26,3	-0,4	(-1,4%)	28,9	29,4	-0,5	(-1,7%)
Gef. aktive USB 1. AM	2,5	1,8	+0,7**	(+37,9%)	2,2	1,7	+0,5*	(+26,1%)	1,4	1,6	-0,1	(-8,6%)
Gef. aktive USB 2. AM	1,9	1,4	+0,5**	(+34,8%)	2,3	1,9	+0,5*	(+25,7%)	1,6	1,5	+0,1	(+5,9%)
<b>Basisqualifizierung (BQ)</b>												
Besch.	37,8	36,9	+0,9	(+2,5%)	39,3	37,5	+1,8	(+4,8%)	37,4	33,5	+3,9*	(+11,7%)
USB	36,0	34,4	+1,6*	(+4,7%)	37,3	34,8	+2,5*	(+7,2%)	34,8	31,2	+3,7*	(+11,7%)
Aktive USB	33,5	31,9	+1,6*	(+5,0%)	35,5	33,1	+2,4*	(+7,2%)	33,8	29,5	+4,3**	(+14,7%)
Ungef. aktive USB	29,3	29,1	+0,2	(+0,6%)	32,6	29,8	+2,8*	(+9,3%)	30,6	26,8	+3,8*	(+14,1%)
Gef. aktive USB 1. AM	2,2	1,3	+0,9***	(+67,9%)	1,8	1,7	+0,1	(+8,5%)	1,6	1,3	+0,3	(+20,0%)
Gef. aktive USB 2. AM	2,0	1,5	+0,5*	(+35,7%)	1,0	1,5	-0,5*	(-33,9%)	1,7	1,4	+0,3	(+20,9%)
<b>Aus- und Weiterbildung (AuW)</b>												
Besch.	43,2	39,5	+3,7***	(+9,4%)	45,4	41,0	+4,4***	(+10,7%)	44,1	41,5	+2,6*	(+6,2%)
USB	41,7	36,1	+5,7***	(+15,8%)	43,4	37,3	+6,1***	(+16,3%)	41,9	37,8	+4,1***	(+11,0%)
Aktive USB	39,6	33,7	+6,0***	(+17,7%)	41,9	35,8	+6,1***	(+17,1%)	40,5	36,2	+4,2***	(+11,7%)
Ungef. aktive USB	35,4	30,0	+5,4***	(+18,0%)	38,1	32,2	+5,9***	(+18,3%)	37,1	32,9	+4,2***	(+12,8%)
Gef. aktive USB 1. AM	2,4	2,0	+0,4*	(+19,2%)	2,3	2,1	+0,1	(+7,0%)	2,0	2,0	0,0	(-1,2%)
Gef. aktive USB 2. AM	1,9	1,7	+0,2	(+10,8%)	1,5	1,5	+0,1	(+5,5%)	1,4	1,4	+0,0	(+3,4%)
<b>Kurskostenbeihilfen (KK)</b>												
Besch.	51,7	45,8	+5,8***	(+12,7%)	54,6	48,6	+5,9***	(+12,2%)	55,5	48,8	+6,7***	(+13,7%)
USB	43,4	37,3	+6,1***	(+16,5%)	45,1	39,2	+5,9***	(+15,1%)	44,8	38,9	+5,9***	(+15,1%)
Aktive USB	41,4	34,9	+6,5***	(+18,7%)	42,9	37,2	+5,8***	(+15,5%)	43,8	37,5	+6,3***	(+16,8%)
Ungef. aktive USB	37,5	32,4	+5,1***	(+15,7%)	38,7	34,3	+4,4***	(+12,9%)	39,8	35,3	+4,5**	(+12,6%)
Gef. aktive USB 1. AM	3,0	1,5	+1,5***	(+100,0%)	2,7	1,9	+0,8*	(+39,7%)	2,5	1,3	+1,2**	(+92,3%)
Gef. aktive USB 2. AM	0,9	1,0	-0,1	(-5,5%)	1,5	1,0	+0,6*	(+58,9%)	1,5	0,9	+0,6*	(+66,7%)

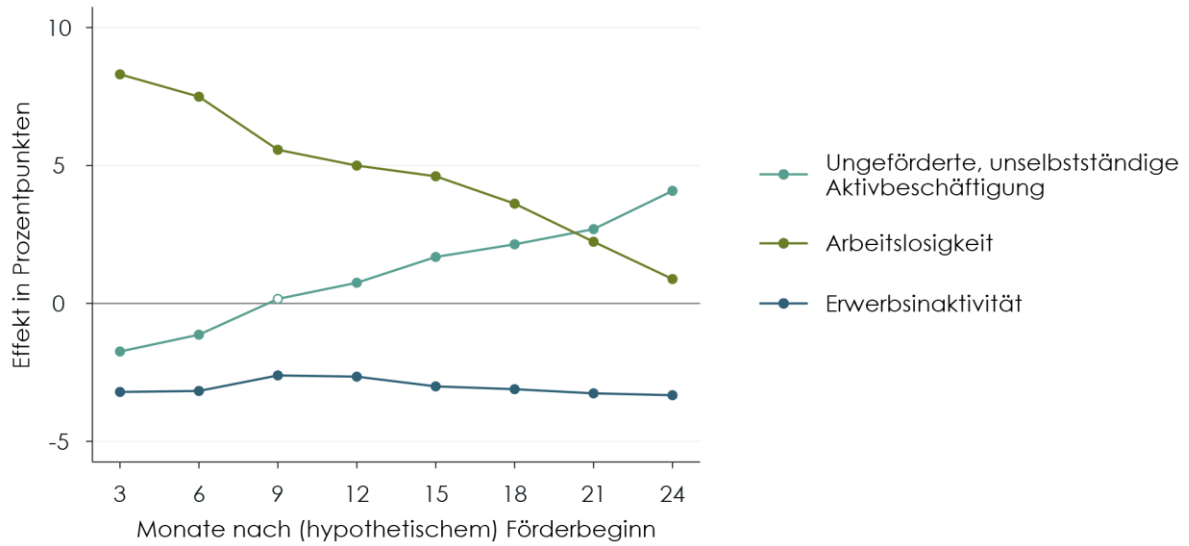


<b>Aktive Arbeitssuche (AA)</b>													
Besch.	27,1	26,2	+0,9*	(+3,4%)	31,0	29,6	+1,4*	(+4,9%)	29,7	29,4	+0,3	(+0,9%)	
USB	25,8	24,3	+1,5*	(+6,3%)	29,8	27,5	+2,3**	(+8,4%)	28,5	27,4	+1,1	(+4,0%)	
Aktive USB	24,7	23,1	+1,6**	(+6,9%)	29,3	26,8	+2,4**	(+9,1%)	27,8	26,6	+1,1	(+4,2%)	
Ungef. aktive USB	20,7	19,6	+1,2*	(+6,0%)	24,8	22,9	+1,9**	(+8,3%)	23,8	23,1	+0,7	(+2,9%)	
Gef. aktive USB 1. AM	1,8	1,7	+0,2	(+11,5%)	2,3	2,2	+0,1	(+5,4%)	2,1	1,8	+0,3	(+17,1%)	
Gef. aktive USB 2. AM	2,1	1,9	+0,2	(+12,4%)	2,2	1,7	+0,4*	(+24,9%)	1,8	1,7	+0,1	(+7,8%)	
<b>Sozialökonomische Betriebe und Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte (SÖB/GBP)</b>													
Besch.	41,2	33,3	+7,9***	(+23,7%)	45,4	39,1	+6,4***	(+16,3%)	44,8	39,7	+5,1*	(+12,9%)	
USB	40,6	31,8	+8,8***	(+27,7%)	44,5	37,4	+7,0***	(+18,8%)	44,1	37,9	+6,2**	(+16,3%)	
Aktive USB	39,1	30,4	+8,7***	(+28,7%)	42,7	36,0	+6,7***	(+18,7%)	42,6	36,7	+5,9*	(+16,0%)	
Ungef. aktive USB	30,2	25,0	+5,1***	(+20,5%)	37,7	31,5	+6,3***	(+20,0%)	37,4	33,6	+3,8*	(+11,2%)	
Gef. aktive USB 1. AM	3,8	2,9	+0,9*	(+29,6%)	2,2	2,5	-0,3	(-12,5%)	2,5	1,9	+0,6	(+29,0%)	
Gef. aktive USB 2. AM	5,2	2,4	+2,7***	(+112,6%)	2,7	2,0	+0,8*	(+38,7%)	2,7	1,2	+1,5*	(+131,6%)	
<b>Eingliederungsbeihilfe (EB) - 50% Mitnahmen</b>													
Besch.	51,5	41,6	+9,9 <sup>ooo</sup>	(+23,9%)	53,5	47,1	+6,4 <sup>ooo</sup>	(+13,7%)	54,3	46,7	+7,5 <sup>ooo</sup>	(+16,1%)	
USB	49,4	38,8	+10,6 <sup>ooo</sup>	(+27,3%)	51,1	44,1	+7,0 <sup>ooo</sup>	(+15,9%)	51,4	43,2	+8,2 <sup>ooo</sup>	(+19,0%)	
Aktive USB	47,8	37,4	+10,5 <sup>ooo</sup>	(+28,0%)	49,6	42,5	+7,1 <sup>ooo</sup>	(+16,6%)	49,5	40,9	+8,6 <sup>ooo</sup>	(+21,1%)	
Ungef. aktive USB	43,5	33,2	+10,3 <sup>ooo</sup>	(+30,9%)	45,7	38,4	+7,3 <sup>ooo</sup>	(+19,1%)	46,1	37,5	+8,7 <sup>ooo</sup>	(+23,2%)	
Gef. aktive USB 1. AM	2,7	2,4	+0,4 <sup>o</sup>	(+15,3%)	2,5	2,6	-0,1	(-3,5%)	2,1	2,1	+0,1	(+2,7%)	
Gef. aktive USB 2. AM	1,6	1,8	-0,2	(-9,6%)	1,4	1,6	-0,2	(-12,4%)	1,2	1,4	-0,1	(-8,3%)	
<b>Eingliederungsbeihilfe (EB) - keine Mitnahmen</b>													
Besch.	61,5	41,6	+19,9***	(+47,8%)	59,9	47,1	+12,9***	(+27,3%)	61,8	46,7	+15,1***	(+32,3%)	
USB	60,0	38,8	+21,2***	(+54,6%)	58,1	44,1	+14,0***	(+31,9%)	59,6	43,2	+16,4***	(+37,9%)	
Aktive USB	58,3	37,4	+20,9***	(+56,0%)	56,6	42,5	+14,1***	(+33,2%)	58,1	40,9	+17,2***	(+42,1%)	
Ungef. aktive USB	53,8	33,2	+20,5***	(+61,8%)	53,0	38,4	+14,7***	(+38,3%)	54,8	37,5	+17,3***	(+46,3%)	
Gef. aktive USB 1. AM	3,1	2,4	+0,7***	(+30,7%)	2,4	2,6	-0,2	(-7,1%)	2,2	2,1	+0,1	(+5,5%)	
Gef. aktive USB 2. AM	1,4	1,8	-0,3*	(-19,3%)	1,2	1,6	-0,4*	(-24,9%)	1,1	1,4	-0,2	(-16,7%)	

Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – TG: Treatmentgruppe. KG: Kontrollgruppe: Differenz: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und in %. Besch.: Beschäftigung insgesamt. USB: Unselbständige Beschäftigung. Aktive USB: Unselbständige Aktivbeschäftigung. Ungef. aktive USB: Ungeförderte, unselbständige Aktivbeschäftigung. Gef. aktive USB 1. AM: Geförderte, unselbständige Aktivbeschäftigung am 1. Arbeitsmarkt. Gef. aktive USB 2. AM: Geförderte, unselbständige Aktivbeschäftigung am 2. Arbeitsmarkt. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. AA: ohne Teilnahmen 2017.

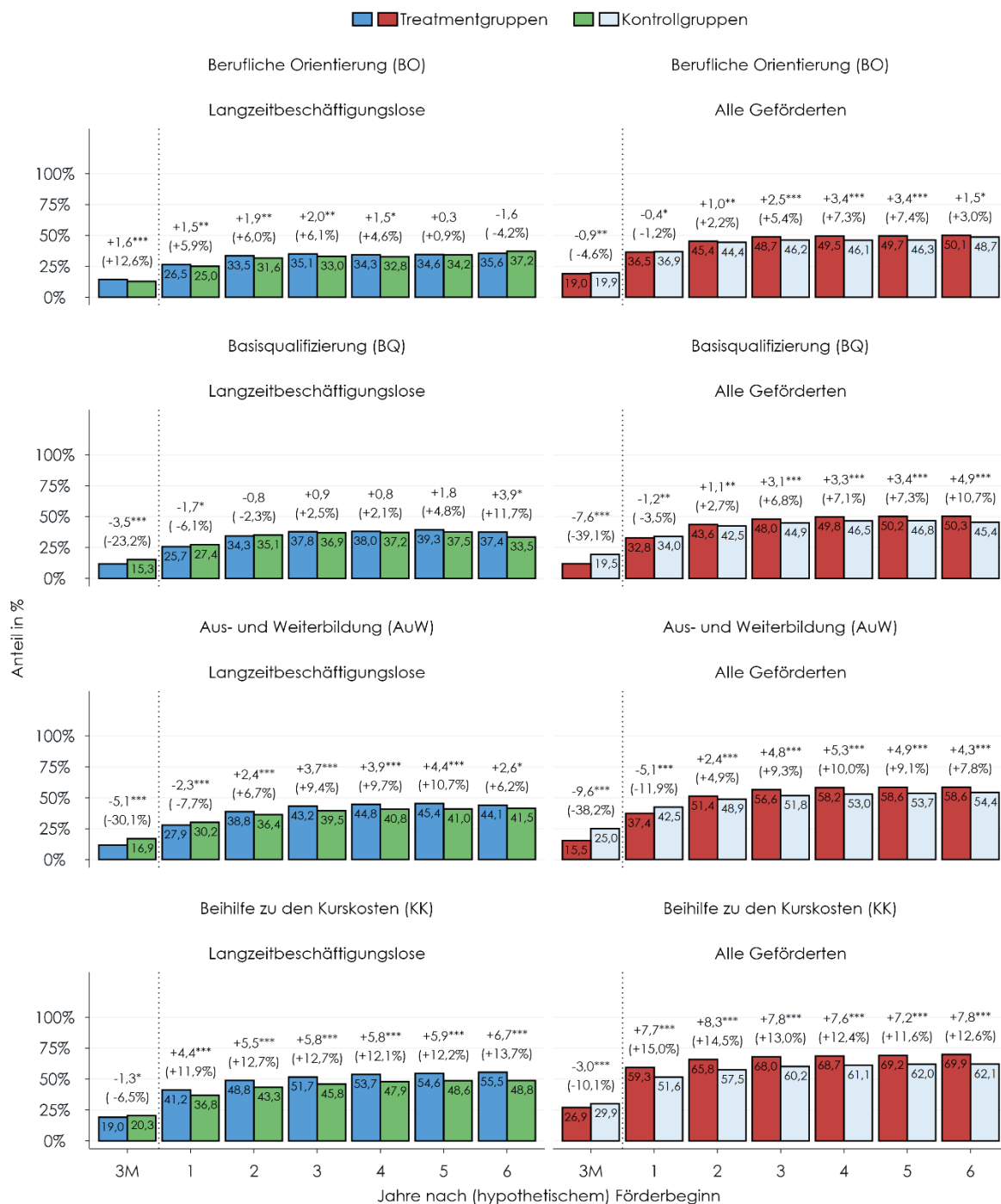
**Abbildung 15: Lock-in-Effekte der Förderung von Langzeitbeschäftigungslosen in NÖ im Verlauf der ersten zwei Jahre nach Förderzugang am Beispiel Aus- und Weiterbildung**

Ø Effekt auf die Erwerbsintegration in den ersten 24 Monaten nach der Förderung



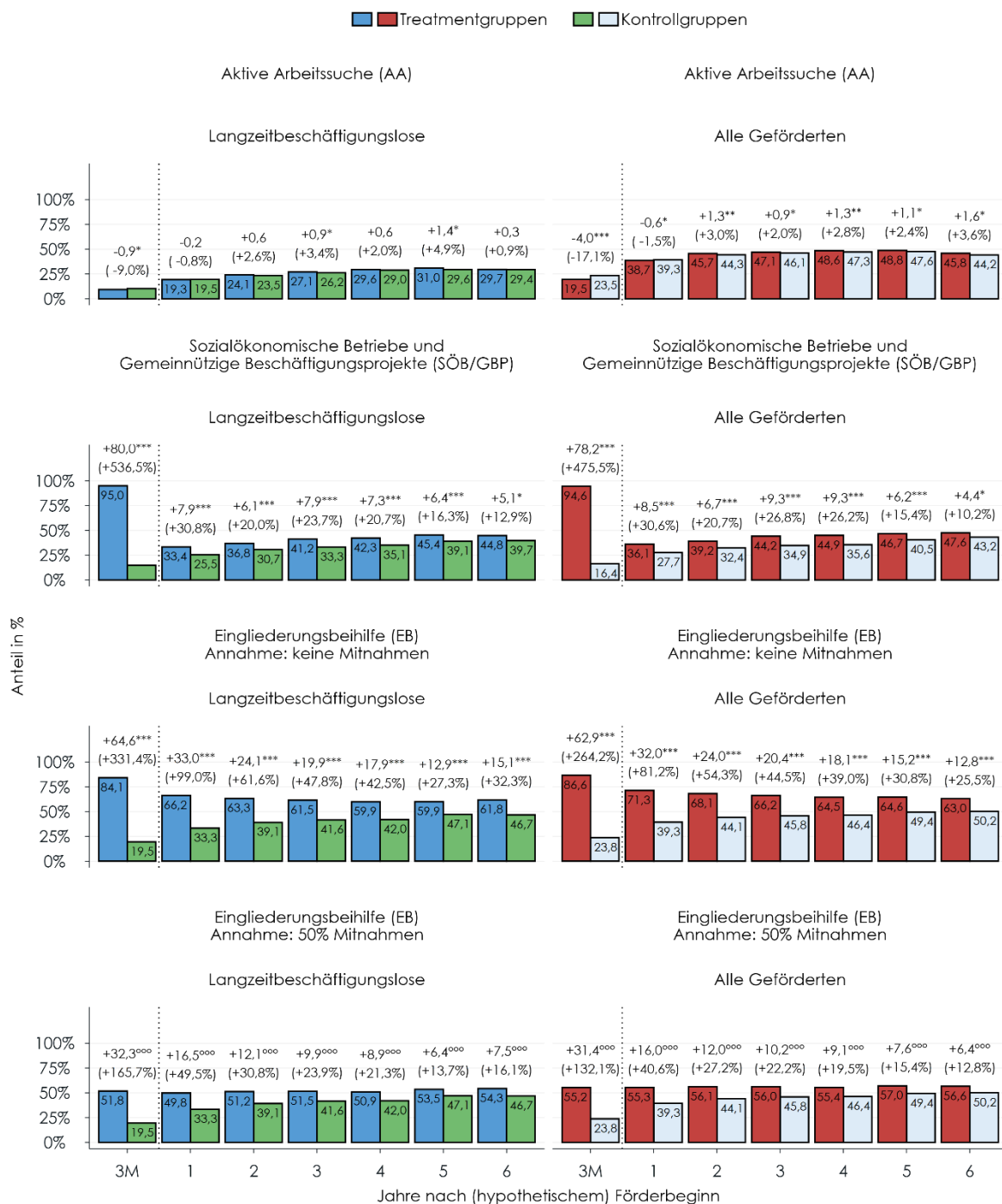
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – Ohne Füllung bei statistisch insignifikanten Werten (auf 10%-Irrtumsniveau).

**Abbildung 16: Vergleich der Effekte von BO, BQ, AuW und KK auf den Anteil in Beschäftigung insgesamt zwischen Langzeitbeschäftigungslosen und allen in NÖ geförderten Arbeitslosen**



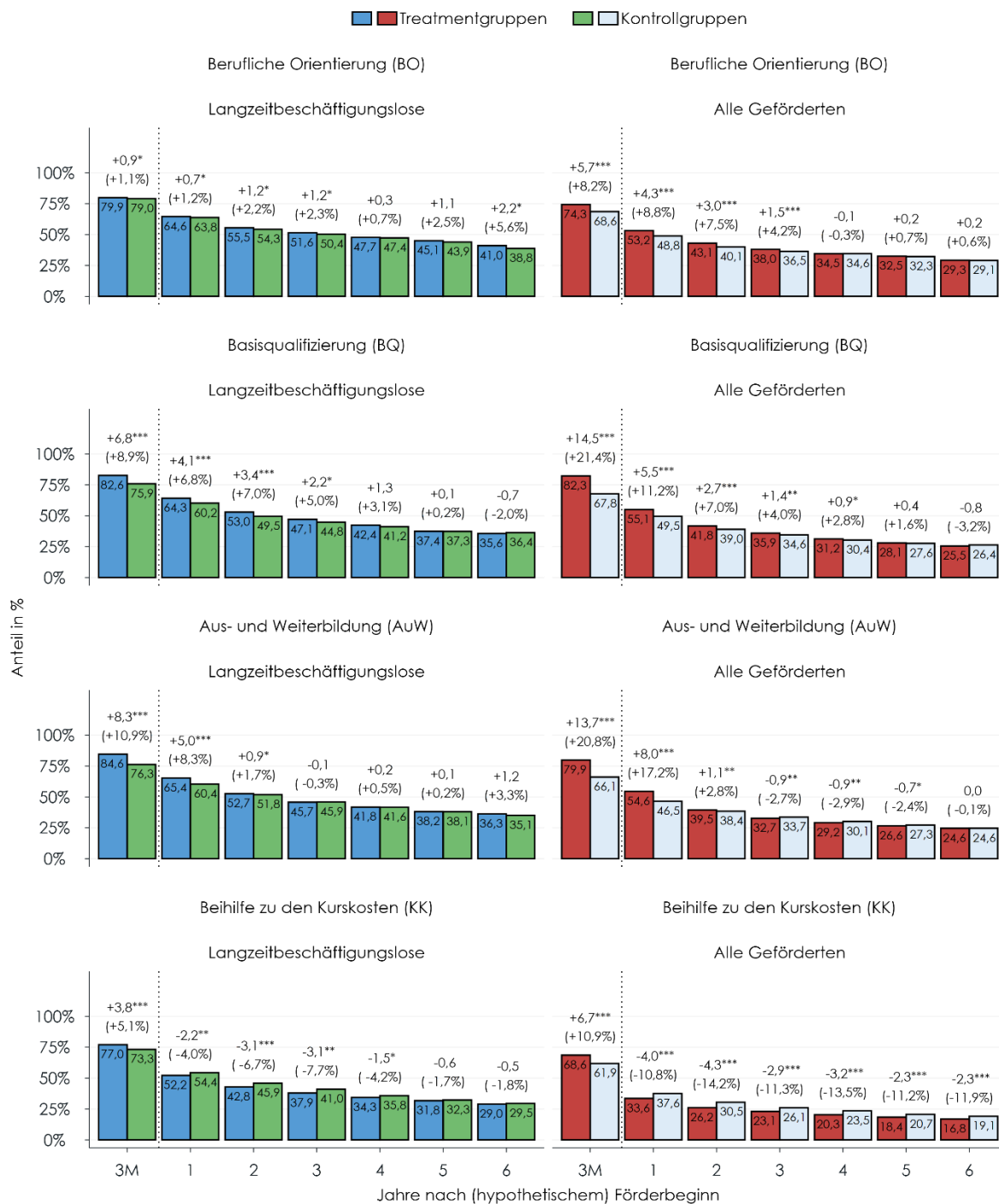
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013.

**Abbildung 17: Vergleich der Effekte von AA, SÖB/GBP und EB auf den Anteil in Beschäftigung insgesamt zwischen Langzeitbeschäftigungslosen und allen in NÖ geförderten Arbeitslosen**



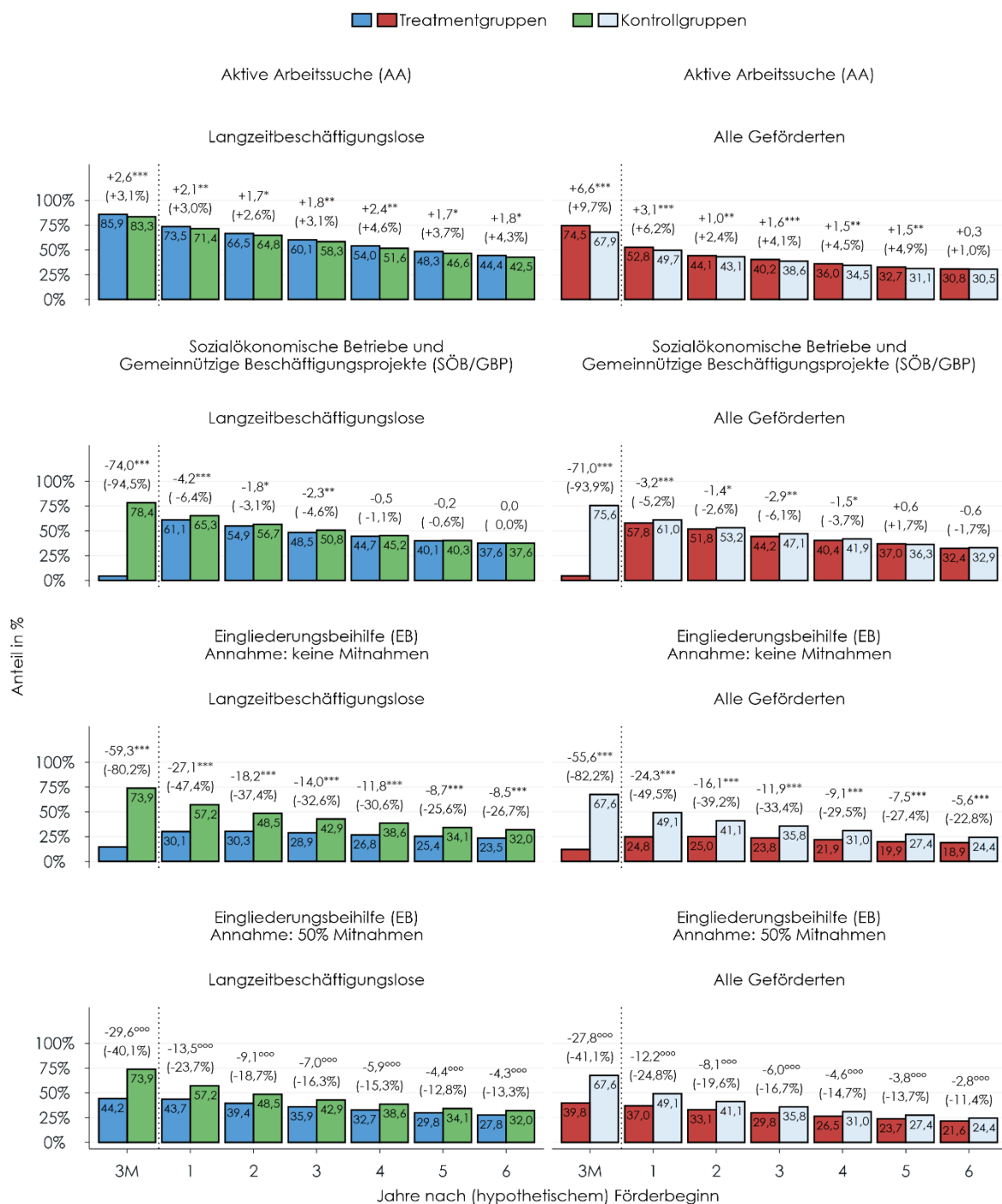
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA/LZBL: ohne Teilnahmen 2017.

**Abbildung 18: Vergleich der Effekte von BO, BQ, AuW und KK auf den Anteil in Arbeitslosigkeit zwischen Langzeitbeschäftigungslosen und allen in NÖ geförderten Arbeitslosen**



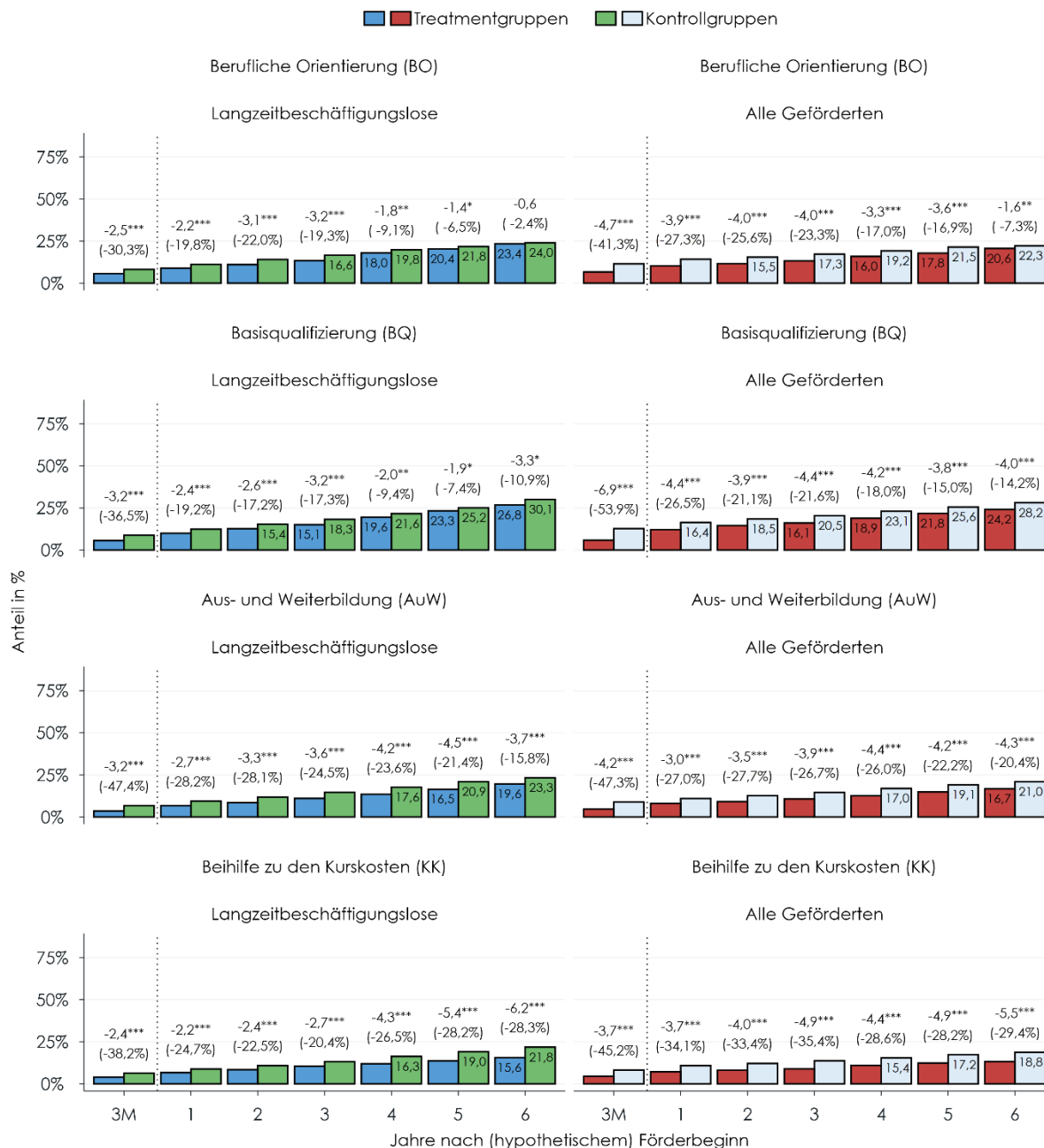
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013.

**Abbildung 19: Vergleich der Effekte von AA, SÖB/GBP und EB auf den Anteil in Arbeitslosigkeit zwischen Langzeitbeschäftigungslosen und allen in NÖ geförderten Arbeitslosen**



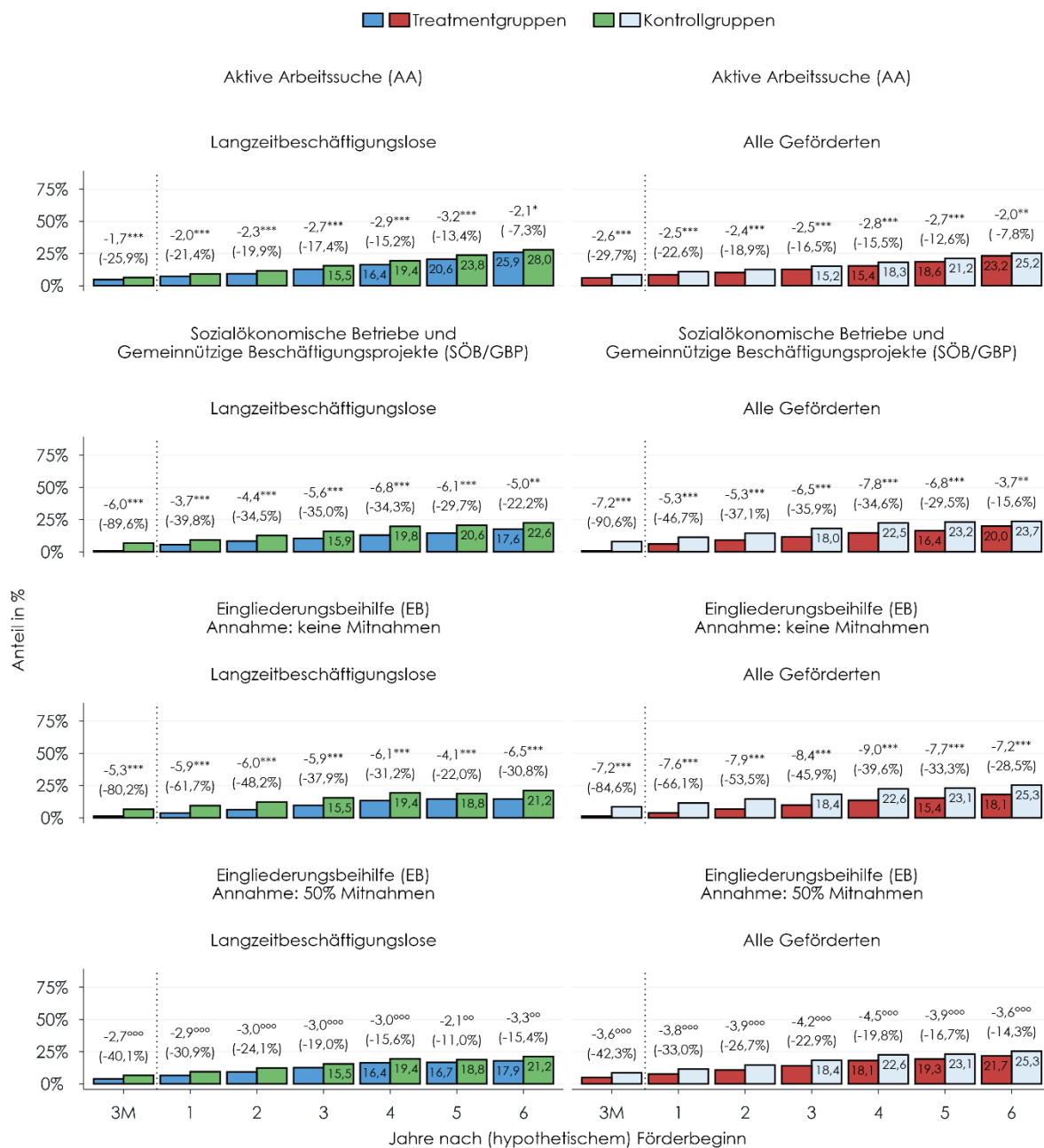
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA/LZBL: ohne Teilnahmen 2017.

**Abbildung 20: Vergleich der Effekte von BO, BQ, AuW und KK auf den Anteil in Erwerbsinaktivität zwischen Langzeitbeschäftigungslosen und allen in NÖ geförderten Arbeitslosen**



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013.

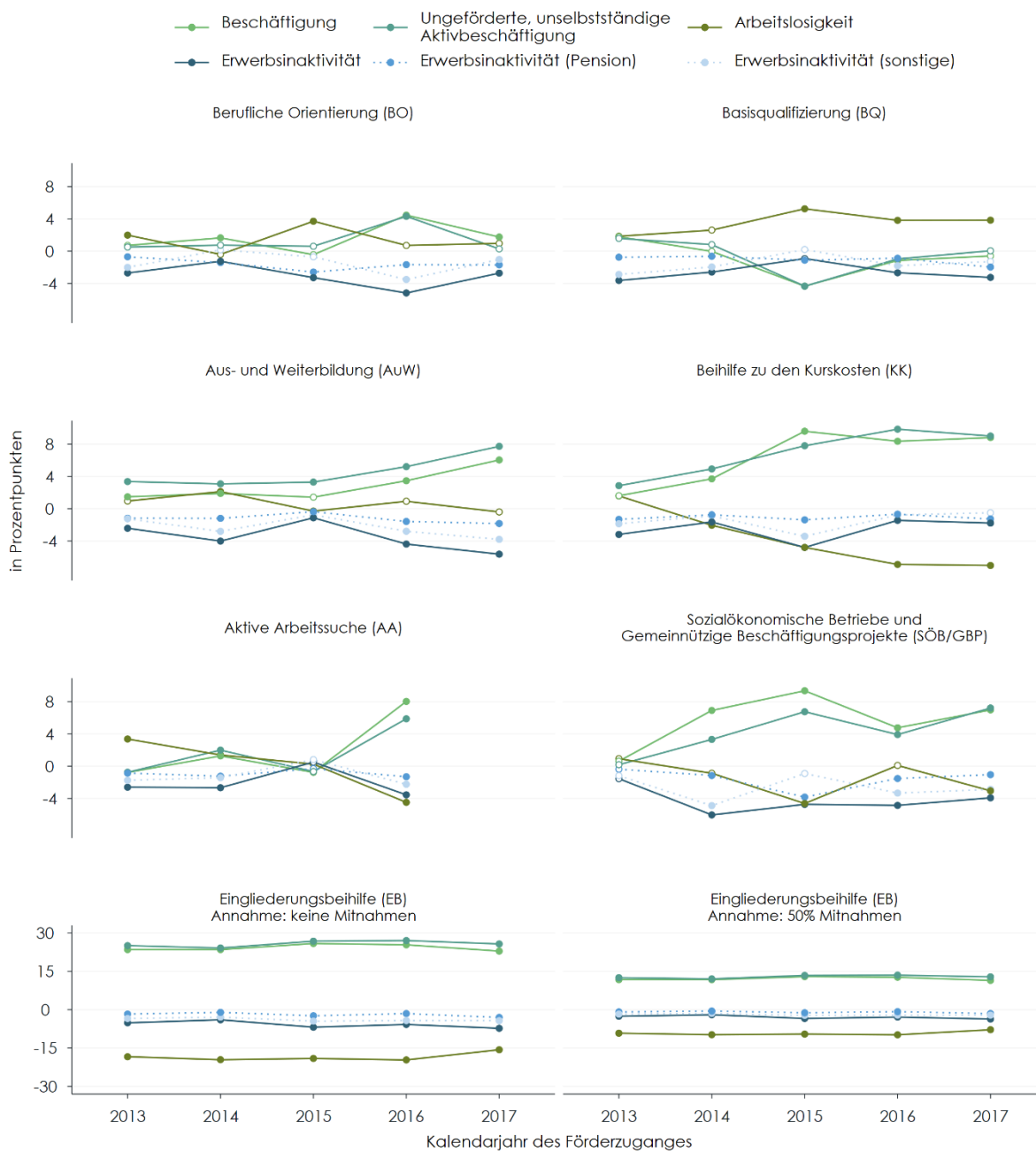
**Abbildung 21: Vergleich der Effekte von AA, SÖB/GBP und EB auf den Anteil in Erwerbsinaktivität zwischen Langzeitbeschäftigungslosen und allen in NÖ geförderten Arbeitslosen**



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA/LZBL: ohne Teilnahmen 2017.



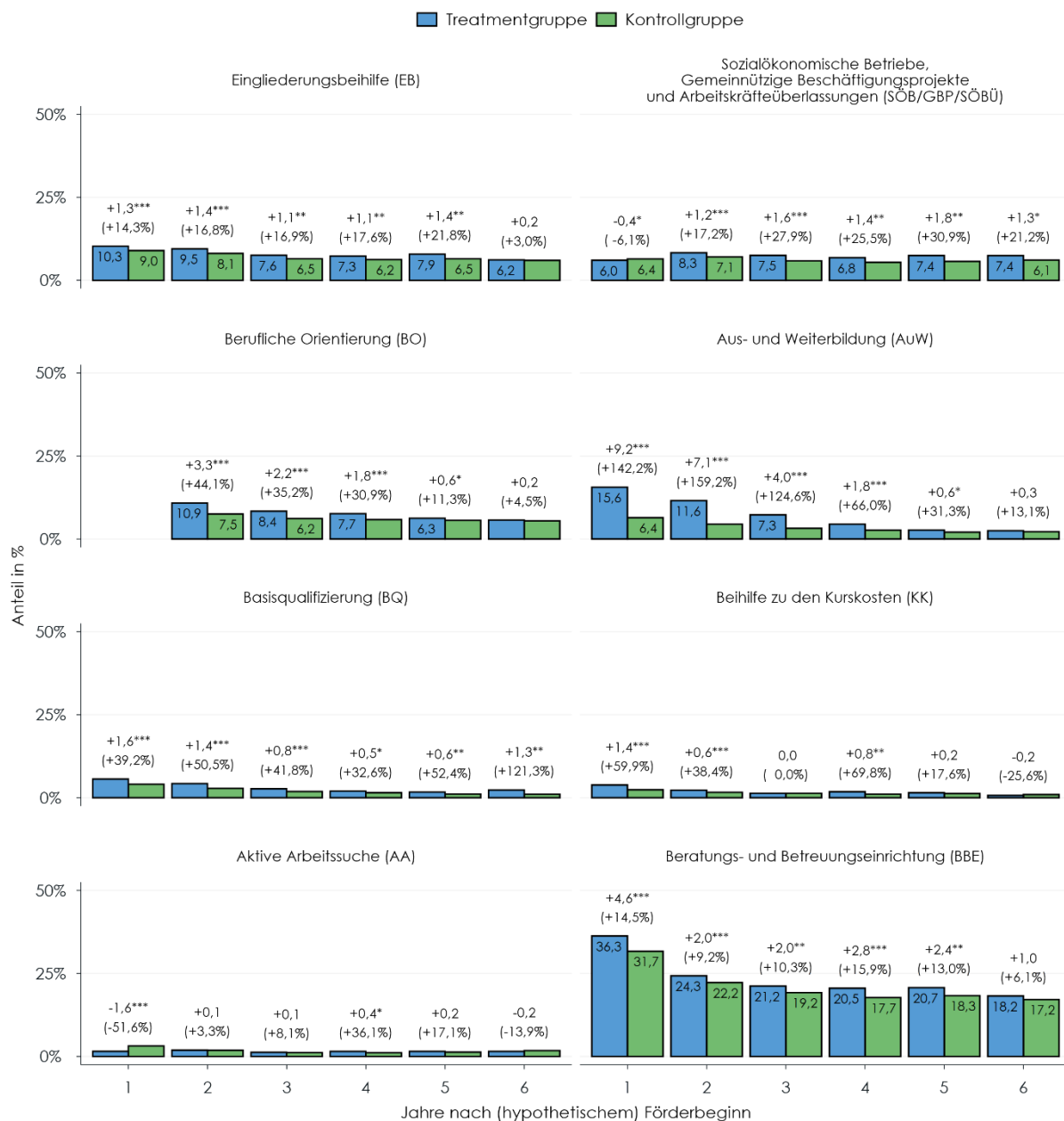
**Abbildung 22: Fördereffekte auf den Anteil der in NÖ geförderten Langzeitbeschäftigungslosen in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung nach 2 Jahren, nach Kalenderjahr des Förderzugangs**



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau.

### Abbildung 23: Effekte von Beruflicher Orientierung auf den Anteil der in NÖ geförderten Langzeitbeschäftigungslosen mit Förderteilnahme in den Folgejahren

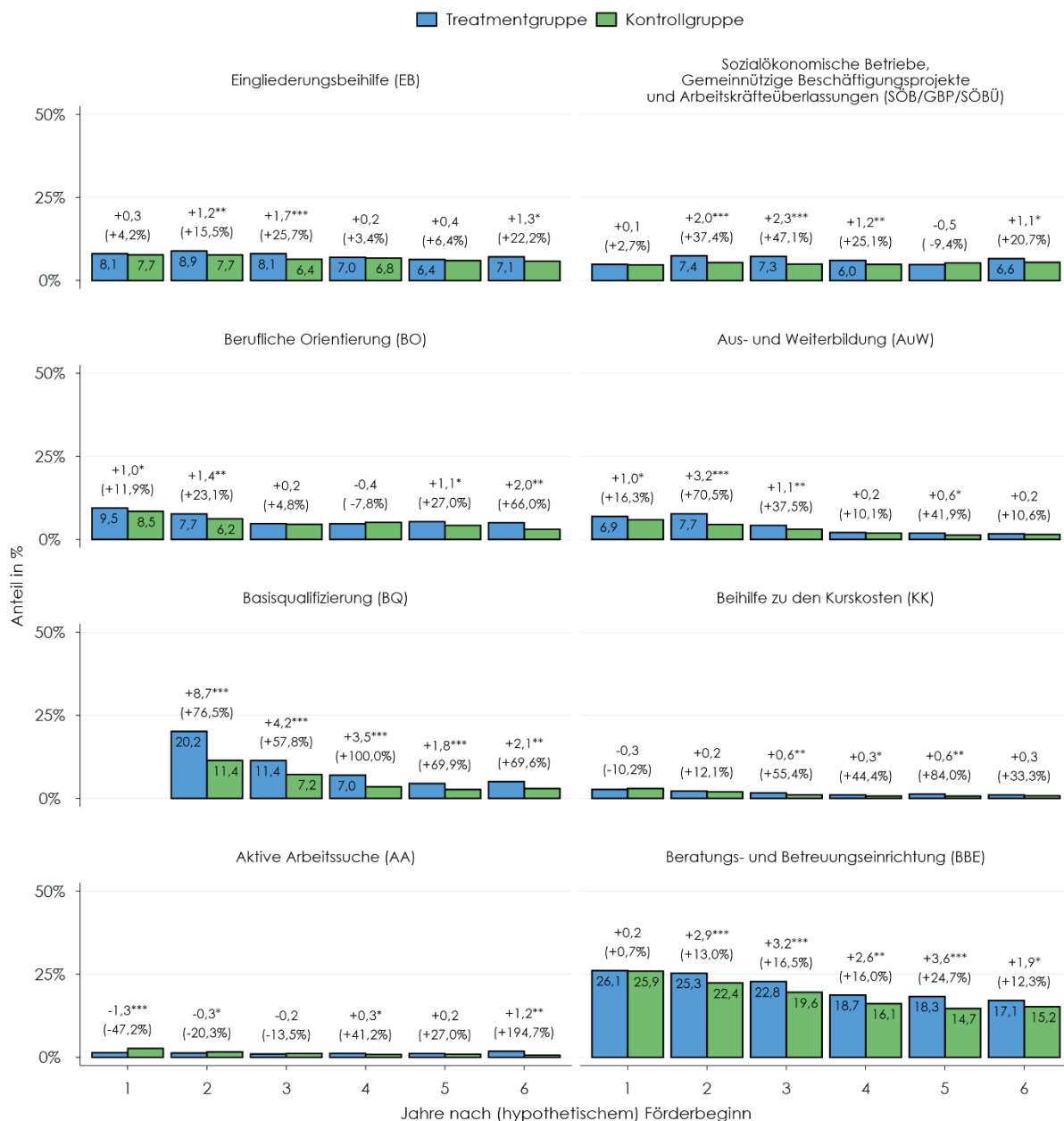
Personenanteil mit mindestens einem Tag in der jeweiligen Maßnahme im 1., ..., 6. Jahr nach Zugang in die evaluierte Förderung



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. Nicht kumuliert über die Jahre, sondern jedes Jahr wird einzeln betrachtet. Die evaluierte Förderung ist enthalten. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA: ohne Teilnahmen 2017.

### Abbildung 24: Effekte von Basisqualifizierung auf den Anteil der in NÖ geförderten Langzeitbeschäftigungslosen mit Förderteilnahme in den Folgejahren

Personenanteil mit mindestens einem Tag in der jeweiligen Maßnahme im 1., ..., 6. Jahr nach Zugang in die evaluierte Förderung



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. Nicht kumuliert über die Jahre, sondern jedes Jahr wird einzeln betrachtet. Die evaluierte Förderung ist enthalten. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA: ohne Teilnahmen 2017.

### Abbildung 25: Effekte von Aus- und Weiterbildung auf den Anteil der in NÖ geförderten Langzeitbeschäftigungslosen mit Förderteilnahme in den Folgejahren

Personenanteil mit mindestens einem Tag in der jeweiligen Maßnahme im 1., ..., 6. Jahr nach Zugang in die evaluierte Förderung



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. Nicht kumuliert über die Jahre, sondern jedes Jahr wird einzeln betrachtet. Die evaluierte Förderung ist enthalten. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA: ohne Teilnahmen 2017.

### Abbildung 26: Effekte von Kurskostenbeihilfen auf den Anteil der in NÖ geförderten Langzeitbeschäftigungslosen mit Förderteilnahme in den Folgejahren

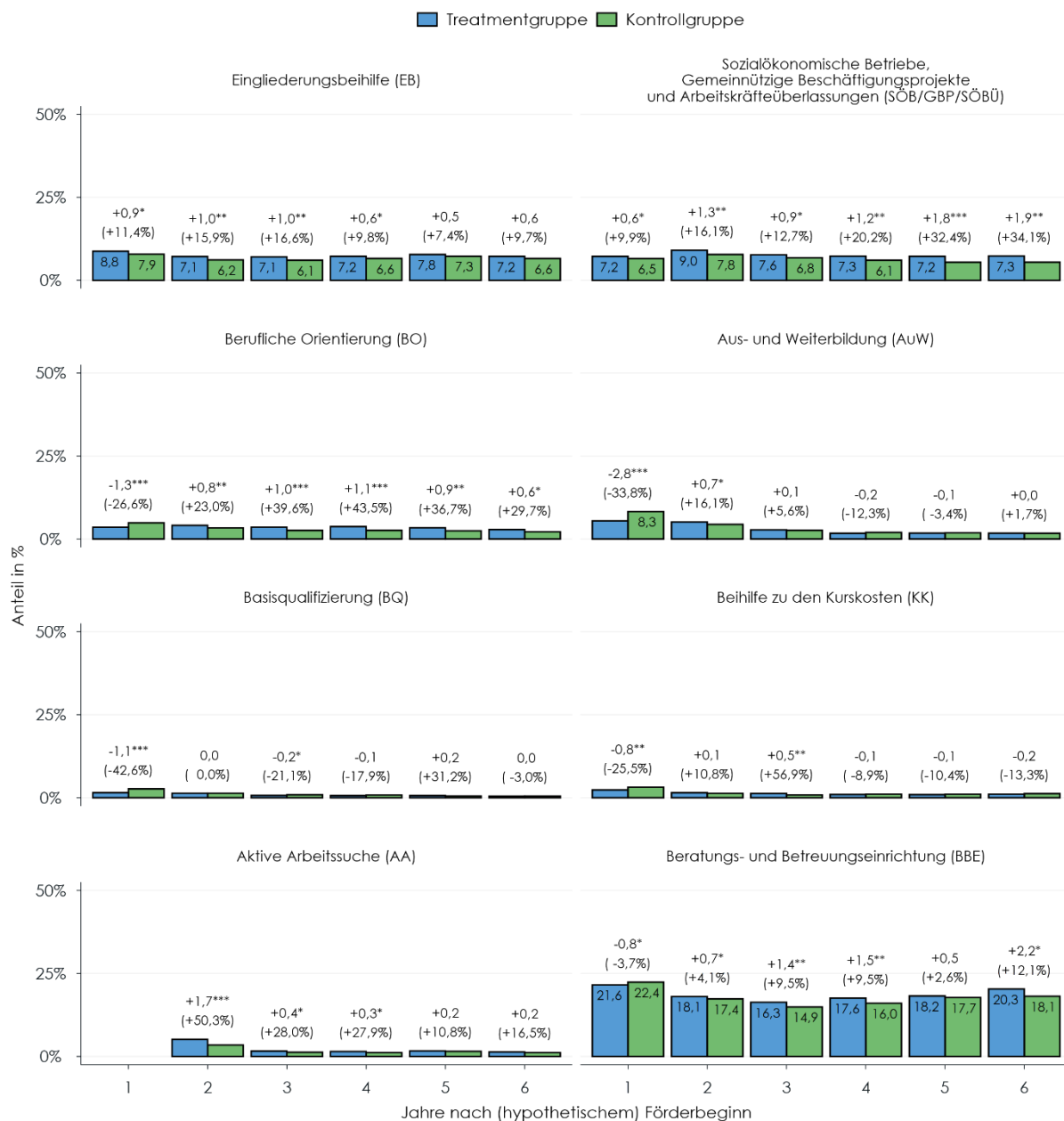
Personenanteil mit mindestens einem Tag in der jeweiligen Maßnahme im 1., ..., 6. Jahr nach Zugang in die evaluierte Förderung



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. Nicht kumuliert über die Jahre, sondern jedes Jahr wird einzeln betrachtet. Die evaluierte Förderung ist enthalten. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA: ohne Teilnahmen 2017.

### Abbildung 27: Effekte von Aktiver Arbeitssuche auf den Anteil der in NÖ geförderten Langzeitbeschäftigungslosen mit Förderteilnahme in den Folgejahren

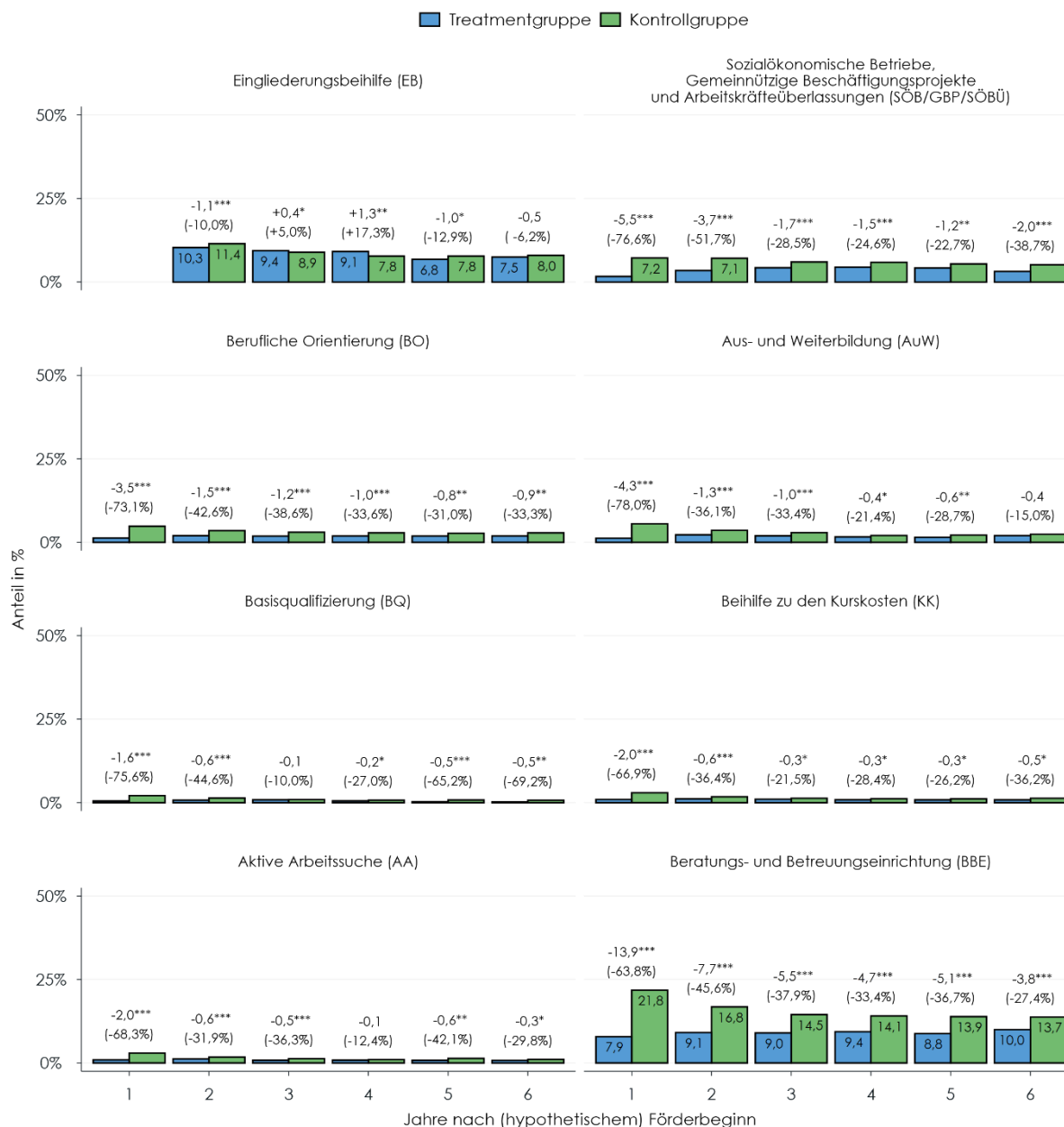
Personenanteil mit mindestens einem Tag in der jeweiligen Maßnahme im 1., ..., 6. Jahr nach Zugang in die evaluierte Förderung



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. Nicht kumuliert über die Jahre, sondern jedes Jahr wird einzeln betrachtet. Die evaluierte Förderung ist enthalten. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA: ohne Teilnahmen 2017.

### Abbildung 28: Effekte von Eingliederungsbeihilfen auf den Anteil der in NÖ geförderten Langzeitbeschäftigungslosen mit Förderteilnahme in den Folgejahren

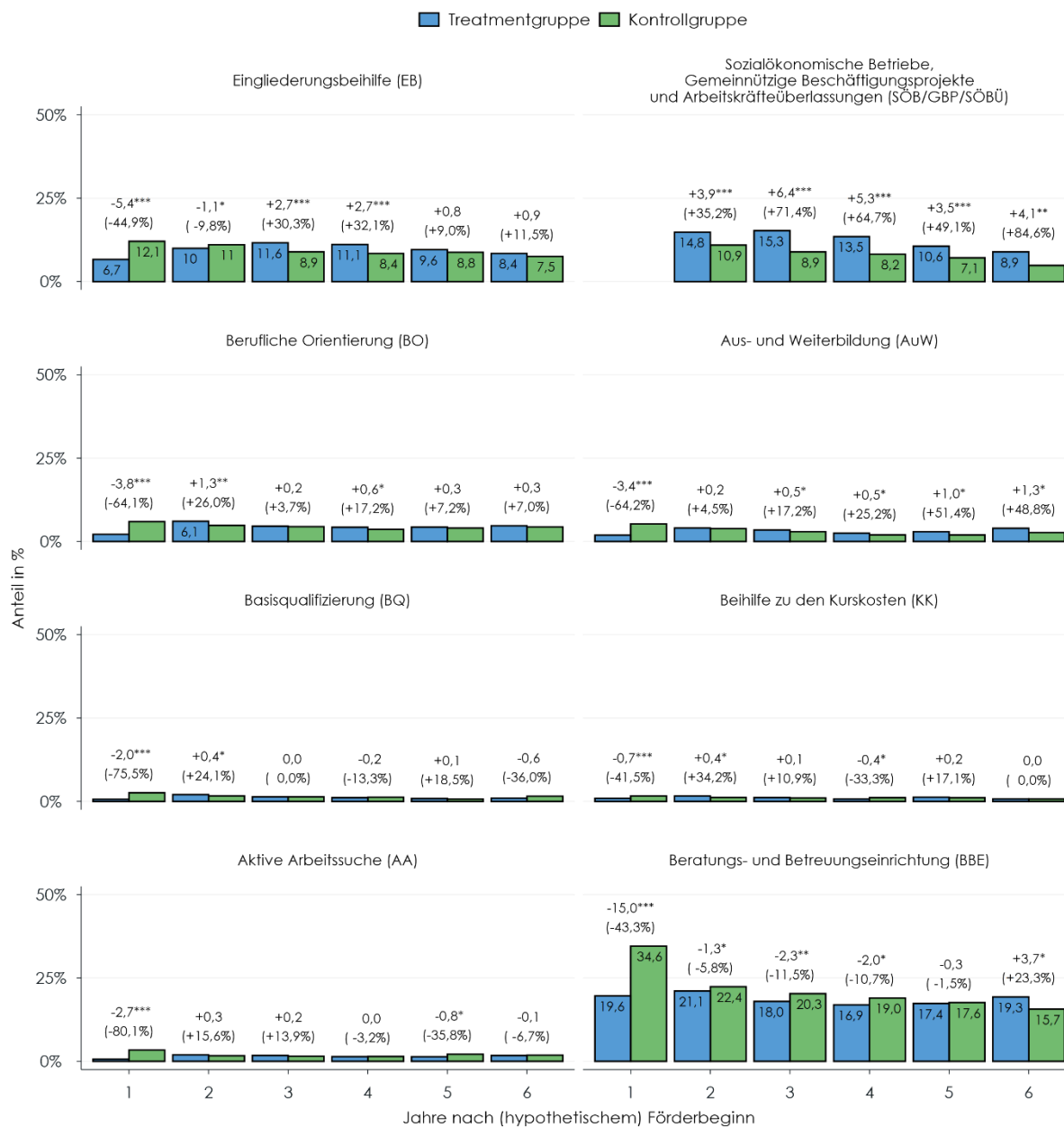
Personenanteil mit mindestens einem Tag in der jeweiligen Maßnahme im 1., ..., 6. Jahr nach Zugang in die evaluierte Förderung; Annahme: keine Mitnahmen



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. Nicht kumuliert über die Jahre, sondern jedes Jahr wird einzeln betrachtet. Die evaluierte Förderung ist enthalten. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA: ohne Teilnahmen 2017.

### Abbildung 29: Effekte von Transitbeschäftigung in SÖB oder GBP auf den Anteil der in NÖ geförderten Langzeitbeschäftigungslosen mit Förderteilnahme in den Folgejahren

Personenanteil mit mindestens einem Tag in der jeweiligen Maßnahme im 1., ..., 6. Jahr nach Zugang in die evaluierte Förderung



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMS, DVSV und WIFO. – In den Balken: durchschnittlicher Anteil der Treatment- bzw. Kontrollgruppe. Über den Balken: Fördereffekt als Differenz zwischen Treatment- und Kontrollgruppe in Prozentpunkten und (in Klammern) in %. Nicht kumuliert über die Jahre, sondern jedes Jahr wird einzeln betrachtet. Die evaluierte Förderung ist enthalten. \*\*\* signifikant auf 1%-Niveau, \*\* signifikant auf 5%-Niveau, \* signifikant auf 10%-Niveau. 3-Monats-, 1- und 2-Jahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013-2017, 3-Jahreseffekte auf 2013-2016, 4-Jahreseffekte auf 2013-2015, 5-Jahreseffekte auf 2013-2014 und 6-Jahreseffekte auf Teilnahmen 2013. AA: ohne Teilnahmen 2017.